

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)**

287 (21.10.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-695508](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-695508)

Die Nachrichten erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzuschlag monatlich 2,10 RM. Fernsprecher: 3446. Schriftleitung: 2742. Drahtanschrift: "Nachrichten". Bei Betriebsstörungen usw. hat der Besteller feierlichst Anspruch auf Erfüllung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Seite: 3 Beilagen

# Nachrichten für Stadt und Land

## Oldenburger Zeitung für Volk und Heimat

Hauptredaktion: Dr. Dr. Konrad Barff, gleichzeitig Vollst. Wirtschaftl. und Bild. Red. Stellv. des Hauptredaktion: Jacob Medler, gleichzeitig Vortragsred. Verantwortlich für den Unterhaltungsstil Alfred Wien; für Zornen, Spiel und Sport Heinz Meyer (sämtlich in Oldenburg). Berliner Schriftleitung: Jakob Preis, Berlin W. 35, Viktorstr. 4A (Fernsprecher: 3431/35). Verantwortlich für den Anzeigenstil: Karl Meyer, Oldenburg. Tel. IX. 36; Heber 16000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Druck und Verlag von H. Garf, Oldenburg i. O., Peterstr. 28.

**Nummer 287 Oldenburg, Mittwoch, den 21. Oktober 1936 70. Jahrgang**

### Redz-Smigly wird Marschall

Warschau, 20. Oktober.

Die polnische Regierungspresse bekräftigt die seit einiger Zeit umlaufenden Gerüchte über die bevorstehende Ernennung des Generalinspektors der polnischen Wehrmacht General Redz-Smigly zum Marschall.

Wie „Kurjer Czerwony“ erfährt, wird diese Ernennung durch den polnischen Staatspräsidenten am Unabhängigkeitstag (11. November) erfolgen. An diesem Tage wird dem Oberbefehlshaber feierlich der Marschallstab überreicht werden. Das Blatt fügt hinzu, daß die ganze Nation diese Ernennung mit größter Befriedigung begrüßt.

Die Würde eines Marschalls von Polen hat bekanntlich bisher außer Marschall Pilsudski nur der französische Marschall Foch bekleidet. Vielfach wird vermutet, daß der 11. November auch der Tag der Verkündung des idealen Programms sein wird, das der Kommandant des Legionärverbands Oberst Roc im Auftrage des Generalinspektors ausgearbeitet hat und das die Grundlage für die Renormierung der inneren politischen Verhältnisse sein soll.

### Bulgarien hilft sich

Sofia, 21. Oktober.

Auf Anordnung des bulgarischen Innenministers sind 17 in Sofia erscheinende linksradikale Zeitungen und Wochenblätter mit sofortiger Wirkung für ständig verboten worden.

Es handelt sich durchweg um getarnte kommunistische Heftblätter, die Stimmung für die Bildung einer sogenannten Volksfront in Bulgarien zu machen und planmäßig das autoritäre System zu unterminieren versuchen. Gegen sämtliche verbotenen Blätter lagen begründete Verdachtsmomente vor, von einer auslandischen Zentralorganisation unterstützt zu werden. Verboten wurde u. a. auch die seit zwei Monaten von dem jüdischen Marxisten Berescher herausgegebene Abendzeitung „Tribuna“, die in üblicher Weise über die Vorgänge in Spanien berichtet und fast täglich gegen Deutschland und Italien hetzt. Wie verlautet, sollen noch weitere Heftblätter in der Provinz verboten werden.

### Das Grauen in Sowjetrußland

Belgrad, 20. Oktober.

Zwei Russen, die Gebrüder Solonewitsch, die vor kurzer Zeit aus Sowjetrußland nach Jugoslawien geflohen sind, halten in Belgrad und in anderen Städten Jugoslawiens Vorträge, in denen sie in erschütternder Weise die sowjetrußische Wirklichkeit schildern. Die Gebrüder Solonewitsch hatten im Sowjetparadies eine wahre Hölle an Leiden, Entbehrungen und Verfolgungen durchgemacht. Ihre dokumentarisch belegten Vorträge erregen deshalb großes Aufsehen. Unter anschaulicher Darlegung des sowjetrußischen Systems beweisen die Redner, daß hundertprozentiger Kommunismus hundertprozentiges Hungern bedeutet. Beim Bau des Kanals, der den finnischen Meerbusen mit dem Weißen Meer verbindet, haben etwa 100000 Menschen ihr Leben verloren. Der gesamte Personenverkehr über diesen Kanal betrug im vergangenen Jahre 800 Menschen.

Der Sowjetbürger lebt in ständiger Angst, da er jeden Augenblick verhaftet werden kann, und zwar ohne Rücksicht auf seine Stellung. Man kann die Bevölkerung Sowjetrußlands in drei Klassen einteilen: Die eine habe in den Gefängnissen der GPU gefessen, die andere sitze und die dritte werde starb. In den Gefängnissen befinden sich nicht weniger als fünf Millionen Gefangene. Für den Polizeidienst werden 35 v. H. der Staatsbeamten verwendet. Bei der Unterdrückung des Georgier-Aufstandes wurden 40000 Menschen erschossen.

Diese erschütternde Schilderung der Brüder Solonewitsch von den sowjetrußischen Zuständen wurde auch in der Belgrader Presse wiedergegeben.

### Schiffskatastrophe in Hinterindien

73 Vermisste

Amsterdam, 20. Oktober.

Dienstag früh kenterte, wie aus Batavia gemeldet wird, der holländische Dampfer „Van der Wijf“ auf der Höhe von Tanjung Patis (Java). Das Schiff hatte einschließlich der Besatzung etwa 250 Personen an Bord, von denen bisher noch 73 vermisst werden. Der Dampfer war von Soerabaja nach Demarang unterwegs.

Bereits in der Nacht hatte die „Van der Wijf“ SOZ-Note ausgefand. Dann versummte der Sender des Dampfers plötzlich. Zu Hilfe gelangte Dornier-Flugzeuge der niederländisch-indischen Marine konnten an der Unfallstelle zahlreiche Schiffbrüchige in den Fluten wahrnehmen. Darauf eilten mehrere Schiffe zu Hilfe. Diese konnten bisher 14 europäische Passagiere, zwei Kinder, den europäischen Kapitän, eine Offiziere, den Steward, drei Angehörige und 121 Eingeborene aus der See retten. Acht Europäer, drei europäische Kinder, der Funke, zwei Büroangestellte und etwa 50 Eingeborene werden noch vermisst.

Die „Van der Wijf“ liegt den Verdet im niederländisch-indischen Archipel aufrecht. Das Schiff wurde 1921 gebaut und

hatte eine Wasserverdrängung von 2633 BRT. Es gehörte der holländisch-königlichen Passfabrik-Gesellschaft.

\*

Amsterdam, 20. Oktober.

Ueber den Untergang des holländischen Dampfers „van der Wijf“ an der Küste von Java wird aus Batavia gemeldet, daß sich während der Katastrophe entsetzliche Szenen abgespielt haben. Das Schiff sei so schnell kentert, daß die Rettungsboote nicht mehr hätten zu Wasser gelassen werden können. Stundenlang haben die Schiffbrüchigen, an Einrichtungsgegenstände, Rettungsringe und treibende Holzstücke geflammert, in

der offenen See getrieben. Mütter hätten verzweifelt nach ihren Kindern gerufen. Nachdem das Schiff gesunken war, habe sich auf der Wasserfläche rasch eine dicke Oelfischgebilde. Diesen Umständen sei es nach den Aussagen des Kapitäns allein zu verdanken, daß die holländische Unfallstelle fernblieb. Sonst wäre der Umfang der Katastrophe noch viel größer geworden.

Die holländische Presse weist im Zusammenhang mit diesem rätselhaften Schiffunglück darauf hin, daß in den gleichen Gewässern bereits früher zwei Schiffe auf ebenso unerklärliche Weise kentert seien.

## Auszug aus Madrid?

### Ueberfiedlung der roten „Regierung“ nach Barcelona bevorstehend Moses Rosenberg gibt nach

Burgos, 21. Oktober.

Aus verlässlicher Quelle wird über ein privates Junggespräch zwischen Madrid und Barcelona berichtet, das interessante Enthüllungen über die augenblicklichen Pläne der roten Madrider „Regierung“ bringt. Der rote Minister Prieto benutzte die augenblickliche Freiheitsunabhängigkeit infolge angelegter Erkantung des Madrider „Ministerpräsidenten“ Caballero, um seinen Plan, Madrid zu räumen und den Sitz der roten „Regierung“ nach Barcelona zu verlegen, vorzubereiten. Diese Absicht Prietos wäre schon lange durchgeführt worden, wenn nicht der sowjetrußische Bolschewik bisher dagegen gewesen wäre. Nach der Niederlage von Driebio habe, so wurde in dem abgelaufenen Junggespräch mitgeteilt, Moses Rosenberg seine Meinung geändert. Man glaubt in Burgos, daß die rote „Regierung“ nunmehr nach Barcelona überfiedeln wird, um dort eine „unabhängige Sowjetrepublik“ auszurufen. In dem fraglichen Junggespräch wurde u. a. auch von einer wachsenden Panik angesichts des Vordringens der nationalen Truppen gesprochen.

\*

Der Madrider Innenminister oberster Leiter der Verteidigung der Hauptstadt

(Vom Sonderberichterstatter des DNB)

Burgos, 20. Oktober.

Wie aus Madrid bekannt wird, wurde der rote Innenminister Pozas zum obersten Leiter der Verteidigung Madrids ernannt. Da Pozas früher der von den Roten gebildeten Polizeitruppe Guardia Civil angehöre, soll die Ernennung unter den Marxisten große Erregung hervorgerufen haben.

Nach bisher noch nicht bestätigten Nachrichten sollen die

nationalistischen Truppen am Frontabschnitt Malaga die Stadt Antors, die in der Nähe der Küste an der großen Autostraße Jerez de la Frontera-Malaga liegt, eingenommen haben. Auch an der Algesira-Front sollen die Nationalisten weiter vorgedrungen sein und den Bahnhofsort San Luteria an der Straße Almedovar-Tarabenta eingenommen haben.

Wie erst jetzt bekannt wird, haben die Roten während ihrer zweimonatigen Herrschaft in Algesira über 300 rechtslebende Personen ermordet. Die Waffen, die hier den Nationalisten in die Hand fielen, stammen zum großen Teil aus sowjetrußischen, französischen und mexikanischen Lieferungen.

Die Bergkette östlich von Saragozza erklüftet — Ein neuer Erfolg südlich von Burgos, 21. Oktober.

(Weiter Fortsetzung)

Augenblicklich sind die militärischen Operationen an der Front von Aragonien von erhöhtem Interesse. Seit einigen Tagen wurden die katalanischen roten Milizen in den Bergen östlich von Saragozza von den Truppen der Nationalisten immer mehr zurückgedrängt. Am Dienstag nahmen nunmehr die Nationalisten die Bergkette von Alentisaga im Sturm. Der Gegner ist auf der Flucht und hinterließ eine große Zahl von Toten und Verwundeten sowie eine große Menge Kriegsmaterial. Die Nationalisten beherrschen nach der Eroberung dieser Stellung, die von den Roten stark befestigt war und von großer strategischer Bedeutung ist, das ganze Gebirge von Alcutierre an der Grenze der Provinzen Lesca und Saragozza. Auch an der Biscanahof haben die nationalistischen Truppen einen Erfolg zu verzeichnen. Sie erklüferten am Montag den Berg Susquiza, der die Straße und Bahnhöhe von Mondragon südlich von Eibar beherrscht. Die Roten wurden 8 Kilometer zurückgedrängt. Diese Stellung war durch vorzüglich ausgearbeitete Schützengraben und zwölf Maschinengewehnecker gesichert.

## Antunft des Grafen Cianos

Berlin, 20. Oktober.

(Sonderberichterstatter Berliner Schriftleitung)

Der italienische Außenminister Graf Ciano ist am Dienstagabend kurz nach 10 Uhr, von München kommend, mit dem fahrplanmäßigen Zug, von Reichshauptstadt eingetroffen. Die Berliner, die sich in großen Scharen vor dem Anhalter Bahnhof eingefunden hatten, bereiteten dem italienischen Gast einen begeisterten Empfang.

Die italienische Kolonie war nahezu geschlossen zur Begrüßung des italienischen Außenministers, des Schwiegersohnes des Duce, auf dem Bahnhof angetreten. In den vordersten Reihen fanden die Berliner Ortsgruppe der Faschistischen Partei, sowie die Berliner Ortsgruppe der Faschistischen Partei. Die Italiener hatten sich sämtlich mit kleinen Papierfahnen in den Farben ihres Landes ausgestattet. Zum Empfang des italienischen Staatsmannes war als Vertreter des Führers und Reichsanzweilers Staatssekretär Dr. Meißner anwesend, ferner Außenminister von Neurath, der Chef des Protokolls, Gesandter von Biloweschwane, Ministerialdirektor Dieckhoff, Generalmajor Dr. Brantke als Vertreter des Reichs-Infanteriekommandos, Generaloberst Göring, der Italienreferent des Propagandaministeriums Dr. Willis und Obergruppenführer Sepp Dietrich. Die italienische Botschaft hatte sich gleichfalls vollständig unter Führung von Volschaftsrat Antonino eingefunden.

Kurz nach 20.00 Uhr lief der von München kommende FD-Zug nach dem Bahnhof ein. Staatssekretär Dr. Meißner und Außenminister Neurath begrüßten den italienischen Gast auf das herzlichste. Der Berliner italienische Volschafter Attilio hatte die Fahrt von München aus, wo er Graf Ciano auf demselben Gebiet empfangen hatte, mitgemacht. In Begleitung des italienischen Außenministers befanden sich ferner der Generaldirektor für die europäischen Angelegenheiten, Gesandter Buti, der Generaldirektor für die allgemeinen Angelegenheiten, Gesandter Graf Vitetti, der Generaldirektor für den Dienst der ausländischen Presse, Com. Grazzi, sowie der persönliche Referent des Außenministers Com. Anfuso.

Graf Ciano nahm, nachdem er die Vertreter von Staat und Partei begrüßt hatte, die Meldung des Führers der italienischen Ortsgruppe des Faschio in Berlin entgegen. Er

schrift dann die Front der italienischen Kolonie ab. Die Italiener brachen beim Anblick des Schwiegersohnes Mussolinis in stürmische Rufe „Duce! Duce!“ aus und schwenkten ihre Fahnen. Vor dem Bahnhof nahm Graf Ciano dann die Meldung des Kompanieführers der Leibscharen Adolf Hitler entgegen, die zum Empfang angetreten war. Unter den Klängen der Giovinezza schritt der Außenminister die Front der Kompanie ab. Er fuhr dann ins Hotel Adlon, unter den Linden, wo er Wohnung nahm. Die Menschenmenge, die sich vor dem Anhalter Bahnhof und in den angrenzenden Straßen angeammelt hatte, begrüßte den italienischen Gast bei seiner Abfahrt vom Bahnhof auf das lebhafteste.

### General Milch in Turin und Mailand

Mailand, 20. Oktober.

Staatssekretär General der Flieger Milch wurde, von Rom kommend, bei seinem Eintreffen im Flughafen Turin gestern von den Behörden der Stadt und Vertretern der Faschistischen Partei empfangen. Eine Ehrenkompanie hatte auf dem Flughafen Aufstellung genommen.

Am Nachmittag besichtigte General Milch in Begleitung des italienischen Staatssekretärs für die Luftfahrt die Lingotto-Werke und unternahm darauf in einer neuartigen italienischen zweimotorigen Maschine einen Rundflug über der Stadt. Sodann setzte er in Begleitung des Generals Christianen und des Oberst Ude sowie der anderen Herren seiner Begleitung im Flughafen bei der Reise nach Mailand fort. Die deutschen Gäste wurden beim Eintritt der Autobahn in die Stadt Mailand von dem Kommandanten der 4. Bomberbrigade begrüßt.

Im Laufe des heutigen Tages besichtigten die deutschen Flieger die 4. Bomberbrigade in Lonate Pozzolo sowie die Flugzeugfabriken in Sesto Calende. Am Abend wird zu Ehren von Staatssekretär Milch und seiner Begleitung ein offizielles Festessen veranstaltet.

Im Laufe des Mittwoch werden sich die deutschen Flieger nach Defezano am Gardasee begeben, wo sie die dort stationierte Fliegerabteilung besichtigen werden. Von dort aus treten sie mit dem Flugzeug den Rückflug nach München an.

### Aufmerksamkeit Mussolinis für Himmler

Nom, 20. Oktober.  
Die Ankunft des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei Himmler wird von der italienischen Presse an bevorzugter Stelle veröffentlicht. In bedeutenden Berichten begrüßen die römischen Blätter den Reichsführer SS als eine der bekanntesten Persönlichkeiten der Bewegung und schildern, wie die Abordnung der deutschen Polizei bei den feierlichen Veranlassungen zum Jahrestag der italienischen Arbeitersolidarität von Mussolini und von Außenminister Graf Ciano mit ganz besonderer Aufmerksamkeit behandelt wurde.

Das interessante Besichtigungs- und Arbeitsprogramm wird nach der Ankunft des Reichsführers SS Himmler, zu dessen Ehren am Montagmittag der italienische Außenminister Graf Ciano und am Montagabend der Chef der italienischen Polizei Vochini Einladungen gegeben haben, noch mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Aus den bisherigen Veranlassungen zu Ehren der Abordnung der deutschen Polizei ist besonders zu erwähnen

ein Essen, zu dem der Staatssekretär des Innern Buffarini eingeladen hatte und zu dem sich alle Spitzen der polizeilichen, militärischen und Zivilbehörden Roms vereinigt hatten. Bei der Parade und bei den gymnastischen Übungen des Corpo dei Metropolitan, das am Sonntag sein 45jähriges Jubiläum feierte, rief Mussolini den Reichsführer an seine Seite und unterließ sich ihm angelegentlich über den Verlauf der einzelnen Übungen.

Beschäfter von Haffel gab zu Ehren der Abordnung der deutschen Polizei einen Empfang auf der Voshof, an dem auch der italienische Propagandaminister Affieri, der Leiter der deutschen Polizei Vochini, der Staatssekretär im Außenministerium Pissinini, der General der Carabinieri Morigio und andere hohe italienische Beamte teilnahmen.

Anschließend folgten die Mitglieder der deutschen Delegation und die übrigen Gäste des Voshofes einer Einladung des Propagandaministers zu einem Besuch der Filmstadt zwischen Rom und Frascati, wo sie den neuesten Aufnahmen für den historischen Film „Scipio Africanus“ bewohnen konnten.

## Pariser Interesse an der Reise Cianos

Paris, 20. Oktober.

Der Reise des italienischen Außenministers Graf Ciano nach Berlin wird von der französischen Öffentlichkeit weitgehende Beachtung geschenkt. Die Frühpresse des Dienstag widmet den bevorstehenden italienischen Botsprechungen in Berlin und Berlesgeden großes Interesse und läßt ihre römischen oder Berliner Berichterstatter ausführlich zu Worte kommen.

Ueber die auf der Tagesordnung stehenden Fragen gehen allerdings die Meinungen auseinander. Einerseits will man der Reise Cianos nur einen allgemeinen Charakter zubilligen; andererseits „bestreitet“ man, daß Deutschland und Italien doch vielleicht irgendwie feste Bindungen eingehen könnten, deren Auswirkungen für die französische Politik nur neue Unannehmlichkeiten mit sich bringen würden. Jedenfalls berichten verschiedene Blätter, daß Berlin dem Schwiegersohn des Duce einen sehr herzlichen Empfang bereiten werde und daß die deutschen Zeitungen Ciano ausführliche Begrüßungsartikel widmen.

Der Außenpolitiker des „Journal“ Saint-Brice stellt bei seinen Betrachtungen die Reise Cianos in den großen Zusammenhang der europäischen Politik. Er schreibt u. a., daß diese Reise sich in einer an Ueberraschungen so reichen Zeit durch eine lange Vorbereitung ansehe.

Dieser Punkt verdient festgehalten zu werden. Der Auftrag zur Reise Cianos nach Berlin sei in dem Augenblick erteilt worden, als die Zwischenfälle von Genf die Wiedererrichtung der Stresa-Front verbohrt hätten. Auch das spanische Drama hätte dazu beigetragen, die Solidarität derjenigen Länder zu fördern, die sich gegen den Volksemissar richteten. Die überführten Ereignisse der letzten Tage seien nicht dazu angetan, die Bedeutung der Berliner Botsprechungen zu verringern; ganz im Gegenteil, das Unbehagen im Mittelmeerraum habe an.

Auch der „Figaro“ unterstreicht die Bedeutung der italienisch-deutschen Botsprechungen in Berlin. In Rom werde, wie der Vertreter dieses Blattes meldet, der Parallelismus der deutschen und der italienischen Stellungen hervorgehoben, woraus man schließen müsse, daß beide Regierungen entschlossen seien, sich gegenseitig vorbestaltend in den wesentlichen Punkten einer europäischen Politik zu unterstützen. Die italienische Regierung werde auf ihrem durch die Protokolle in Rom vorgezeichneten Weg beharren, das heißt Reorganisierung des Donau-Beckens mit wirtschaftlicher Unterstützung des Reiches, aber in voller politischer Unabhängigkeit und unter moralischer Leitung Italiens.

### Italienische Stimmen

Milano, 20. Oktober.

Die Turiner „Stampa“ schreibt zu dem Besuch des italienischen Außenministers Ciano in Berlin, es sei nicht denkbar, daß sich die Vertreter von zwei aufbauenden Regierungssystemen wie das faschistische und des hitlerischen

Regimes zu einem Höflichkeitbesuch ohne genauen Zweck und ohne ein bestimmtes Programm trafen. Die im einzelnen dargelegte Neugierigkeit des Aufbaues und die Gemeinsamkeit der politischen Gesichtspunkte der beiden Staaten bilden, wie das Blatt weiter ausführt, eine außergewöhnliche Voraussetzung und ein günstiges Vorzeichen für die Berliner Zusammenkunft. Es hebe fest, daß Deutschland und Italien den Frieden wünschten und für den Frieden arbeiten wollten. Die internationale Lage sei heute durch Verwirrung, Unklarheit und Unbestimmtheit gekennzeichnet. Unter diesen Umständen könne ein enger deutsch-italienisches Zusammengehen, also eine Verabredung zwischen zwei starken und autarken Staaten, die genau wüßten, was sie wollten, den ersten festen Grundstein für die Aufrichtung einer neuen Ordnung bilden, die den zukünftigen Erfordernissen der europäischen Völker besser Rechnung trage.

„Gazzetta del Popolo“ erklärt, wenn der Besuch des Grafen Ciano keinen konkreten Zweck und kein politisches Ziel hätte, so würde er gar nicht erfolgen. Einfache Höflichkeitserfordernisse im Ausland wären für den Außenminister eines so realistischen Landes wie des faschistischen Italiens jetzt nicht an der Zeit. Europa sei seit dem Weltkrieg niemals so tief aufgewühlt gewesen wie jetzt. Der Völkerverbund liege mitten in der Krise. Das völkerverbündliche der natürlichen und lebenswichtigen Erfordernisse Deutschlands und Italiens sei der Hauptgrund für ihre Abkehr von der Genfer Einrichtung gewesen, die eine Beute der Freimaurerei und des Sozialkommunismus geworden sei. Ausland vervielfältigte seine Anstrengungen, um Europa zu beschleunigen. Seine Tätigkeit machte sich in Spanien, Frankreich, Belgien und auch in England bemerkbar. Frankreich sei eine wie gelähmt durch das Eindringen des Kommunismus. England hätte eine Politik der Vereinigung verfolgen können, aber es habe nicht gewollt. Auch heute bestehe durchaus jene diplomatische Vorbereitung für einen Zweck, die Italien und Deutschland als unerlässlich bezeichnet hätten. Belgien habe durch seine Mädfcher zur Neutralität der ganzen Ausstattung wie Völkerverbund, Locarnoakt, Versaillesvertrag und Militärbündnis mit Frankreich einen Zutritt verweigert. Es sei eigenartig, festzustellen, daß England und Frankreich, während sie Deutschland in Abmachungen zur Sicherung ihrer Gebiete hineinzwingen wollten, niemals die etwaigen Dispositionen aus den Augen verloren, um gegen Deutschland in den Krieg zu ziehen. Das gehe klar aus dem gegenwärtigen Mandat hervor, mit dem man neue Verpflichtungen von Belgien herauszuschlagen wolle. Wenn Deutschland Italien Unterstützung gegeben habe, so sei auch Italien Deutschland nützlich gewesen. Wahre Allianzen seien nicht auf ein Stück Papier geschrieben, sondern ergäben sich aus der Uebereinstimmung der Interessen. Keiner könne sich bedroht fühlen, weil Deutschland und Italien nichts anderes als den Frieden und die Eintracht wünschten.

## Nach der Befreiung Obvedos

### Zug größter Verluste heldenhafte Durchhalten

Quara, 21. Oktober.

Wald nach der Befreiung Obvedos hatte der Sonderberichterstatter des DNK im Hauptquartier Grado vor Diedo eine Unterredung mit General Aranda, der bekanntlich die Stadt Obvedo drei Monate lang verteidigt hat. General Aranda erzählte von der heldenhafte Verteidigung der Stadt, daß bei Ausbruch der nationalen Erhebung für die Verteidigung Obvedos 500 Mann Infanterie, 250 Mann Sturmtruppen, 800 Gewandarmen und 350 Freiwillige vorhanden gewesen seien; von diesen fast 2000 Mann seien in den ersten zwei Monaten 400 und in den letzten fünfzig Tagen 800 gefallen; außerdem habe es 200 Tophustränge gegeben. Bei der Befreiung der Stadt hätten ihm nur noch 500 Soldaten zur Verfügung gestanden. Die Zivilbevölkerung, die 50000 Bewohner zähle, habe durch Hungerangriff 6000 Tote zu beklagen gehabt. Die roten Streitkräfte seien 5000 bis 8000 Mann stark gewesen, sie seien gut organisiert und gut bewaffnet gewesen und hätten genügend Artillerie und merikanische sowie tschechoslowakische Waffen zur Verfügung gehabt. Die Verteidiger Obvedos hätten lediglich 600000 Maschinengewehre in der ersten und 30 in der zweiten Linie gehabt, dazu zwei Millionen Schuß Munition, aber wenig Artillerie und wenig Granaten. Der Feind habe im Verlaufe der Belagerung ständig die Artillerietätigkeit gesteigert, wodurch die vielen Menschenverluste entstanden seien.

General Aranda erklärte weiter, er habe die Verteidigung nach den modernsten strategischen Grundsätzen in fünf feierartig vorgeschobene Stellungen unterteilt, und kleine Posten davon je sechs bis zwölf Mann mit einem Maschinengewehr von sechs bis zwölf Mann mit einem Maschinengewehr unterstellt. Der erste große Angriff der Roten vom 8. bis 11. September sei mit viel Zugungen erfolgt; beim zweiten, der vom 4. bis 12. Oktober dauerte, seien die vor-

geschobenen Stellungen anfangs mit zehn nur mit drei Mann besetzt gewesen. Da man ohne Reserve gewesen sei, habe man einen elastischen Rückzug teilweise bis zum Stadtrand vorgenommen. Die Roten hätten viel Tanks und Panzerwagen zur Verfügung gehabt, die Verteidiger jedoch nur zwei Autotanks. Man habe die Tanks der Roten mit einem feinen 7,5-Zentimeter-Geschütz aus 50 Meter Entfernung beschossen, wobei es gelungen sei, beim letzten Angriff am 7. Oktober auf 20 Schritt Entfernung einen Tank der Roten völlig zu zerstören.

Die Befreiung durch die marokkanischen Truppen sei in letzter Minute erfolgt, als fast keine Lebensmittel und keine Munition mehr vorhanden gewesen seien. Die Roten hätten bereits in einige Häuser der Vorstadt eingedrungen gewesen. Die Artilleriebeschichtung und die Flugzeugbomben hätten in Obvedo kein Haus mehr ganz gelassen. Die Bevölkerung, die stets in Kellern geblieben habe, habe sich nur von Reis und Bohnen ernährt, und Wasser habe man nur aus Brunnen schöpfen können. Trotz dieser großen Entbehrungen habe die Bevölkerung durchgehalten. In den ersten zwei Monaten seien die roten Flieger überlegen gewesen und hätten oft viermal täglich die Stadt bombardiert. Später seien jedoch die Flugzeugangriffe durch nationalitische Flieger abgemindert worden. Der strategische Zweck der Verteidigung Obvedos sei ausgezeichnet gelungen, da man die roten Kräfte in Afrika auf diese Weise dauernd bei Obvedo festgehalten habe. Etwa 10000 bis 20000 rote Kämpfer und abtrocknetes Kriegsmaterial bei Obvedo gebunden gewesen.

Jetzt beginne, so erklärte General Aranda weiter, der Vorstoß nach Norden und Osten, sowie die Säuberung Afrikens von den Roten.

Bis Dienstagabend sind in Obvedo 40 Lastwagen, von denen 200000 Schießpatronen, 100000 Granaten, 1000000 Schießpatronen und 1000000 Schießpatronen eingetroffen sind.

### „Neolus“ und „Zephr“ lehren beim

Berlin, 20. Oktober.

Mit der Rückkehr des Dornier-Flugbootes „Zephr“ nach Lissabon sind die Nordatlantik-Erkundungsflüge der Deutschen Luftflotte in diesem Jahre beendet worden. Die beiden Flugboote „Neolus“ und „Zephr“ haben insgesamt achtmal den Nordatlantik überflogen. Beide Maschinen hat je zwei Hin- und Rückflüge über die Bermuda-Inseln und unmittelbar von Lissabon nach New York ausgeführt.

Mit einer Planmäßigkeit, wie sie vom regelmäßigen Subatlantik-Postverkehr der Luftflotte her bekannt ist, wickelte sich auch der Nordatlantik-Erkundungsdienst ab. Die Gesamtleistung der Unternehmung lag in den Händen des Atlantik-Flugbetriebsleiters der Luftflotte, Freiherrn von Buddenbrod, der den ersten Ost-West-Flug mit dem „Neolus“ ausführte. Auch der schwimmende Flugstützpunkt „Schwanenland“ der Luftflotte war an den Versuchen beteiligt. Die beiden Flugboote „Neolus“ und „Zephr“ haben mit ihren Besatzungen, den Flugkapitänen Planckenburg, von Engel, Graf Schwad und Major, Freiherrn von Buddenbrod, Direktor Freiherr von Gahlenz, sowie den Flugzeugführern Steiner und Ehrhart, und Oberflugmechanikern Gerschütz und Flugmaschinist Geyer insgesamt 33000 Kilometer über den Nordatlantik zurückgelegt, wofür etwa 170 Stunden benötigt wurden.

Während dieser ausgebreiteten Erkundungsflüge haben sich, wie im Subatlantik-Postdienst, alle technischen Einrichtungen des schwimmenden Flugstützpunktes bewährt und ihre Brauchbarkeit auch für die besonderen Verhältnisse auf dem Nordatlantik bewiesen. Ausgesprochen bewährten sich auch die neuen Dornier-DO-18-Flugboote und die Janters Schwermotoren Jumo 205, die auf allen Flügen, ohne ausgetauscht zu werden, einwandfrei gelaufen sind.

Nach kürzerem Aufenthalt in Lissabon sollen die Flugboote mit ihren Besatzungen nach Deutschland zurückkehren. Das Eintreffen der Flieger in Tempelhof ist am Montag, dem 26. d. M., zu erwarten.

### Britischer Schritt für die spanischen Geiseln

London, 20. Oktober.

Nach einer amtlichen Mitteilung des Außenministeriums hat die britische Regierung ihren Geschäftsträger in Madrid telegraphisch beauftragt, seine Aufmerksamkeit der Lage der spanischen Geiseln zuzuwenden. Es befindet die Gefahr, so wird in dieser amtlichen Depesche ausgeführt, daß diese Geiseln angegriffen oder abgeholt werden könnten. Die britische Regierung richtet daher aus humanitären Gründen an die spanischen Behörden auf beiden Seiten den Appell, ein Abkommen über den Austausch aller Geiseln und die Entlassung aller Frauen aus der Geiselschaft abzuschließen. Die britische Regierung sei bereit, ihre guten Dienste beiden Parteien in vollem Umfang zur Verfügung zu stellen. Sie sei auch bereit, die britische Flotte zur Verfügung zu halten, falls Transporte erforderlich werden sollten.

Der Geschäftsträger ist angewiesen worden, eine entsprechende Mitteilung an die Madrider Regierung zu senden und auf eine baldige Antwort zu dringen. Ein gleiches Telegramm ist an den britischen Voshofster gerichtet worden, der sich zur Zeit in Sendaya befindet, mit dem Auftrag, bei den „lokalen Behörden“, d. h. also bei der Militärgruppe, im gleichen Sinne vorstellig zu werden.

### Die polnische Presse würdigt Göring

Warschau, 20. Oktober.

Die polnische Presse würdigt eingehend die Bedeutung der Beauftragung Görings. „Kurjer Poranny“ bringt wie auch eine Reihe anderer Blätter eine Meldung der polnischen Telegrafagentur, in der es heißt, die Erhebung des Generalobersten Göring zum zweiten Manne im Staate nach dem Kaiser sei die offizielle Befestigung einer schon lange vorhandenen Sachlage und ein Beweis, daß der preussische Ministerpräsident sich des vollen Vertrauens des Führers erfreue.

„Polka Brojna“ schreibt in einer Berliner Meldung, die Uebertragung so weitgehender Vollmachten an eine Einzelpersonlichkeit sei begründet durch die Notwendigkeit, alle Anstrengungen zur Durchführung des Vierjahresplanes zu vereinheitlichen, der in alle Gebiete des deutschen Lebens eingreife. Zu rein wirtschaftlichen und finanziellen Anordnungen würden in vielen Fällen weitgehende organisatorische und sogar innerpolitische Änderungen erforderlich sein. Weiter müßten alle Anordnungen mit der Außenpolitik in Einklang gebracht werden. Somit habe die Stellung des Generalobersten Göring einen ungewöhnlich umfassenden Charakter.

Das Blatt der nationalistischen Jugend „A B C“ legt in einer Meldung aus Berlin, das innere Leben des Dritten Reiches und seine Schritte auf internationalen Boden würden in stärkerem oder geringerem Maße den Stempel der allgemeinen Grundlagen des Rührberger Programms tragen.

Der Berliner Berichterstatter des „Kurier“, „Kurjer Warszawa“ nennt die Entscheidung des Führers eine außerordentlich wichtige Wendung. Der Kaiser übertrage eine so wichtige Mission, von deren Durchführung schließlich das weitere Schicksal Deutschlands abhängt, seinem besonderen Vertrauensmann, Ministerpräsident Göring, der als hervorragender und seit Jahren erprobter Parteikämpfer schon vielfach Beweise großer Taten gegeben habe, sei voll auf berufen, eine solche Aufgabe zu übernehmen. Die neue Entscheidung des Kaisers habe eine erstklassigpolitische Bedeutung.

### Rückkehr der Cordillera-Blanca-Expedition

Die Teilnehmer der zweiten Cordillera-Blanca-Expedition (Professor Dr. Rinzel, Dipl.-Ing. Erwin Schneider und Alexander) trafen am 19. d. M. in Bremen ein. Die Teilnehmer der Expedition sind aus dem Bernauischen Urden, wo sie seit Mai d. J. vor allem wissenschaftlich und zum Teil auch bergsteigerisch gearbeitet haben. Am Beginn der Forschungsreise wurden zwei über 6000 Meter hohe Berge der Cordillera Blanca, Quitoraju und Bucasirca, sowie der 5745 Meter hohe Chayapara erstiegen. Später erzielte die Expedition in der Cordillera de Quapahua nördlich Cerro de Pasco, wo der 6300 Meter hohe Nevado Nizla und der 6100 Meter hohe Nevado Rajac erstiegen wurden. Die umfangreichen wissenschaftlichen Arbeiten umfaßten Kartenaufnahmen nach der Methode der Photogrammetrie, geographische und meteorologische Untersuchungen.

### Der Auftrag Kepplers

Berichtsgaben, 20. Oktober.

Der Führer und Reichsminister hat, wie bereits bekannt, durch die Verordnung vom 18. Oktober 1936 den Ministerpräsidenten Generaloberst Göring mit der Durchführung des neuen Vierjahresplans beauftragt. Dieser Auftrag umfasst auch die Beauftragung des Führers und Reichsministers für Wirtschaftsaufgaben, Ingenieur Kessler, seinerzeit übertragenen Aufgaben. Aus diesem Grunde hat der Führer und Reichsminister die Beauftragungen des Ingenieurs Kessler mit Wirtschaftsaufgaben und der Sonderaufgabe Rohstoffe zurückgenommen. Ministerpräsident Generaloberst Göring wird innerhalb seines neuen Arbeitsbereiches dem Ingenieur Kessler ein besonderes Sonderergbnis zur Bearbeitung übertragen.

Der Führer und Reichsminister hat Ingenieur Kessler bei dem Auscheiden aus seiner bisherigen Tätigkeit seinen besonderen Dank und Anerkennung ausgesprochen.

### Das Ausland zu Görings Auftrag

Mailand, 20. Oktober.

Die Erteilung außerordentlicher Vollmachten an Ministerpräsident Göring zur Durchführung des Vierjahresplans wird in der norditalienischen Presse vom „Corriere della Sera“ ausgegriffen und im englischen Zusammenhang mit dem Besuch des italienischen Außenministers in Berlin behandelt. Der Zusammenkunft der beiden Staatsmänner, so schreibt das Blatt, kommt eine doppelte Bedeutung zu.

Herrmann Göring, der unmittelbare und enge Mitarbeiter Hitlers, habe mit dem Auftrage des Führers außerordentliche politische Vollmachten für die Ausführung des Vierjahresplans und die Mobilisation aller Kräfte der Nation. Er werde damit unmittelbar nach dem Führer die mächtigste Persönlichkeit des Staates. Politik und Wirtschaft seien Gebiete, die sich in der gegenwärtigen Lage Deutschlands überschneiden, da die wirtschaftlichen Fragen von den politischen und umgekehrt beeinflusst würden. Infolgedessen sei eine einheitliche Zusammenfassung der Führung notwendig. Die Aufgabe, die Graf Ciano mit Göring drei Tage nach dessen Ernennung zum Bevollmächtigten des Vierjahresplans haben werde, sei deshalb von allergrößter Wichtigkeit. Göring sei der Gründer und Chef der Zukunft des Dritten Reiches und werde in dieser Eigenschaft dem Minister Ciano die Größe der deutschen Nation übermitteln. Göring werde Ciano auch in dem gewaltigen in wenigen Monaten erscheinenden neuen Reichsluftfahrtministerium begründen können, das Zeugnis von dem Willen Deutschlands ablege, zur Verteidigung seines Gebietes gegen jede mögliche Gefahr eine ungeheure Luftwaffe zu schaffen. Ciano werde auch unter der Jugend des Dritten Reiches weichen, der die Zukunft der großen deutschen Nation anvertraut sei.

Amsterdam, 20. Oktober.

Die Verordnung des Führers, durch die Ministerpräsident Generaloberst Göring mit der Durchführung des in Nürnberg angefügten Vierjahresplans betraut worden, hat in Holland großes Interesse ausgelöst. Verschiedene Blätter des Reichs sind auf den ersten Seiten ihrer Zeitungsaufgaben schon mehrfach erschienen. Die Zeitungen beschränken sich nicht auf die Besondere der Berichte ihrer Berliner Korrespondenten. Laut dem Bericht des „Telegraaf“ sei die Ernennung des Ministerpräsidenten Göring erfolgt, um das schwere Amt des Reichsministerpräsidenten Dr. Schacht zu erleichtern. Das Blatt zieht in diesem Zusammenhang einen Vergleich mit der Ernennung des Ministerpräsidenten Göring zum Devisen- und Rohstoffkommissar zu Beginn dieses Jahres. Die dadurch sich ergebende Zusammenarbeit zwischen Ministerpräsident Göring und Dr. Schacht habe günstige Auswirkungen gehabt. Die letzte Ernennung des Führers entspreche der Entschiedenheit dieses Führers, Hitler habe wiederum die oberste verantwortliche Leitung in die Hände des Ministerpräsidenten Göring gelegt, der in hohem Maße Ansehen und Volkstümlichkeit genießt.

### „Levere“ über die Reise Cianos

Rom, 20. Oktober.

Das römische Mittagsblatt „Levere“ schreibt u. a., die Ereignisse, die in der letzten Zeit das Leben Europas in die einscheidende Weise durcheinander gebracht hätten, hätten das durchaus nicht zufällige Zusammenfallen der von den beiden Ländern befolgten Politik nur noch mehr zur Geltung gebracht. Wenn die zwischen den beiden Regimen bestehende Sympathie diese Übereinstimmung in einigen Punkten noch deutlicher gemacht habe, so sei es doch vor allem die fachliche Übereinstimmung ihrer allgemeinen Anschauungen über das alte Europa, die dem deutsch-italienischen Einvernehmen eine tiefe und aktive Bedeutung geben. Italien werde die Haltung nicht vergessen, die Deutschland während der wirtschaftlichen Belagerung Italiens durch den Völkerverbund eingenommen habe, und sehr darin eine politische Tatsache, die über die geschichtliche Epoche hinaus die Bedeutung einer Norm für das internationale Zusammenleben erlange, ein Zusammenleben, das viel lebendiger und fruchtbarer als jenes sei, das man endlich in den vergilbten Blättern der Genfer Rechtsformeln einbalsamiert hat. In dieser neuen Auffassung des internationalen Zusammenlebens, das auf Aufrichtigkeit und Verlässlichkeit beruhe, könnten Italien und Deutschland die harten Probleme anfangen, die für Europa wegen der Ausrückbarkeit anderer Staaten entstanden seien und die sich noch verwickelter und schwieriger würden. Wenn die Berliner Bewegung auch vor allem der Politik der deutsch-italienischen Zusammenarbeit förderlich sein werde, so könnte sie bestimmt auch für das übrige Europa eine entscheidende Hilfe bei der Suche nach einem Ausweg werden. Im übrigen sei es nur natürlich, daß der Antritt von den beiden jungen Staatsmännern und Nationen ansche, die sich seit Jahren mühsam bekämpft und realistisch um eine Neuordnung und Befreiung von den vorhandenen Ungerechtigkeiten bemühen.

Der Führer und Reichsminister hat die von der dritten Reichstagung für Vor- und Frühgeschichte übermittelten Grüße mit bestem Dank erwidert. Der diesjährige 4. Reichsbauernstag findet vom 23. bis 29. November in Goslar statt. Nach einer Meldung des „Matin“ aus Barcelona gingen dort in den Straßen sowjetrussische Offiziere in Uniform spazieren.

## Letzte Radiomeldungen

Konserverfabrik Wähltag in Geddingen — Zustimmung zum Aufstellungsprogramm der Regierung Baldwin

(Beste Rundfunk)

London, 21. Oktober.

Bei der Oberhauswahl im Birminghamer Wahlkreis (Ed.) wurde der konservativ Kandidat Wright mit einer Mehrheit von über 6000 Stimmen gegen den sozialdemokratischen Kandidaten Wright mit 27000 Stimmen, Simons 20834. Das Wahlergebnis bedeutet in erster Linie eine Anerkennung des Aufstellungsprogramms der Regierung durch die Wähler.

Letzter Flugunfall Ann Wollfson — Das „Nlegende Ehepaar“ läßt sich scheiden

(Beste Rundfunk)

London, 21. Oktober.

Die englische Fliegerin Amy Wollfson erlitt am Dienstag bei einer Vorlandung in der Nähe von Orpington einen schweren Unfall und erlitt Verletzungen. Sie teilte später mit, daß sie sich von ihrem Fliegergatten, Jim Wollfson, getrennt habe, und in Zukunft wieder unter ihrem Mädchennamen fliegen werde.

Das amtliche Ergebnis der Storting-Wahlen

(Beste Rundfunk)

Oslo, 21. Oktober.

Nach dem nunmehr vorliegenden amtlichen Ergebnis der Wahlen haben die Arbeiterpartei 71 gegen bisher 69, die konservative Partei 36 (30), die liberale Partei 23 (24), die Agrarpartei 13 (23) und die Christlich-Soziale Volkspartei 2 (4) Sitze erhalten.

Stockholm, 21. Oktober.

Die Wahlen in Norwegen haben in der schwedischen Presse große Beachtung gefunden. Die Bewertung des Wahlergebnisses erfolgt indes je nach Wertung der verschiedenen Parteien. Allgemein wird hervorgehoben, daß der Wahlausgang die in marxistischen Kreisen bestimmte erwartete Niederlage der norwegischen Arbeiterpartei nicht gebracht hat. Nach der Ansicht ist etwas zu optimistisch die Auffassung des Abendblattes „Aftonbladet“ zu bejahen, daß die den norwegischen Wahlen

Im englischen Außenamt wurde am Dienstag bestätigt, daß dem englischen Botschafter in Rom die Antwort der italienischen Regierung auf die englische Note hinsichtlich einer neuen Rüstungsrestriktion überreicht worden ist.

Während der letzten Tage sollen bedeutsame Beratungen des Moskauer politischen Büros der kommunistischen Partei stattgefunden haben. Wie man hört, soll in den nächsten Tagen eine Erklärung der Zentralleitung veröffentlicht werden, die den Entschluß Moskaus zur offenen Unterstützung der roten „Regierung“ in Spanien zum Ausdruck bringt.

Der Botschafter der Madrider „Regierung“ hat am Dienstag in London eine neue Note überreicht, die weitere Verhandlungen über analoge Bedingungen des Wiedereinstellungsabkommens zugunsten der Nationalisten enthält.

Neuere spanische Kriegsschiffe haben südlich der Insel Verlanas spanische Fischdampfer durchsucht und vier Trawler verhaftet.

Mehrere hundert Anhänger der antimarkistischen Bauernpartei veranlaßten in der Pariser Großmarkthalle eine Kundgebung als Protest gegen das Verbot einer Versammlung der Bauernführer Doronés und etwa fünfzig andere Versammlungssteilnehmer wurden verhaftet.

Nach dem „Daily Telegraph“ lehnt man in politischen Kreisen eine vorzeitige Einberufung des Parlaments, die von der Arbeiterpartei zur Erörterung der spanischen Frage gefordert worden ist, ab.

Der Sonderberichterstatter der „Times“ in Valencia berichtet, daß in der vergangenen Woche in dem Madrider Stadtviertel Salamanca annähernd tausend Frauen verhaftet worden seien. Möglicherweise wollten die Marrietas diese Frauen im Falle einer Belagerung als Geiseln verwenden.

In einer Rundfunkansprache erklärte General de Viana, daß Largo Caballero nach offiziellen Mitteilungen Madrids

in einem beträchtlich ausföhrlicher Stellung nimmt, kann man vielmehr von einer Konzentration nach rechts innerhalb des norwegischen Wählerkreises sprechen. Die verhältnismäßig schwächere Annahme der marxistischen Elemente, wie dies allgemein erwartet war, wird dahin gedeutet, daß der sozialdemokratische Machtzuwachs auf Abnahme der nationalen Sammlung unter Quieszenz nach dem darauf zurückzuführen ist, daß die „nationalsozialistische Denkmalsart“ offenbar allen norwegischen Wählern fremd ist.

„Daily Mail“ über die militärische Hilfe Frankreichs für Spanien

(Beste Rundfunk)

London, 21. Oktober.

„Daily Mail“ veröffentlicht bemerkenswerte Enthüllungen ihres Pariser Korrespondenten über die militärische Unterstützung der Madrider Regierung durch Frankreich. In letzter Zeit seien rund 50 französische Flieger in 30 Abteilungen gesandt worden. Von diesen hätten sich 17 abgewiegt, ihren Dienst fortzusetzen. Etwa 33 französische Flieger seien an der Madrider Front gefallen. Eine französische Verkehrs-Luftfahrtgesellschaft habe sämtliche Flugzeuge nach Madrid gesandt, um, wie man glaubt, die rote Regierung nach Barcelona zu befördern. In den letzten vier Tagen habe die Pariser spanische Botschaft mit einer Anwerbung von 50 weiteren französischen Fliegern begonnen, denen sehr hohe Monatsgehälter angeboten würden.

Die französischen Fluggesellschaften für die spanischen Marrietas

(Beste Rundfunk)

Paris, 21. Oktober.

Der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ meldet aus Bordeaux, daß sechs neue französische zweimotorige Verkehrsflugzeuge vom Typ 543 am Sonntagmorgen auf dem dortigen Flughafen eingetroffen seien. Diese Flugzeuge seien zunächst ohne Besatzung in einem geschlossenen Hangar tagelang stehen, bis nach der Übernahme von Besatzung mit unbekanntem Ziel geladert. Man sei der Ansicht, daß es sich um Lieferungen für die Madrider Regierung handelt.

## Neues vom Tage

Im Krankenbett liege. Die offiziellen Verlautbarungen Madrids würden täglich flüchtig. Die „Reife“ Kianas nach Barcelona sei ein Beweis, daß die Marrietas schon ernstlich an das Verlassen der Hauptstadt dächten.

### Heiratschwinder

Br. Berlin, 21. Oktober.

Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, einen Heiratschwinder selber ertappt zu werden. Es handelt sich um einen 29 Jahre alten Burden namens Walter Schuh. Dem Treiben dieses Gauners ist auch ein Menschenleben zum Opfer gefallen, da eines der Mädchen, das er betrogen hatte, sich aus Verzweiflung das Leben nahm. Schuh machte sich durchweg an Hausangestellte heran, denen gegenüber er sich als „Operränger“ ausgab, der bei einem Filmunternehmen beschäftigt sei. Angeblich bekam Schuh bei diesen Unternehmen eine Gage von monatlich 500 Mark. Er beforderte sich jedoch stets in Geldmangel und pumpte dann seine ahnungslosen Opfer an. Durch sein gewandtes Auftreten erreichte er auch von den Mädchen in vielen Fällen die Herabgabe größerer Darlehen. Großzügig wie er war, stellte er dann Schuldscheine über den doppelten Betrag aus, die natürlich in Wirklichkeit völlig wertlos waren. Eines schönen Tages war Schuh von der Bildfläche verschwunden. Die Herabgabe für sich solange, bis dem Hochstapler nun endlich das Handwerk gelegt werden konnte. Wie viele solcher Betrugsfälle Schuh auf dem Kerbholz hat, muß erst die Untersuchung erbringen. Wenn der gewissenlose Bursche nunmehr auch seine verdiente Strafe erhalten wird, das bedauernde Opfer, das er in den 20 Jahren getrieben hat, ist jedoch nicht wieder zum Leben zu erwecken.

## Fortschritt des Farbenfilms

Auf allen Gebieten von Wissenschaft und Praxis ist menschlicher Erfindungs- und Fortschrittsgeist unendlich tätig, vollkommener Erfindungs- und Fortschrittsgeist, um die menschliche Fortschrittlichkeit zu dienen und die Kulturstufe der Menschheit zu verbessern. Große Erfindungen haben stets große Umwälzungen bewirkt, aber auch die vielen kleinen Erfindungen und Verbesserungen auf den verschiedensten Gebieten sind oft nicht minder wichtig und dürfen, auch wenn sie zunächst nur einem Kreis von Fachleuten bekannt sind und noch keine nennenswerten wirtschaftlichen Auswertungsmöglichkeiten haben, erhebliches Interesse beanspruchen. Die in der letzten Ausgabe des künftigen Film das gefrorene Wort befestigt werden konnte, womit der heute schon selbstverständliche Fortschritt der Wissenschaft schon lange daran, das gewöhnliche Schwarz-Weiß-Bild der Photographie und des Kinetographen durch die ersten Farbfilme zu ersetzen, die in dieser Hinsicht bemerkenswerte Erfolge erzielt. Ein neues, chemisches Verfahren unseres Chemikers Grohmanns, der J. G. Farbenindustrie AG, eröffnet nun für jeden Amateur die Möglichkeit, farbige Photographieren zu können, und wird damit eine uralte Sehnsucht, den Farbenschein der Natur zu reproduzieren, in der Hand der Naturwissenschaften und zu realisieren. Die Farben werden nicht mehr durch ein zufälliges optisches System erzeugt, sondern sind in natura im entwickelten Film vorhanden. Da auch bei der Wiedergabe keine Filter benötigt werden, sondern tatsächlich farbige Bilder ohne jeden Bedarf an metallischem Silber zu projizieren sind, wird die Wirtschaft des gewöhnlichen Wiedergabeparates zu 100% ausgenutzt; die Helligkeit des projizierten Bildes ist demnach auch gleichwertig derjenigen einer gewöhnlichen Schwarz-Weiß-Aufnahme. Das neue Verfahren läßt sich an eine von Dr. Fischer 1911 gemachte und patentierte Beobachtung an. Dieser fand, daß bei der Behandlung eines Bildes mit einer bestimmten Gruppe von Entwicklern unter Zuhilfenahme gewisser Zusätze, die in der Chemie der organischen Wiedergabeparates zu finden sind, sich neben dem in üblicher Weise als schwarzes Metall abgewanderten Silber gleichzeitig farbige Stoffe bilden, die an Stelle des reduzierten Silbers niedergefallen werden; löst man dann das Silber durch ein Weiswägerschmelzmittel heraus, so

hinterbleibt ein reinfarbiges Bild. Auf diesem Wege konnten in diesem Jahre Bilder erzeugt werden. Zeitliche Arbeiten in den Farbfilm-Laboratorien der AG führten nun zu der Entdeckung einer großen Reihe von sehr kompliziert zusammengesetzten Substanzen, die der photographischen Schicht vornehmlich einverleibt werden und gelassen, nicht mehr ausschließlich einfarbig, sondern vielfarbig, d. h. natürlich bunte Bilder zu erzeugen. Die Entwicklung dieses Materials, also des neuen Grohmanns-Films, ist ebenso einfach wie das Entwickeln eines beliebigen Schwarz-Weiß-Umfertbildes. Der belichtete Film wird bei dem für panoramatische Filme üblichen Licht in einem gewöhnlichen Schwarz-Weiß-Entwickler zu einem Negativ entwickelt. Dann wird das nicht entwickelte restliche Halogenid, z. B. einfach durch Tageslicht, fröhen durchbleicht. Hieran folgt in einem Spezialentwickler eine zweite Entwicklung. In diesem Entwickler bilden sich die gesamten Farbstoffe, die später das fertige Bild ergeben. Vorher ist freilich noch nicht viel davon zu sehen, da gleichzeitig schwarzes Silber reduziert wird, das mit dem noch vorhandenen Silber des Negativs den ganzen Film unbrauchbar macht. Ist man aber nun dieses Silber auf einen Schlag mit dem üblichen Farbfilm-Entwickler heraus, wird jetzt das vollständig überlebte Bild in herrlicher Farbenpracht frei. Der ganze Vorgang erfolgt mittels so automatisiert, daß bei exakter Arbeit und der selbstverständlichen Sauberkeit durch Zwischenfächer Schwierigkeiten überhaupt nicht auftreten können. Zunächst sollen die im gesamten Reich ansässigen Kaufmänner an der Zentralstelle der AG zusammengelassen werden, um rationeller arbeiten zu können. Wenn sich der neue Film richtig eingeführt haben wird, können auch die Photobauer bzw. die Metalleure für das neue Entwicklungsverfahren interessiert und eingekauft werden. Die nächste Aufgabe wird sein, von den erhaltenen Farbbildern Duplikate herzustellen; ausbleichende Verluste sind hierfür bereits im Gange, so daß damit auch die Möglichkeit gegeben ist, dieses Verfahren für das Großformat in Anspruch zu nehmen. In die Lösung dieser Aufgabe wird sich unmittelbar anschließende, kompliziertere Aufgabe Negative zu entwickeln, aus diesen wieder beliebig viele farbige Positive zu erhalten. Damit wird dann außer der Vertriebsfähigkeit eines bunten Kinobildes auch die Frage des farbigen Papierbildes gelöst sein.

Durch das neue Verfahren ist, wie man aus Vorliegendem erleben kann, tatsächlich Pionierarbeit für die Farbfilmphotographie und den Farbfilm geleistet worden, wobei die Tatsache, daß man die neue Erfindung als „das deutsche Farbfilm-Verfahren“ bezeichnen kann, besonders erfreulich ist.

**„Einer“**  
von den vielen —  
soeben neu —  
hereingekommenen  
**Winter-Mänteln**  
ist der richtige für Sie



**Alles aus Fliesen**  
Das wäre etwas für Ihre Küche. Denn diese Wandschutzplatten sehen schön aus und sind leicht zu reinigen.  
Herdwanplatten, Löffelhalter, Handtuchhalter, SSS-Garnitur. In guter Ausführung und preiswert bel.

**Carl Wilh. Meyer**  
Haarenstraße 14/15  
Bremer Straße 22

**Lederanzüge repariert**  
und färbt auf neu  
Cito Dorfmann, Oldenburg,  
Amalienstr. 41, Fernspr. 2605.



**3000 M  
BELOHNUMG**

Einfach liegt das Forsthaus mitten in der Heide. An einem stürmischen Abend — die Försterfrau ist allein im Haus — klopft ein Fremder an die Tür und bittet um Essen und Unterkunft für die Nacht. Die Försterfrau besteht sich den Mann genau. Dann führt sie ihn in die Küche zum Abendbrot. Beim Essen flut die Frau neben dem Wandermann und freut sich über seinen Appetit. Einmal nur elkt sie hinaus, um „nach dem rechten zu sehen“, dann leitet sie ihm roeder Gesellschaft.

Inzwischen hatte sie folgendes Telefongespräch geführt: „Hier Försterer zur Heide. Sofort kommen. Der Mörder, dessen Stechbriid gettern in der Zeitung stand, ist bei mir aufgetaucht!“ Nach einiger Zeit fährt ein Polizeiauto vor, gefolgt wird der langgesuchte Mörder abgeführt. Die Försterfrau hatte ihn an seinem hinkenden Gang und dem fehlenden Finger der rechten Hand erkannt. 3000 Mark Belohnung erhelit sie für ihre Aufmerksamkeit.

**Wer Zeitung liest, weiß Retts Bekendet!**

**Landes-Theater**

Mittwoch, 21. 10. 15%—18%:  
Nachmittagsanrecht Nr. 2  
„Die Nibelungen.“  
1. und 2. Zeit.  
„Der gekörnte Siegfried.“  
„Siegfrieds Tod.“  
0.50 bis 3.— RM.  
20—23: NACH 1A, 1IA  
„Eine Nacht in Venedig.“  
0.70 bis 3.50 RM.

Donnerstag, 22. 10. 20 bis 22%:  
B 4, NACH IID 2 und  
Abd 2 „Der Widschins.“  
0.80 bis 4.00 RM.

Freitag, 23. 10. 19—24:  
G 4, Abd 4  
„Die Weisterfinger von  
Hürberg.“  
0.80 bis 4.— RM.

Sonnabend, 24. 10. 20—23:  
NACH IIC  
„Petersmann fährt nach  
Hedera.“

Sonntag, 25. 10. 19%—22%:  
Gruauführung:  
„Der Tenor der Herzogin.“  
0.50 bis 3.— RM.

Bevor Sie eine Bestellung unterzeichnen, bestidig, Sie meine Auswahl von mehr als  
**100 Nähmaschinen**  
Erfolgreiche rein deutsche Markenfabrikate modernst. Konstruktion. Auch fast neue und gebräuchte. Niedrige Preise. Reelle Bedienung. Nachmännliche Garantie. Auf Wunsch bequeme Zahlungsabg. Alle Maschinen und Näher nehme günstig in Kauf. Der Weg macht sich bezahlt. Kaufen Sie direkt bei  
**Munderloh Lange Straße 73**  
Sie können dort in Ruhe und ohne Kaufzwang ausüchen und probieren, was Ihnen gefüllt. Fünf Jahre Garantie. Auswahl! Auswahl! Auswahl! Billige vertrieb. Nähmaschinen 97,50 RM.

**Gehrels**  
Alles fürs Baby  
kauft man gut und preiswert bei



**Wardenburger Pferdeverleherungsverein**  
a. G.  
Für die Reineinführung bzw. Neuaufnahme finden folgende Termine statt:  
am 28. Oktober: 8 Uhr in Wardenburg, 10 Uhr in Zungen, 2 Uhr in Wardenmeer, 3 1/2 Uhr in Weterholt;  
am 30. Oktober: 8 Uhr in Oberlethe, 10 Uhr in Nitrup, 2 Uhr in Höben, 4 Uhr in Weterburg;  
am 31. Oktober: 9 Uhr in Achterholt, 11 Uhr in Eitel, 4 Uhr in Charlottendorf-Oh. Bärner.

**Warme Pyjamastoffe**  
für Damen, Herren und Kinder. in groß. Auswahl u. sehr preiswert  
Stoffhaus **Klauke & Peine**  
Heiligengastwall 1

**Weideland**  
(2 Hektar)  
im Dringenburger Moor  
zu verkaufen.  
**W. Degen, Grundst.makler**  
Rastde

**Zwei Oefen** (fast neu) billig zu verkaufen.  
Radorf, Hofenweg 278.

GH. 1/3schl. Bettstelle zu verkaufen und Kindermöbel billig. Nachschr. in der Gsch. v. Blatt.  
Gute fupf. Küchenpumpe 3. verfr. Donnerstag Sir. 97.  
Gut erb. Schwäbischele billig zu verkaufen. Westampstraße 30.

**Spulwürmer und Radenwürmer** bei Kindern und Erwachsenen werden durch eine Waflentafel mit Solanaceer Zuckers wirksam. Wurmpflod in kurzer Zeit beilegt. Alleinverk.: **Kreuz-Drögere** Kaimweg, 30b, Norderd. Bldg., Lange Straße 43, beim Markt

**Gewinnausgag**  
1. Klasse 28. **Preußisch-Güldenlothe** (274. Preuß.) Klassen-Lotterie  
Ohne Gewähr **Rachbrud verboten**

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die rechte gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Siebungstag 20. Oktober 1936  
An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 100 RM. gezogen

2 Gewinne zu 5000 RM.	318600
2 Gewinne zu 3000 RM.	28924
1 Gewinne zu 2000 RM.	11790
14 Gewinne zu 1000 RM.	39865 102468 201452 216678 246004 286745 340627
23 Gewinne zu 800 RM.	33157 55537 128822 192225 189184 172904 206881 294243 306090 344683 347059 370073 389674 46
76 Gewinne zu 600 RM.	860 62325 68594 11881 113725 123769 131294 161668 164453 196783 182620 195077 192256 238995 243868 278790 303321 334478 346774 363826 367367 367580 389402
152 Gewinne zu 500 RM.	584 2284 2957 6075 8373 21083 23939 24923 29018 27889 32276 46697 47896 48427 51304 52795 57728 66885 69920 66184 67502 68801 71979 73290 76392 81289 82466 88312 99468 99785 102737 107436 112448 116913 124066 124428 127504 134941 162517 156926 161184 161366 161463 172101 172769 173819 180606 183029 187094 187604 186139 186828 200475 204290 207523 207544 218011 226186 236681 234426 244971 248624 251244 251040 255683 262621 264148 266959 267060 271586 279603 283796 288622 300970 303956 303981 304198 308913 320338 324403 327663 329486 332776 341500 360968 376396 376959 381902 386339 386418 386433 386103 386452 389250 394996 399106

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 100 RM. gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM.	3162
2 Gewinne zu 10000 RM.	241994
4 Gewinne zu 5000 RM.	121649 369077
6 Gewinne zu 3000 RM.	200659 338457 340780
4 Gewinne zu 2000 RM.	265876 385166
20 Gewinne 1000 RM.	8095 20656 47697 90634 183730 225178 251517 264065 351139 369650
22 Gewinne zu 800 RM.	21701 22994 138638 178838 212285 227346 267061 276653 314307 319602 369345
96 Gewinne zu 600 RM.	20818 44306 50368 64136 74250 113425 113459 139182 145237 150529 163748 174357 179716 19277 192681 206896 209685 262074 265861 268518 286374 316797 322689 323707 347368 347428 365691 385083
146 Gewinne zu 500 RM.	1173 11693 18767 15632 17668 35249 35964 39182 39337 53499 67655 68642 61348 64008 67357 70568 76338 76311 78047 80308 86910 96083 109680 126950 131061 131887 143663 144396 153495 150332 150627 179638 182307 184326 212694 218672 221380 238607 243014 244842 246634 254711 263190 266274 268618 269689 289780 290608 290626 296251 299904 302196 306989 309783 309803 316763 320796 346777 347473 369250 37919 361779 366218 366655 368608 373214 376678 381018 382790 382921 394266 393369 394285

**Trauer**  
Kleider  
Mäntel  
Blusen-Röcke  
Stoffe.



**Gardinen nähen**  
Stoffe dekativieren  
Stapperei Damm 37

**Das kann nur DKW**



**DKW KS 200**  
Das neueste DKW-Modell 1937  
Eine vollendete Maschine, ausgestattet mit allen Schikanen und sie kostet nur **RM 540.-**  
Eine echte DKW im großen Programm das von der Leichten RT bis zur schweren 500 500 jede Wunsch erfüllt. Alle Modelle sofort lieferbar!

**H. Martens, Kraftfahrzeuge**  
Oldenburg — Tel. 4985

**2 jährige Kubrinder**  
zu verkaufen  
**H. Pörner, Besterburg, Tel. 317.**

**Kaufgesuche**  
**Bienenwachs** kauft  
Gl. Grade, Lederbandlung, Galtstraße 30.

**Kaufe Altkerwagen**  
mittelschwer, und Viergeschirr.  
Radorfstr. Straße 250.

**Suche zu kaufen**  
gutes altes Heu  
Reichen, Brüderstraße 15.  
Wir kaufen jede Menge reines Stäubunges haogantrel Vollbahnstation und arbtiten umgeh. Angebote.  
Landwirtsch. Bezugsgenossenschaft  
Borstede GmH & Co.  
Telephon Amt Vares 558.

**Jonis Willinkind**  
Heute, Mittwoch, 21. Oktober, ab 20.30 Uhr  
**Haus-Ball** mit Überraschungen  
Es spielt das erstklassige **Tony-Poll-Orchester**

**Alt-Osternburg Großer Ball**  
Anfang 8 Uhr. Eintritt frei  
Es spielt unsere beliebte Hauskapelle.

**Bardenflether Feuerverm. Gesellschaft a. G.**  
Die den Mitgliedern gestellten **Reverant** sind gegen den 25. d. M. beim Unterzeichnen der Anmeldung von Brüdern wieder einzuflehen.  
Bardenfleth, 18. 10. 36. **Rechnf. Abeler.**

Spezialität: **Alter Korn**  
Bestangen Sie weißlich  
**Herm. A. Becker**  
3.-RM pro Liter, gar. aus reiner Roggen und beitem Darmsalz.  
Lange Straße 78. Eingang neben der Dolapothete — Telefon 3401  
Nach Einzelfleichenverkauf!

Neu aufgenommen:  
**Lieferung von kalten Büfettis**  
in allen Preislagen einsehl. kaltes Wild und Geflügel, Ragout sin und Pasteten. Täglich Auswahl zum Abendbrot. Jeden Donnerstag Mockerulle  
**Frau Ida Sasse, Gaststraße 26** — Telefon 3586

**Reiter-Verein**  
**Tweelbäke**  
Am Sonntag, dem 25. Okt., nachm. 14 Uhr:

**Schnitzeljagd**  
auf dem **Bückerdecker**  
Exerzierplatz  
mit nachfolgendem  
**Reiter-Ball**  
im „Tweelbäker Schützenhof“  
(E. Meyers).  
Hierzu laden freundlich ein  
Der Vereinsführer.

**Armbanduhren**  
mit zuverlässigen Ankerwerken in modern. Gehäusen  
Große Auswahl im Uhren-Fachgeschäft  
**G. Wiebking Nachf.**  
Inhaber W. Panitz, Staustraße 2

**Radio E. Grimm**  
Rebenthr. 9  
Auf 4565  
Kinderbestelle, Kinderstück, Grammophon m. Platt., Studiontisch ganz bill. zu verfr. Bildstr. 26

**Kapitalkräftiger Kaufmann**  
sucht sich an einer eingeführten Lebens- und Genussmittel-großhandlung tätig zu beteiligen, oder ein Agenturgeschäft gleicher Branche zu übernehmen. Angebote unter G C 139 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Familien-Nachrichten**  
**Todes-Anzeigen**

**Statt Karten**  
**Großenmeer, am 20. Oktober 1936**  
Heute nachmittag, 13.45 Uhr, entschlief sanft und ruhig nach langem schweren Leiden mein lieber, bezugs-guter Mann, unser gater, treuherziger Vater, Schwieger-vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der  
**Landwirt**  
**August Kloppenburg**  
in seinem 52. Lebensjahre.  
Dies bringen tief betrübt zur Anzeige  
**Frau Sophie Kloppenburg**  
geb. Büffelmann  
**Dans Kloppenburg nebst Frau**  
**Bernhard Renke nebst Frau**  
geb. Kloppenburg  
**Geinrich Walraf nebst Frau**  
geb. Kloppenburg  
**Johann Büffelmann**  
nebst allen Angehörigen  
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 24. Oktober 1936, vom Peter-Friedrich-Ludwig-Spöital aus, nachmittags 4 Uhr auf dem Friedhof in Großenmeer statt.

Der Insektenzirkus des Dr. Ditmars

Schmeißfliege Lotte als Große Nummer

Wissenschaftliche Experimente führen zum kuriossten Zirkusunternehmen — Heuschrecken als Artisten — Der Bogmatz der Hornfäser — Primaballerina Miß Butterflü

Insekten zu Zirkuskünstlern machen — dürfte unglaublich erscheinen. Wir lassen den Leser hier einen Blick hinter die Kulissen zweier berühmter Insektenzirkusse tun, die mit geradezu sensationellen Ergebnissen arbeiten.

Wissenschaft „sicht nicht“ — also Zirkus!

Ursprünglich hatte Dr. Ditmars, der Leiter des Reptilienhauses im Zoologischen Park von Newyork, die Absicht, einen rein wissenschaftlichen Film über Spinnen und Heuschrecken zu drehen. Eines Tages ging ihm das Geld aus. Er stand also vor der Notwendigkeit, seine mühsam eingeleiteten Experimente abbrechen zu müssen. Da hatte ein junger Assistent J. Andy eine glänzende Idee:

Wissenschaftliche Filme wurden nicht gern von den Lichtspieltheatern genommen und auch nicht gut bezahlt. Man mußte also Unterhaltung und Erziehungswort dieser Filme miteinander verbinden. Mit anderen Worten: Andy schlug vor, einen Zirkus aufzumachen, bei dem nur sehr kleine Lebewesen mitwirken dürften.

„Zuschauer“ spukten von der Galerie

Man baute also erst einmal einen tierischen kleinen Zirkus mit Arena und allem, was dazugehört. Da man auch Zuschauer braucht, wurden statt der Sitzplätze Bisse aus Ton hergestellt. Als Zuschauer setzte man dicke, faule Kröten aus jene Bisse, die nun prustend und sich blähend, mit den Augen blinkend und ihre Umgebung mißtrauisch anschielend, auf ihren hohen Sigen thronten. Auf die Galerie kamen ein paar kleine Insektenarten, die die häßliche Angewohnheit haben, — zu spucken. Sie betätigten sich also in diesem Zwerdzirkus in der Weise, daß sie den biden Kröten von der Galerie aus konstant auf das „Bell“ spuckten.

Auch der Mistfäser wird ein „Star“

Jede Zirkusvorstellung muß mit einer recht feurigen Nummer beginnen. Die Insekten waren dazu leider ein wenig zu langweilig. Also holte Andy ein paar winzige Kängurub-Matten, die außerordentlich folglos in eleganten Sprüngen die Färden nahmen, die in der Manege aufgebaut waren.

Die Sensation des Programms war aber eine dicke Schmeißfliege, die als Antipode dressiert war. Man hatte ihr für die Dauer der Vorstellung die Flügel am Rücken angeklebt und sie dann auf ein kleines Pödestl gelegt. Reichte man ihr dann mit einer Pinsette eine winzige Storfugel, dann griff sie nach Fliegenart eifrig mit ihren Beinen danach und ließ diese Fugel nicht mehr los und schleuderte und trampelte sie in der Luft umher, daß es eine wahre Freude war.

Einen Mistfäser aber instruierte man dahin, daß er nach einer gewissen Zeit in die Manege säumte und jene Fliegen auf seine Fährter nahm und im Triumph aus der Manege herauserschleppte.

Sonst aber machte man mit Käfern seine sehr guten Erfahrungen. Sie waren recht eigenfünzig und lernten ziemlich schwer.

Die Parade des Senor Chingolo

Der Spanier Senor N. Chingolo, der sich zur Zeit auf der Reise nach America befindet, wo er für eine Filmgesellschaft seine Künste produzieren soll, widerspricht dieser Ansicht sehr energisch: er behauptet, daß die Käfer — die gelehrtsten Tiere seien!

Sein Programm setzt sich aus nicht weniger als fünfzehn Nummern zusammen. Eine Parade seiner Artisten, die er zu Beginn jeder Vorstellung aufmarschieren läßt, sieht so aus, daß zwei schwarze Käfer den Anfang machen, dann folgt ein Grasspäßer, dem sich eine rote Ameise anschließt. Hinterher kommt dann ein Schmetterling. Und so geht die Reihe fort.

Die schönste Nummer seines Programms ist dieser Schmetterling, Miß Butterflü, der dressiert wurde, auf einem Seidensaden wundervolle Figuren zu schlagen. Die er-

stauslichste Darbietung dürfte allerdings die „Werbenummer“ sein, in der kleine Käfer aus den Rücken von Heuschrecken sitzen und mit diesen zusammen vier Färden in kurzen und schnellen Sprüngen nehmten.

Großer Bogmatz: Raopino gegen Pedro

Einen Kiefenapplaus erzielt immer der Bogmatz Raopino gegen Pedro. Der Spanier hat einen ganz kleinen, aber den Vorschriften genau entsprechenden Boring aufgebaut. Die beiden Gegner sind — Hornfäser, die sich nun mit Uppercuts, mit Haken und Schwingern traktieren und von Zeit zu Zeit sogar einmal einen Tiefschlag riskieren.

Der Kampf endet meist damit, daß einer der beiden Käfer aus dem Ring geworfen wird und sich dann schleunig aus der Manege flüchtet, um allerdings am nächsten Tag auf seinen ewig gleichen Gegner loszubredeln.

Massensterben der Artisten im Winter

Und doch ist dieser Zirkus eine einzige große Tragödie Mühsam hat Chingolo seine Tiere dressiert, mit noch mehr Mühe hat er eine zweite Garnitur — gemessermäßen Erbschummern — fertiggemacht. Doch dann kommt die kalte Jahreszeit, und ein Artist nach dem anderen stirbt Chingolo dahin. Er muß seinen Zirkus zumachen, — bis dann der Frühling ihm neue Künstler beschert — Artisten aus dem Reich der Insekten.

Zechpreller leidet an „Nervenschwäche“

Zum 22. Male vor Gericht

Berlin, 14. Oktober.

21 Vorstrafen, die in der Hauptfache wegen Zechprellerei verhängt worden waren, haben es bisher nicht vermocht, den 46 Jahre alten Anton Marienfeld auf den rechten Weg zu bringen. Nun stand er zum 22. Male vor Gericht und wieder waren es Zechprellereien, die ihm vorgeworfen wurden.

Nachdem er vor einiger Zeit nach Verbüßung einer neunmonatigen Gefängnisstrafe auf freien Fuß gesetzt worden war, fiel er sofort in sein altes Laster zurück. Er spielte in Lokalen den großen Mann, machte erhebliche Bechen und gab bisweilen auch für die anderen Gäste Lagen aus. „Meine Nerven sind etwas schwach“, so meinte er entschuldigend in der jetzigen Verhandlung, „wenn ich losgehe, denke ich immer, daß ich viel Geld in der Tasche habe“. Im übrigen sei er stets so betrunken gewesen, daß er nicht wußte was er tat, der müsse daher auf Grund des § 51 freigesprochen werden. Das Gericht hatte jedoch für seine „Nervenschwäche“ sein Verstandnis, hielt ihn für voll verantwortlich und verurteilte den unverbesserlichen Zechpreller zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Stubenarrest im Fuchsbau

Abenteuer eines kleinen schwarzen Spiehs

München, 20. Oktober.

In der Nähe von Bad Reichenholl in Oberbayern mußte ein Förster, der sich auf seinem Dienstaufgang befand, eine ebenso merkwürdige wie überraschende Feststellung machen. Der Förster kam zu einem Fuchsbau und schickte sich an, denselben auszunehmen. Bei dieser Arbeit stieß er jedoch auf einen kleinen schwarzen Spieh, der in dem Bau förmlich ein-

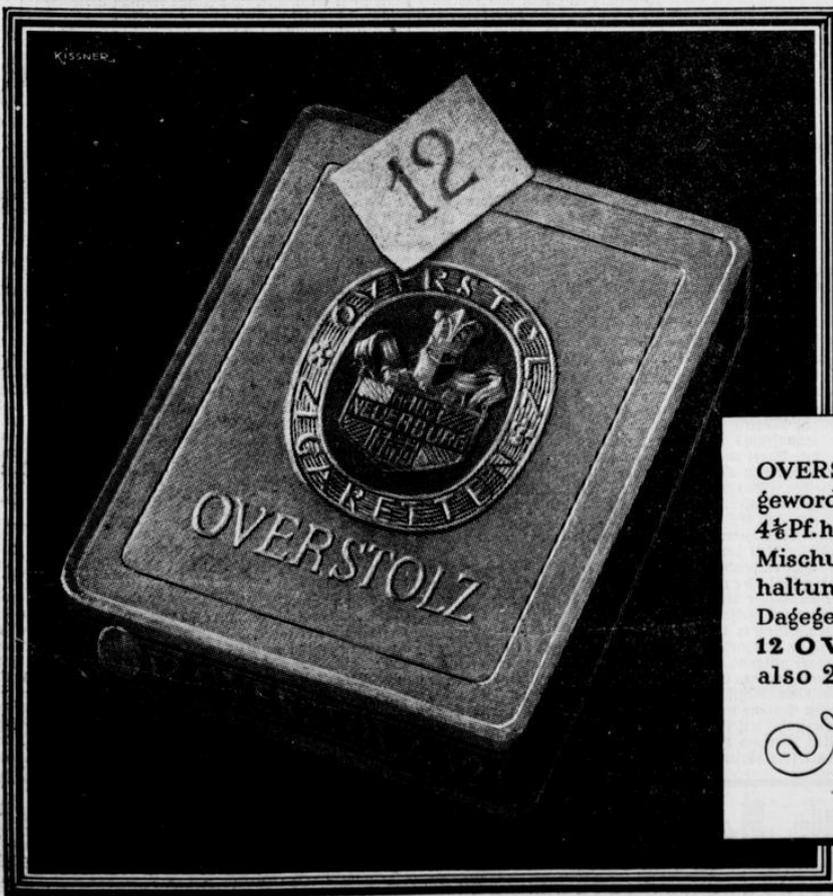
gemauert war. Der kleine Hund war über zugerichtet und fast bis zum Stelet abgemagert. Er mußte fürchtbare Tage durchgemacht haben, denn als ihn der Förster aus seinem Gelaugnis befreite, vermochte das arme Tier kaum zu laufen. Bei der weiteren Durchsichung des Baus konnte auch der Fuchs herausgeholt werden.

Wie sich alsbald herausstellte, gehörte der kleine Spieh einem Wäschmeister aus einer benachbarten Ortschaft. Der Hund war vor fünf Wochen seinem Herrn davongelauften und seitdem spurlos verschwunden. Das Tier ist wohl in den Fuchsbau eingedrungen, wurde aber von dem Fuchs rechtzeitig bemerkt und nun regelrecht gefangen gesetzt, indem der schlaue Reineke in Windeseile die Ausgänge verbaute und dadurch dem Spieh den Rückweg abschchnitt. Besonders merkwürdig dürfte an dieser Geschichte auch noch die Feststellung sein, daß der Fuchs während der nächsten Zeit ruhig weiter in seinem Bau wohnte stieb, ländig auf der Hut, daß sich sein gefährlicher Nachbar nicht doch noch herausarbeite.

Eine literarische Zoje

Newyork, 20. Oktober.

Ein Fräulein Salminen, das vor mehreren Jahren nach Amerika gekommen war und dort bis zuletzt als Zoje bei Amerikanern tätig gewesen ist, erhielt dieser Tage auf telegraphischem Wege die Mitteilung, daß ihr der Preis für den besten Roman in finnischer Sprache, der vom Verband finnlandscher Verleger ausgesetzt worden war, zuerkannt worden ist. Es handelt sich um einen Betrag von 400 Fund Sterling, den Fräulein Salminen für ihren Roman „Katharina“ erhalten hat. In diesem Roman beschreibt diese junge, literarische Zoje das Leben und Treiben der Einwohner in dem kleinen amerikanischen Dorf von kaum 400 Einwohnern, in dem sie seit einiger Zeit lebt. In diesem Dorf wohnen mit Ausnahme weniger begüterter Familien, die dort ihre Landgüte besitzen, fast durchweg nur arme Fischer und Seelente. Aber ihr Roman soll einen wahrhaft dichterischen Schwung haben.



4 1/2 PF. OVERSTOLZ Ohne Mundstück

OVERSTOLZ ohne Mundstück ist billiger geworden. Die Preissenkung von 5 Pf. auf 4 1/2 Pf. hat aber weder an ihrer Mazedonen-Mischung noch an der Art ihrer Frischhaltung auch nur das geringste geändert. Dagegen erhalten Sie für 50 Pfennig jetzt 12 OVERSTOLZ statt 10 Stück, also 2 Zigarettten mehr als bisher.

Haus Neuerburg G.M.B.H

# Wiedereröffnung des Schulungslagers Döllingen der Landesbauernschaft Oldenburg

Im Herbst vorigen Jahres richtete die Landesbauernschaft Oldenburg zum erstenmal ein Schulungslager im Gaumniederdorf Döllingen für Mitglieder des Reichsnährstandes ein. Die Schulungen erfreuten sich einer regen Beteiligung und ihr guter Erfolg war der Anlaß, sie in diesem Jahre fortzusetzen. Am Montagabend wurde das Schulungslager wieder eröffnet mit einem Schulungskursus für deutsche Waldbauarbeiter. Teilnehmer an dem Kursus sind forstliche Fachbauern, bedingte Forstarbeiter und Fachschaftsleiter und private Forstarbeiter.

In Vertretung des Landesobmanns Hobbe hielt Hauptabteilungsleiter Lammer die Eröffnungsrede. Er gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß in diesem Jahre zuerst die Männer des Waldes gekommen seien, um die erfolgreichen Lehrgänge des vorigen Jahres fortzusetzen und sich neues Fachwissen zu holen für ihre Arbeit im deutschen Walde. Wohin es führt, wenn ein Volk seinen Wald vernachlässigt und an seinem Walde Raubbau treibt, zeigen uns Länder wie Spanien, Amerika und jetzt Rußland. Das Schwinden des Waldes hat Klimaveränderungen zur Folge. Das Klima wird unangenehm und wir erleben in allen diesen Ländern die sonst ungewohnte Entwicklung von Sandstürmen und gewaltigen Ueberschwemmungen, weil der Regulator Wald nicht mehr genügend wirken kann, um die Feuchtigkeit aufzufangen und sie allmählich wieder abzugeben. Auch in Deutschland hatte in der Systemzeit schon eine bedenkliche Vernachlässigung des Waldes und ein Raubbauweisen in der Waldbauwirtschaft eingegriffen. Die nationalsozialistische Gesetzgebung hat sich auch der Erhaltung des Waldes ganz besonders angenommen, weil sie seinen Wert für die Volksgesundheit erkannt hat und im Walde festbares Volksgut sieht. Doch kann unser Führer nicht allein aufbauen, und Gesetze nützen nichts, wenn nicht das ganze Volk mithilft. Darum müssen alle, die mit dem Walde zu tun haben, stets ihr Fachwissen erweitern und erneuern, damit sie getreue Helfer des Führers sein können. Im Lager soll aber nicht allein Fachwissen, sondern auch der Kameradschaftsgeist gepflegt werden. Die im Lager gefestigte Kameradschaft soll auch später weiter wirken und jeder, der am Schulungslager teilgenommen hat, muß den Geist der Kameradschaft von dort weitertragen in seinen ganzen Lebenskreis. In diesem Sinne forderte Stabsleiter Lammer die Schulungsteilnehmer auch auf, die von Lagerleiter Biermann herausgegebenen Richtlinien innezuhalten. Mit einem dreifachen Siegel dankten dann die Verammelten dem Führer, weil er uns wieder zur Volksgemeinschaft zurückgeführt hat.

Forstassessor K e n t s dankte dann im Namen der Forstarbeiter und Förster dem Reichsminister der Finanzen, dem Oldenburgischen Staatsministerium und der Landesbauernschaft, weil sie das Jubiläumsgedem des Lagers ermöglicht hatten.

Hauptabteilungsleiter Lammer nahm dann noch einmal das Wort und zeigte an der Geschichte des Bauerntums die Bedeutung der nationalsozialistischen Gesetzgebung für die Erhaltung von Bauer und Volk. Die Straße, die der Zerfall des deutschen Volkes wollten, haben ihre Zerstückelung ganz planmäßig beim Bauer begonnen. Wenn wir heute den Geist der Zerstückelung bekämpfen wollen, so müssen wir im Bauerntum den Lebensquell des Volkes erkennen und zur Einheit zurückführen. Die Pflege des Zippens- und Blutsgebändes läßt uns das ganze deutsche Volk wieder als eine unlosbare Blutsgemeinschaft begreifen.

Ursprünglich war das Gebiet der deutschen Stämme ein Land freier Bauern und gerade in unserem Oldenburger Land hatten sich die freien Bauern am längsten gehalten. Dann setzte unter der Herrschaft Karls des Großen der Einbruch römischer Reiche ein. Die Bauern wurden unfrei und immer mehr von der Scholle gelöst und der Boden wurde zur Ware. In den Bauernkriegen, die in den Jahren 1524/25 ihren Höhepunkt hatten, kam die Verweisung der Bauern über ihre verlorenen Rechte und Freiheiten zum Ausdruck und die Hauptforderung des Bauern damals war die Wiederherstellung des alten deutschen Rechtes. Die nationalsozialistische Gesetzgebung knüpft wieder an die alte germanische Rechtsauffassung an und schafft damit einen gesicherten Bauernstand. In der Systemzeit war es soweit gekommen, daß in den Jahren 1930/32 zwölf Bauernhöfe und Güter versteigert wurden, daß sie zusammengelegt etwa die Fläche von Dörtingen bedeckt hätten. Diese Versteigerungen reichten aber nicht aus, um die Schulden und rückständigen Steuern zu bezahlen. Solche Zustände treffen ebenso sehr die Gesellschaft wie den Bauern. Der Nationalsozialismus mußte aus dieser Abwärtsentwicklung wieder einen Aufstieg machen. Da Land- und Forstwirtschaft miteinander zusammenhängen, gelten die Maßnahmen zur Rettung der Landwirtschaft auch mit für die Forstwirtschaft.

Das Reichserbhofgesetz rettete die Landwirtschaft. Es greift zurück auf germanisches Denken und bedeutet die Abkehr vom römischen Recht. Es schafft die Bindung von Blut und Boden und beordnet den bäuerlichen Raum. Den Wert des Reichserbhofgesetzes werden wir erst voll erkennen können, wenn die Verückelung der deutschen Landwirtschaft abgewendet ist. Im Jahre 1931/32 wurden nicht weniger als 13,6 Pct. des Verkaufserlöses der landwirtschaftlichen Betriebe zur Zinsleistung benötigt, im Wirtschaftsjahr 1934/35 war dieser Anteil auf 7,8 Pct. gesunken. Das letzte Ziel ist eine Verbilligung der landwirtschaftlichen Erzeugung und damit der Lebenshaltung.

Weiter erläuterte Stabsleiter Lammer den Schulungsteilnehmern in ausführlichen Darlegungen den Sinn des Reichsnährstandesgesetzes und den Aufbau des Reichsnährstandes. Das Reichsnährstandesgesetz soll, wie sein Name sagt, die Ernährung sicherstellen. Es geht aus vom germanischen Ordnungsgedanken und ordnet die Menschen und den Raum innerhalb der Landwirtschaft. Ordnung gibt dem schaffenden Menschen seinen gerechten Lohn für seine Arbeit, Unordnung gibt Schiebern und Spekulanten die Möglichkeit zu unfauleren Gewinnen. Das russische und spanische Beispiel zeigt, wohin letzten Endes eine nicht ge-

ordnete Wirtschaft kommt. An die Stelle der früher vorhandenen Unzahl von landwirtschaftlichen Betrieben und Verbänden ist heute der Reichsnährstand getreten. Selbsten wird die Landwirtschaft von einem einheitlichen Willen geführt und der Rohhandel der früheren Verbände ist beseitigt.

Der Reichsnährstand umfaßt zur Hauptfache Bauern, Landwirte, Landarbeiter, Vieh- und Verarbeiter und Vertreter landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Damit eine enge Fühlung mit dem Lande gesichert ist, baut sich der Reichsnährstand vom Dorfe und vom Lande der auf. Vom Reichsbauernführer als dem Mann an der vordersten Front des Reichsnährstandes geht ein Bluts- und Kraftstrom über den Bezirks- und Kreisbauernführer zum Landesbauernführer hin. Dem Landesbauernführer stehen vier Abteilungen zur Seite, die die Sonderaufgaben ihrer Arbeitsgebiete erledigen. Es sind die Verwaltungshauptabteilung, die alle Verwaltungsarbeiten abwickeln muß, die Hauptabteilung I, die den Landbesitzern betriebl. die Hauptabteilung II, die die landwirtschaftlich-technischen Fragen bearbeitet und die

# Rundgebungen der Ortsgruppen Lambert-Donnerschwee und Rötewamp der NSDAP

Begeisterter Aufnahme des Vortrags von Obersturmführer Haad

Der übervolle Saal des mit Fahnen und einem großen Führerbild schon geschmückten „Kinderhofs“ bezeugt, daß es mit frischen Kräften in die Winterarbeit geht, und die zu Herzen gehenden und erhebenden Ausführungen des Stabsleiters der Hauptabteilung I der Landesbauernschaft Oldenburg, Obersturmführer Haad, trugen dazu bei, daß auch in Zukunft die Mitglieder der Ortsgruppen Lambert-Donnerschwee und Rötewamp auf dem Posten sein und ihre Pflicht sowohl im Winterhilfswerk wie auch bei den anderen vom Führer gestellten Aufgaben erfüllen werden, die durch den Vierjahresplan des Führers gegeben sind.

An diesen knüpfte Redner in seinem von mitreißender Begeisterung getragenen Vortrag an. Gerade heute wissen wir, daß das Werk gelingen wird, wo der Führer seinen ersten und treuesten Paladin Hermann Göring mit der Durchführung beauftragt hat.

Die Deutschen sind das Volk der Erfinder. Sie brachten es fertig, was vorher kaum glaublich erschien, den Stickstoff aus der Luft zu nehmen und an Salze zu binden, wodurch die Einführung des Göttingerstickstoffes überflüssig wurde. Unmögliches hat es für Nationalsozialisten noch nie gegeben. Wir haben den Glauben, der Berge versetzt.

# Wirkungen des Sonntagshochwassers im Stedingerlande

Mittwoch, 20. Oktober.

Jetzt, nachdem das Wasser zurückgedrängt, erkennt man die verheerenden Wirkungen des Hochwassers erst im vollen Umfange. Am meisten haben die Ufer von Lötum und Lötme gelitten. Erst kürzlich berichteten die „Nachrichten“ über die umfangreichen Deichverbesserungen und Deicherhöhungen im Stedinger Lande, von deren Wert besonders die Einwohner der Gemeinde Hasbergen überzeugt waren. Die Vor- und Hilfsbeiche waren einer solchen Wasserflut nicht gewachsen und sind gebrochen, so stand die ganze Niederung an Lötme und Lötum unter Wasser. Die Firma Petershagen hat den Plan der Deichstraße von Deichbäumen nach Strömbeich in Angriff genommen. Die von dieser Firma errichtete Bude war vollständig im Wasser verschwunden! Schlimm erging es einem Bauern in Altensief, der Vieh vom Auhendehlsand holen wollte und nicht mehr zurückkam. Er rettete sich auf eine erhöhte Stelle, die Kuh wurde schnell an ein Boot gebunden und geriet, wöh-

renn sie durch das Wasser watete, vor die unter Wasser liegenden Stacheldrähte und sog sich schwere Wunden zu. Die großen Arbeiten an Lötme und Lötum erliden durch diese Flut großen Schaden. Die Firma Petershagen hat den Plan der Deichstraße von Deichbäumen nach Strömbeich in Angriff genommen. Die von dieser Firma errichtete Bude war vollständig im Wasser verschwunden! Schlimm erging es einem Bauern in Altensief, der Vieh vom Auhendehlsand holen wollte und nicht mehr zurückkam. Er rettete sich auf eine erhöhte Stelle, die Kuh wurde schnell an ein Boot gebunden und geriet, wöh-

renn sie durch das Wasser watete, vor die unter Wasser liegenden Stacheldrähte und sog sich schwere Wunden zu. Die großen Arbeiten an Lötme und Lötum erliden durch diese Flut großen Schaden. Die Firma Petershagen hat den Plan der Deichstraße von Deichbäumen nach Strömbeich in Angriff genommen. Die von dieser Firma errichtete Bude war vollständig im Wasser verschwunden! Schlimm erging es einem Bauern in Altensief, der Vieh vom Auhendehlsand holen wollte und nicht mehr zurückkam. Er rettete sich auf eine erhöhte Stelle, die Kuh wurde schnell an ein Boot gebunden und geriet, wöh-

renn sie durch das Wasser watete, vor die unter Wasser liegenden Stacheldrähte und sog sich schwere Wunden zu. Die großen Arbeiten an Lötme und Lötum erliden durch diese Flut großen Schaden. Die Firma Petershagen hat den Plan der Deichstraße von Deichbäumen nach Strömbeich in Angriff genommen. Die von dieser Firma errichtete Bude war vollständig im Wasser verschwunden! Schlimm erging es einem Bauern in Altensief, der Vieh vom Auhendehlsand holen wollte und nicht mehr zurückkam. Er rettete sich auf eine erhöhte Stelle, die Kuh wurde schnell an ein Boot gebunden und geriet, wöh-

renn sie durch das Wasser watete, vor die unter Wasser liegenden Stacheldrähte und sog sich schwere Wunden zu. Die großen Arbeiten an Lötme und Lötum erliden durch diese Flut großen Schaden. Die Firma Petershagen hat den Plan der Deichstraße von Deichbäumen nach Strömbeich in Angriff genommen. Die von dieser Firma errichtete Bude war vollständig im Wasser verschwunden! Schlimm erging es einem Bauern in Altensief, der Vieh vom Auhendehlsand holen wollte und nicht mehr zurückkam. Er rettete sich auf eine erhöhte Stelle, die Kuh wurde schnell an ein Boot gebunden und geriet, wöh-

renn sie durch das Wasser watete, vor die unter Wasser liegenden Stacheldrähte und sog sich schwere Wunden zu. Die großen Arbeiten an Lötme und Lötum erliden durch diese Flut großen Schaden. Die Firma Petershagen hat den Plan der Deichstraße von Deichbäumen nach Strömbeich in Angriff genommen. Die von dieser Firma errichtete Bude war vollständig im Wasser verschwunden! Schlimm erging es einem Bauern in Altensief, der Vieh vom Auhendehlsand holen wollte und nicht mehr zurückkam. Er rettete sich auf eine erhöhte Stelle, die Kuh wurde schnell an ein Boot gebunden und geriet, wöh-

renn sie durch das Wasser watete, vor die unter Wasser liegenden Stacheldrähte und sog sich schwere Wunden zu. Die großen Arbeiten an Lötme und Lötum erliden durch diese Flut großen Schaden. Die Firma Petershagen hat den Plan der Deichstraße von Deichbäumen nach Strömbeich in Angriff genommen. Die von dieser Firma errichtete Bude war vollständig im Wasser verschwunden! Schlimm erging es einem Bauern in Altensief, der Vieh vom Auhendehlsand holen wollte und nicht mehr zurückkam. Er rettete sich auf eine erhöhte Stelle, die Kuh wurde schnell an ein Boot gebunden und geriet, wöh-

# Aufnahme des Reichsfunders Hamburg in Oldenburg

Der Funtwagen des Reichsfunders Hamburg, der sich auf einer vierzehntägigen Aufnahme nach Oldenburg und Ostfriesland befindet, kam gestern nach Oldenburg, wo er durch Vermittlung von Pa. A n t h o n i e r von der Gauinspektorei zwei Hörberichte aufnahm, die beide für das Schafsen im Dritten Reich bezeichnend sind. Der eine behandelt die Heimat und die Lieberleistung unserer Altvorden. Der andere galt dem Aufbauwerk des Führers, auf einem Sonderabschnitt, wo es die Zukunft des Dritten Reiches durch besondere Fürsorgemaßnahmen sichersstellt.

Die erste Aufnahme wurde am Vormittage im Heimatomuseum gemacht. Die bestand aus einem Zwiegespräch des Anführers des Reichsfunders Hamburg und des heimatlichen Males W i l h e l m e r über Zweck und Sinn des Heimatmuseums und seine kulturhistorischen und eigenartigen Schätze. Dabei wußten beide langatmige Beschreibungen zu vermeiden und ihrem Zwiegespräch Leben und Farbe zu verleihen. Hand diese Aufnahme gewissermaßen unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt, da außer den beiden Genannten nur Hr. K n o c h e zugegen war, die ehrenamtliche Vertreterin des Heimatmuseums, so war bei der zweiten genau das Gegenteil der Fall.

Vier entstand ein Hörbericht über die städtische Siedlung „Kinderland“ am Raubehorst unter Mitwirkung der Bewohner und der Erbauer. In ebenso geschickter wie zwangloser Weise wählte der Hamburger Sprecher alle Personen, denen er in diesem Städtchen eine Rolle zugeordnet hatte, zu geeigneter Mitwirkung zu bringen, und alle haben hernach gestimmt, als ihnen der fertige Bericht nachher vorgelesen wurde. Er beginnt mit einem tiefmenschlichen und jubelnden Begrüßungsruf der Kinder, jener hoffnungsvollen Gattung von Menschen, an denen dort ein erfreulicher Ueberflus herrscht. Was für ein Gesicht aber machten erst die kleine Jungfrau Hinrichs und ihr Bruder, als sie ihre Stimmen wiederhörten.

renn sie durch das Wasser watete, vor die unter Wasser liegenden Stacheldrähte und sog sich schwere Wunden zu. Die großen Arbeiten an Lötme und Lötum erliden durch diese Flut großen Schaden. Die Firma Petershagen hat den Plan der Deichstraße von Deichbäumen nach Strömbeich in Angriff genommen. Die von dieser Firma errichtete Bude war vollständig im Wasser verschwunden! Schlimm erging es einem Bauern in Altensief, der Vieh vom Auhendehlsand holen wollte und nicht mehr zurückkam. Er rettete sich auf eine erhöhte Stelle, die Kuh wurde schnell an ein Boot gebunden und geriet, wöh-

Aber halt, bei jedem Theaterstück und Hörspiel werden ja zuerst die Personen angegeben. Hier sind sie: Der Sprecher vom Hamburger Rundfunk, zugleich Regisseur; Herr Hinrichs; Frau Hinrichs; die kleine Jungfrau, deren Tochter, sowie deren Brüderchen, Regierungsbaumeister L a n g e n, der Geschäftsführer der Gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft, Baurat L i n d e, Leiter des Heimstättenamtes der DAB, Gau-Befer-Emis, Kinder und Anwohner der Siedlung. Schauspiel der Handlung: Städtische Siedlung „Kinderland“, Raubehorst, und zwar zuerst vor dem Hause Nr. 135, dann im Garten und im Hause. Wir erhalten ein ziemlich lebhaftes Bild des Gartens, Stallgebäudes und des Wohnhauses. Nach einem Blick auf den Garten betritt die Gesellschaft das Haus in Begleitung des Hausherrn. Man begrüßt die Hausfrau und begleitet die freundliche Wohnfläche und die anderen Räume des Erdgeschosses. Dann begibt sich die Gesellschaft nach oben, man hört ihre Schritte auf der Treppe. Die Befichtigung fällt sehr zur Zufriedenheit aus. Auch die Bewohner sind glücklich, hier gesunde, freundliche und ausreichende Wohnräume gefunden zu haben, die besonders den vier Kindern gesunde Lebensbedingungen geben. Manche Nachbarn haben 6 und 7 Kinder, vier ist das wenigste in der Siedlung „Kinderland“. Am 1. November 1934 wurden diese 16 ersten Häuser der Siedlung bezogen. Man hält Hühner, Kaninchen und Schweine. Diese sind bereits schön fett.

Von Regierungsbaumeister Langen hören wir Näheres über Größenverhältnisse von Haus und Garten. Die Gesamtkosten betragen 5050 RM. Doch brauchen die Wähler kein Eigenkapital zu besitzen. Die Stadt hat für die kinderreichen Familien etwas über den normalen Rahmen hinausgehendes getan, da gerade sie über Geldmittel am wenigsten verfügen. In erhellender Weise erzählt er von den Bemühungen, Mittel für den guten Zweck zusammenzubekommen. In erhellender Weise erzählt er von den Bemühungen, Mittel für den guten Zweck zusammenzubekommen. In erhellender Weise erzählt er von den Bemühungen, Mittel für den guten Zweck zusammenzubekommen. In erhellender Weise erzählt er von den Bemühungen, Mittel für den guten Zweck zusammenzubekommen.

**Opel-Automobil-Centrale** **Joh. Hinrichs** **Oldenburg**  
zeigt die neuesten Modelle  
Nadorster Str. 118, Tel. 2303

Wehrmacht, die SS, WDM und anderer Formationen und der Wehrmacht, insonderheit des Heimstättenamts des Gau's. Auch durch eine Verlosung wurden Mittel eingebracht.

Baurat Lunde spricht über die weitere Entwicklung der Ziehung. Im ganzen sollen einstellend 46 derartige Wohnhäuser geschaffen werden, und die Küstergemeinden sollen dazu beitragen, daß die Zahl der Kinder in den neuen Wohnungen so groß sein wird, wie in den ersten.

Mit großer Freude hörten die Anwesenden dies alles bei der Ziehung.

So wird der Reichsförderer Hamburg demnächst im Hundsfund zum Beiträge aus unserer Stadt liefern über die Pflege heimatischer Tradition und die Fürsorge für die kommende Generation, die das Auswanderer forschen soll.

Von hier aus fährt der Funkwagen zum Musterdorf des Gau's, Döllingen.

## Gartenbauverein Oldenburg

Der erste Schulungsabend dieses Winters, der am Montag in der „Union“ stattfand, war recht gut besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vereinsleiter, Gartendirektor Zimmert, der vorwiegenden Lage verstorbenen Frau W. a. h. einen ehrenden Nachruf und hob besonders ihre Treue hervor. Trotz des hohen Alters von 81 Jahren sollte sie bei seiner Veranlassung des Vereins, seien es Beiträge im Winter oder Ausflüge im Sommer, bei allen wegen ihres freundlichen Wesens beliebt. Beim letzten Ausflug nach Moorbeck hatte der Vereinsleiter ihren noch ehrend gedacht. Nun hat der Tod ihr die Augen geschlossen. Die Teilnehmer hatten sich zu Ehren der Verstorbenen von ihren eigenen erholten.

Der erste Abend war wie in früheren Jahren eine O. H. S. a. u. Liebermann hatte eine größere Zahl von Mitwirkenden. Proben des in ihren Gärten gemachten Erfolges mitgebracht, ausgereifte Früchte, sowohl Äpfel wie Birnen. Man sprach über den Wert der Sorten, ihre Größe, ihre guten oder auch ihre weniger guten Eigenschaften und ihre Anbaumöglichkeit. Die Obsternte ist in diesem Jahre ja nicht bedeutend, zudem hat der im August und auch im September über unser Land hinwegbrauende Sturm unendlich viel heruntergerissen, und die späten Sorten,

die noch bis jetzt auf den Bäumen stehen, sind durch den Orkan vom Sonntag fast reiflos herabgeschleudert. Da dies aber meistens harte Sorten sind, wird ihnen der Fall nicht so schadet haben, wie das im Sommer bei den lockeren Sorten der Fall ist. Das mitgebrachte Obst konnte, soweit es genutzbar war, verzehrt, die anderen, noch nicht eharbaren Sorten durften mitgenommen werden. Anschließend berichtete der Vereinsleiter über die Colfaxen in Gatten, Rechts und Straß, an denen er teilgenommen hat. Wenn der Ertrag auch allenthalben gering war, so konnten doch schöne, gut entwickelte Früchte ausgehoben werden. Besonders eindrucksvoll war die Schau in Gatten aussehender. Durch Mitwirkung der Schule und der Jugend erhielt die Veranstaltung den Charakter echter Volksgemeinschaft und Volkerverbundenheit. Der Vorsitzende berichtete ferner über das Wiederaufleben mehrerer Gartenbauvereine, die in der Kriegs- und Nachkriegszeit ihre Tätigkeit eingestellt hatten, nun aber ihre Arbeit wieder aufnehmen. Landesleiter H. e. m. a. n. n., Vizepräsident, der die Reichsgartenbau in Treppen besucht hat, berichtete über die Arbeit und Vermittlung den Jubilären ein Bild von ihrer großen Reichhaltigkeit. Mit einem Eingangs auf den Führer schloß der Vereinsleiter die anregende Veranstaltung.

## Gesundheitspflege des Alltags

### Vortrag im Naturheilverein Briesnitz

Im Rahmen des Volkshilfsvereins hatte der Naturheilverein Briesnitz gestern abend zu einem Vortrag eingeladen, der recht gut besucht war. Der Vortragende Herr Zimmert begrüßte die Versammlung und teilte mit, daß der Verein sich genötigt gesehen hätte, für seine Beiträge den großen Saal des „Neuen Gau's“ zu wählen, damit nicht, wie es im Vorjahr mehrfach vorkam, von Teilnehmern wegen Überfüllung seinen Einlass finden konnten. Zugleich begrüßte er die Versammlung im Namen des Volkshilfsvereins, das dem Bestreben des Vereins, aufstrebend zu wirken und zur Erhaltung der Volksgesundheit beizutragen, fördernd gegenübersteht. Dafür sei herzlich gedankt. Als Redner war Dr. med. R. a. d. gewonnen, ein Bruder von dem Dr. Müller, der im vorigen Jahre als Redner zu großen Anklang gefunden hatte. Das war auch wohl eine Ursache für den erfreulichen guten Besuch; denn das Thema „Gesundheitspflege des Alltags“ dürfte allein nicht so sehr geliebt haben. Und doch ist es wichtig, sein Leben so zu gestalten, daß man Krankheiten nach Möglichkeit vorbeugt. In diesem Sinne ludt der Verein in erster Linie zu wirken; denn verpüten ist leichter als heilen.

Zur Gesunderhaltung gehört vielarbeit. Aus dem vielen hat Dr. Müller drei Kapitel herausgenommen, die besonders wichtig sind, deren Wichtigkeit aber vielfach verkannt oder unterschätzt wird. Er sprach über die Ernährung, die Zahnpflege und die Haut. Wozu dienen die Mandeln? Redner führte zunächst aus, wie die Mandeln zur Verdauungsregulierung, zur Schlafensförderung und zum Schutz dienen, wie ihre Erkrankung, besonders die gefährlichste eiterige Mandelentzündung, sehr erfolgreich gewesen und ein vielfacher Millionär geworden. Mit mir selbst aber ging es bergab. Ich bekam mein schmerzhaftes Augenleiden und gab mein ganzes Geld wieder aus, indem ich meine Augen zu heilen suchte. Doch obwohl ich die namhaftesten Augenärzte der Welt konsultierte, konnte mir nicht geholfen werden. Mein Leiden verschlimmerte sich von Jahr zu Jahr und schließlich bin ich erblindet. Ich besitze jetzt nur noch eine ganz kleine Menge, mit der ich mein Leben frische.

Vor einigen Monaten ist nun aber in Südamerika mein Bruder gestorben, der ebenfalls keine Familie hatte. Sein ganzes Vermögen wird mir zufallen. Es sind nur noch wenige Formalitäten zu erledigen. Ich bin in Debreczen geboren und von Debreczen aus muß ich deshalb meine Erbverteilung nachweisen. Vielleicht wirst du, mein liebes Kind, mir noch einmal ebenso dankbar sein, wie ich es dir dafür bin, daß du mir Liebe und Vertrauen gezeigt hast!

Jrenes Vater hat Bedenken

An diesem Abend geschah es zum ersten Male, daß Irene ihren Eltern von dem Blinden erzählt. Der Vater, ein Hotelangestellter, war empört. Mit eindringlichen Worten schilberte er seiner Tochter, daß schon viele Kinder in größte Gefahr gekommen sind, weil sie allzu viel Vertrauen zu erwachsenen Menschen auftrugten, die ihnen völlig fremd waren: Darum, liebe Irene, so schloß er, muß ich es dir auf das strengste untersagen, mit dem Blinden noch einmal zusammen zu kommen.“ Das Mädchen weinte bitterlich und setzte schließlich die Erlaubnis durch für einen kurzen Abschied von dem Blinden.

„Folge deinen Eltern, keine Freie.“ sprach der Blinde gefast. „Sie wollen nur dein Bestes. So reise morgen ins Ausland. Wir hätten uns ohnehin nicht mehr oft treffen können. Vergiß mich nicht und denke manchmal an den alten kranken Mann, der dir die schönsten Stunden seines Lebens verbracht.“

Wochen vergingen. Irene ging längst wieder zur Schule und machte fleißig ihre Schularbeiten, als ihr Vater plötzlich auf das Stadtamt gerufen wurde. Hier eröffnete man ihm, daß ein Herr Holzer seiner Tochter Irene 14 Millionen Hollandgulden von einer Erbschaft vermachte und daß die Summe bereits an die ungarische Staatsbank überwiesen worden sei.

entzündung schwere Erkrankungen in anderen Teilen des Körpers zur Folge haben können. Rante Mandeln herausnehmen zu lassen, sei zu vermeiden, weil man den Körper damit eines wichtigen Schutzmittels beraube; statt dessen wurde das Nierenische Mandelentzündungsfieber warm empfohlen. Durch zahlreiche Krankheitsberichte, namentlich aus dem Wilschen Sanatorium, an dem Dr. Müller längere Zeit als Arzt tätig war, wurde das Befolge veranschaulicht und lebendig. Jrenes Bruder er über die Zähne und ihre Aufgabe und wie sie durch mangelndes Säuen und ungenügende Zahnpflege leicht erkranken und wie diese Krankheiten wiederum vielfach andere Leiden nach sich ziehen können. Drittens kam die Haut an die Reihe, dieses wichtige Organ für die Wärmeregulierung und Ausscheidung. Ist die Haut verunreinigt und verrichtet ihre Aufgabe nicht in genügender Ausmaße, so führt das, wie näher ausgeführt wurde, zu mancherlei Krankheiten. Durch Hautpflege, bei der ganz besonders der Einfluß der Luft (Suffidat) große Bedeutung zukommt, ist die Haut leistungsfähig zu erhalten. Dabei spielt auch die Wohnung, ob sie trocken, luftig und sonnig ist, eine große Rolle.

Die Versammlung, wie auch der Vereinsleiter, sprachen dem Redner für seinen klaren Vortrag herzlichen Dank aus. Anfragen wurden nicht gestellt; doch wurde aus der Verammlung der Wert des Luftbades stark unterstrichen. Man solle es jeden Morgen mit nüchternem Körper bei geöffnetem Fenster und verbunden mit Gymnastik einige Minuten nehmen. Das trägt sehr dazu bei, die Haut zu härten und zu kräftigen.

## Der Dank des Blinden

### Einem mitleidigen Kinde 14 Millionen geschenkt

Budapest, 20. Oktober.

In ganz Ungarn erregt die riesige Schenkung eines Blinden, alten Mannes an ein dreizehnjähriges Mädchen in Debreczen beträchtliches Aufsehen. Der Blinde hatte von seinem Bruder insgesamt vierzehn Millionen Hollandgulden geerbt, die er ungenützlich auf den Namen des Kindes überschreiben ließ.

„Darf ich Sie über die Straße führen?“

Irene Papp hatte Ferien. Wenn ein Mädchen dreizehn Jahre alt ist, dann fühlt es sich schon ganz als kleine Dame und hat nicht mehr allzu viel Sinn für Herumläufereien auf der Straße. Aber unsere Irene machte wohl eine Ausnahme. Sie spielte gerade mit ihren Schulfreundinnen „Verheden“, als sie einen Blinden alten Mann an der Straßenkreuzung bemerkte, der sich mit seinem Stock mühsam vorwärtsstapelte und augenscheinlich nicht mehr wußte, wie er weiter zu gehen hatte. Sofort sprang Irene herzu, Spiel und Freuden waren vergessen. „Darf ich Sie über die Straße führen?“ fragte sie höflich den Blinden und faßte schon seine Hand. „Wenn ich Sie begleite, kann Ihnen nichts geschehen hier auf der Straße. Ich helfe schon auf.“ Der Blinde dankte gerührt und ließ sich gern geleiten. Sein Weg führte in ein bescheidenes Hotel, vor dessen Tür er Irene verabschiedete. „Wenn du mich morgen wieder führen willst, mein Kind“, sagte er, „dann würde ich mich sehr freuen. Ich habe hier in Debreczen keinen Menschen, der sich meiner annimmt und ich bin ganz hilflos!“ Irene hatte tiefes Mitleid mit dem armen alten Mann und versprach ihm, für die nächsten Tage seine Führerin zu sein.

Irene hielt treu ihr Versprechen. Tag für Tag begleitete sie den Blinden von seinem Hotel zu den verschiedensten Meilern der Stadt, wo der alte Mann, wie er sagte, wegen einer Erbschaftsangelegenheit zu tun hatte. Zwischen dem ungleichen Paar bildete sich rasch eine innige Freundschaft heraus. Der Blinde, der jahrelang faum ein liebes Wort gehört hatte, schloß sich eng an das Kind an und Irene, stolz das volle Vertrauen eines Erwachsenen zu genießen, erwies sich das Vertrauens würdig.

Eine traurige Lebensgeschichte

Eines Tages hat der Blinde, Irene wußte längst seinen Namen, er hieß Ladislaus Holzer, seine Führerin möge ihn doch hinaus auf die Puszta begleiten, er wolle noch einmal den Boden betreten, auf dem er als junger Mensch so viel herrliche Tage verlebte habe. Irene erfüllte ihm auch diese Bitte, und so fuhr denn die beiden hinaus in die weite blühende Steppe. Als sie ganz allein waren, küßte der Blinde die Hand seiner kleinen, treuen Freundin und sagte: „Ich will dir nun endlich erzählen, wer ich bin. Heute bin ich noch ein armer Mann, den jeder bedauert, aber nicht lange mehr, dann wird man mich beneiden, dann werde ich eine große Erbschaft angetreten haben. In meinem Leben ist es mir nicht immer so schlecht gegangen wie jetzt. Ich war einmal ein erfolgreicher Kaufmann, der viel im Ausland lebte und sich ein beträchtliches Vermögen schaffen konnte. Ueber meine viele Arbeit habe ich es verstanden, mit einer Familie zu gründen. So habe ich jetzt in meinem Alter ganz allein. Aber ein gutes Werk habe ich doch getan. Als es meinem Bruder sehr schlecht ging und er eine Gelegenheit hatte, sich in Südamerika eine gute Erbschaft zu gründen, gab ich ihm das dazu erforderliche Kapital. Mein Bruder ist

dann drüben sehr erfolgreich gewesen und ein vielfacher Millionär geworden. Mit mir selbst aber ging es bergab. Ich bekam mein schmerzhaftes Augenleiden und gab mein ganzes Geld wieder aus, indem ich meine Augen zu heilen suchte. Doch obwohl ich die namhaftesten Augenärzte der Welt konsultierte, konnte mir nicht geholfen werden. Mein Leiden verschlimmerte sich von Jahr zu Jahr und schließlich bin ich erblindet. Ich besitze jetzt nur noch eine ganz kleine Menge, mit der ich mein Leben frische.

Vor einigen Monaten ist nun aber in Südamerika mein Bruder gestorben, der ebenfalls keine Familie hatte. Sein ganzes Vermögen wird mir zufallen. Es sind nur noch wenige Formalitäten zu erledigen. Ich bin in Debreczen geboren und von Debreczen aus muß ich deshalb meine Erbverteilung nachweisen. Vielleicht wirst du, mein liebes Kind, mir noch einmal ebenso dankbar sein, wie ich es dir dafür bin, daß du mir Liebe und Vertrauen gezeigt hast!

Jrenes Vater hat Bedenken

An diesem Abend geschah es zum ersten Male, daß Irene ihren Eltern von dem Blinden erzählt. Der Vater, ein Hotelangestellter, war empört. Mit eindringlichen Worten schilberte er seiner Tochter, daß schon viele Kinder in größte Gefahr gekommen sind, weil sie allzu viel Vertrauen zu erwachsenen Menschen auftrugten, die ihnen völlig fremd waren: Darum, liebe Irene, so schloß er, muß ich es dir auf das strengste untersagen, mit dem Blinden noch einmal zusammen zu kommen.“ Das Mädchen weinte bitterlich und setzte schließlich die Erlaubnis durch für einen kurzen Abschied von dem Blinden.

„Folge deinen Eltern, keine Freie.“ sprach der Blinde gefast. „Sie wollen nur dein Bestes. So reise morgen ins Ausland. Wir hätten uns ohnehin nicht mehr oft treffen können. Vergiß mich nicht und denke manchmal an den alten kranken Mann, der dir die schönsten Stunden seines Lebens verbracht.“

Wochen vergingen. Irene ging längst wieder zur Schule und machte fleißig ihre Schularbeiten, als ihr Vater plötzlich auf das Stadtamt gerufen wurde. Hier eröffnete man ihm, daß ein Herr Holzer seiner Tochter Irene 14 Millionen Hollandgulden von einer Erbschaft vermachte und daß die Summe bereits an die ungarische Staatsbank überwiesen worden sei.

## Heimkehr der Toten

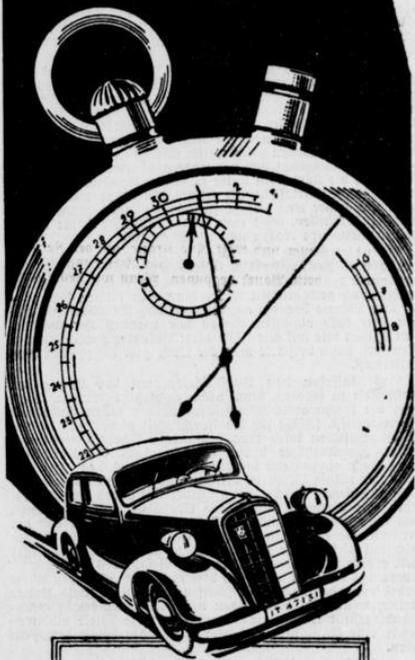
Florenz, 20. Oktober.

In der russischen Kirche von Florenz fand ein feierliches Leben statt. Auf Wunsch König Georgs II. von Griechenland sind nämlich die Vorbereitungen zur Überführung der sterblichen Überreste des Königs Konstantin, der Königin Sofia und der Königin Olga, die bisher in der Skrupel der russischen Kirche in Florenz geruht haben, nach Griechenland getrossen worden. Die Zinnlärge der großen Toten werden in schweren eigenen Särgen nach Brinnoli übergeführt werden, um von dort auf einem griechischen Kriegsschiff nach dem Piräus gebracht zu werden. Die einblütige Beilegung soll dann in Athen erfolgen. König Konstantin und die Königin Sofia sind bekanntlich die Eltern des jetzt regierenden Herrschers, während die Königin Olga seine Großmutter ist. Es ist ein Beweis für die Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung in Griechenland, daß nunmehr diese Toten wieder in ihre Heimat zurückkehren können.

# Sie selbst sind RICHTER

Prüfen Sie die Höchsteleistung!

Keine „üblichen“ Angaben! Der OPEL 6 hat nach der Stoppuhr eine Spitzengeschwindigkeit von echten 105 km/Sid. OPEL-Tachometer zeigen die wahre Geschwindigkeit mit einer Toleranz von 3 bis 5%.



Prüfen Sie die nüchternen Zahlen, die mehr bedeuten als jeder Nimbus! Denn diese Zahlen sind der höchste Ausdruck einer klaren, unbestechlichen Beweisführung für Überlegenheit von Leistung und Preis.

- ✗ OPEL 6 mit dem geschmeidigen Sechszylindermotor von 2 Lit. Inhalt
- ✗ Bergsteigefähigkeit im 1. Gang 37%
- ✗ Bergsteigefähigkeit im 2. Gang 23%
- ✗ Bergsteigefähigkeit im 3. Gang 14%
- ✗ Bergsteigefähigkeit im 4. Gang 9%
- ✗ OPEL Synchron-Federung — gleich ideal für gute oder schlechte Straßen
- ✗ Exakt wirkende hydraulische Oel-druckbremse
- ✗ Großer Kofferraum für reichliches Gepäck
- ✗ Benzinförderung durch zuverlässige Membranpumpe aus hinten liegendem Kraftstofftank.

# OPEL 6

der Zuverlässige

Jetzt von RM 3100 an a. W.



Schön ist das Soldatenleben . . .

# Rekruten-Jahrgang 1915 ist eingerückt . . .



Vor dem Hauptbahnhof in Oldenburg

Wenn diese Zeilen geschrieben werden, dann haben die jungen Rekruten des Jahrgangs 1915 bereits den ersten Tag und die erste Nacht in der Kaserne, die ihnen nun für zwei Jahre das „Zuhause“ erleben muß, zugebracht.

Vor wenigen Wochen zogen mit Gefang, geschmückt mit dem Reservistenstab und der Mühe die alten Soldaten, die ihrer Wehrpflicht genügt hatten, durch unsere Straßen zum Bahnhof . . . der Heimat zu. — Gestern marschierten in großen und kleinen Abteilungen die jungen Rekruten erstmals durch die Straßen ihrer Garnison, allerdings noch im guten Alltagskleid, mit dem Koffer und dem traditionellen „Zmi-Karton“. In wenigen Wochen werden wir sie wiedersehen, dann aber im feldgrauen Ehrenkleid, stolz und mit Freude erfüllt, denn der erste Ausmarsch ist in ihrem jungen Soldatenleben auch ein besonderer Tag. — Und viele solcher Tage werden sich dem gestrigen Einzugsstag anschließen. — Da werden noch im Laufe dieser Woche sämtliche Uniformstücke verpackt. Da sieht sich der junge Rekrut erstmals in seiner neuen und in unserem Volk so vertrauten grauen Uniform. — Sie aber haben durchweg schon eine Uniform getragen, sei es das Ehrenkleid des KAD, der SA, SS, des NSKK oder der SA.

Man merkte es ihnen bereits schon auf dem Bahnhof an. — Die Unteroffiziere hatten wenig Mühe, die „großen Hausen“ in kurzer Zeit antreten zu lassen. — Die Kommandos waren nicht mehr neu, und der gute Wille, ja nicht aufzufallen, half dort, wo es noch am ersten Wissen man-

gelte. — Zwei größere Transporte trafen u. a. am Vor- und Nachmittag aus Bremen und Aurich ein. — Mit klingendem Spiel wurden sie in ihre neue „Heimat“ begleitet. — Während des ganzen Tages sah man weitere, größere und kleinere Abteilungen in Begleitung von Unteroffizieren und Gefreiten auf dem Marsch zur Kaserne.

Ein hartes, aber schönes und frohes Leben beginnt nun für den jungen Rekruten. — Mit Hilfe eigener Begeisterung und erprobter und gewissenhafter Unteroffiziere werden die jungen Rekruten zu Soldaten erzogen und ausgebildet. Das junge deutsche Volkssheer marschiert, auf das ein ganzes Volk mit Freude und Stolz blickt, das Hüter einer großen Vergangenheit und Räuber einer großen und besseren Zukunft ist.



Ein Stillleben . . .  
Aufnahmen (2): „Nachrichten“

## Aus Stadt und Land

Oldenburg, 21. Oktober 1936

### Oldenburger Landestheater

Das Landestheater teilt mit:

Heute bietet das Landestheater, wie gewöhnlich an den Mittwochtagen, zwei Veranstaltungen. Am Nachmittag kommen die beiden ersten Teile der „Nibelungen“ von Friedrich Heibel zur Aufführung, während am Abend die Johann-Strauß-Operette „Eine Nacht in Venedig“ den ganzen Zauber eines venezianischen Maskenfestes mit seinen mondbeschieneenen Palästen und beschwingten Walzerklängen in die Herzen der Zuschauer hinein einschmeichelt wird.

Morgen abend folgt eine Wiederholung des „Wildschütz“ von Lorching. In der Inszenierung und Aufführung unseres Landestheaters haben die lustigen Geschehnisse um des Schulmeisters Vacuus Ciel bisher immer ein begeistertes, fröhliches Haus geistert.

Es wird empfohlen, Karten für die erste Wiederholung von August Hinrichs' Volksstück „Biermann fährt nach Madaira“ schon jetzt zu bestellen. Die nächste Aufführung findet Sonntagabend, den 21. Oktober, statt. Die Nachfrage nach Karten ist bereits überaus stark.

### RS-Kulturgemeinde:

Heute abend Vorstellung für die zweite Mittwochgruppe („Eine Nacht in Venedig“).

Heute und morgen Kartenausgabe für die Sonnabendgruppe.

### Landesmuseum

#### Griechische Bildhauerkunst

Als Ergänzung zu der im Schlossaal eingerichteten Ausstellung „Griechische Bildwerke aus Olympia“ ist für das Lesezimmer ein in diesem Jahr erschienenen Werk über „Die Plastik der Griechen“ von Ernst Ruschke zur Verfügung gestellt worden. In treffender Knappheit der Formulierung und Auswahl der Bilder gibt dieses Buch

## Der Arbeitsdienst baut Wege im Emsland

Abgeschlossen von jeglichem Außenverkehr infolge von Mangel an fahrbaren Wegen, befinden sich viele alte Emslandbesiedlungen und Gehöfte in einer schwierigen Wirtschaftslage. Das Einbringen oder der Absatz der Ernte und der landwirtschaftlichen Produkte ist oft nur unter den schwierigsten Verhältnissen, die eine übergroße Anforderung an Menschen, Zugtiere und Beförderungsmittel stellen, durchführbar.

Bei Regenwetter sinken Pferde und Wagen in den schlammigen Wegen tief ein, oft bleibt der Karren in dem ausgewaschenen Moorboden oder im losen Sande stecken; die geladenen Güter und die Transportmittel werden durch die



Während des Baues

erhöhte Beanspruchung nicht selten arg beschädigt. Für die modernen Verkehrsmittel, Autos und Lastkraftwagen, sind die meisten Wege unbesfahrbar. Ebenso muß eine Normalbelastung der Wagen und Karren unterbleiben.

Welch ein Verlust an Zeit und Arbeit stehen hier dem Erfolg gegenüber. Kein Wunder, daß bei dem an sich kümmerlichen Ertrag auf dem nicht durchkultivierten Boden bei extensivster Bewirtschaftung keine Mittel in den verarmten Landgemeinden und Bauerngenossenschaften vorhanden sind, um eine großzügige Verbesserung der Wegeverhältnisse herbeizuführen.

Um dieses vergessene Land aufzuschließen, hat der

Führer der deutschen Jugend auch hier Aufgaben im Rahmen der übrigen großen Kultivierungsarbeiten gestellt.

Der Reichsarbeitsdienst schließt das Land durch Wirtschaftswege und Straßen unterer Ordnung für den Verkehr und nicht zuletzt für die Sicherstellung der Ernte und die weitere Besiedlung auf.

All diese Arbeiten für die Vergrößerung unseres Lebensraumes würden unterbleiben, wenn nicht der deutsche Junge, der Arbeitsvolk des Führers, ein halbes Jahr lang seine ganze Kraft für die Besserung der Notlage dieses Gebietes einsetzen würde.



Wie der Weg früher war



Kurz vor der Vollendung  
Aufnahmen (3): Reichsarbeitsdienst

einen aufschrecklichen Lieberfeld über tausend Jahre griechischer Bildhauerkunst. Der Höhepunkt, den gerade die Bildwerke des Zeus-Tempels von Olympia darstellen, wird verständlich, wenn man seine Voraussetzungen im altertümlichen Stil der vorausgehenden Jahrhunderte kennenlernt und andererseits die Ausfüllung der flüssigen Prägung in hellenistisch-römischer Zeit danach liest.

Während die Sonderausstellung wochentags außer Montags von 10 bis 17 Uhr, Sonntags von 11 bis 13 Uhr zugänglich ist, wird das Lesezimmer wie bisher geöffnet: Sonntags und Dienstags von 11 bis 13 Uhr, Mittwochs und Sonnabends von 15 bis 18 Uhr, am Mittwoch abgesehen von 20 bis 22 Uhr.

### Volkshilfsbildung Oldenburg

Erster Frig.-Neuer-Abend, heute um 20.30 Uhr im Hotel „Graf Anton Günther“. Hermann Eilers wird von den lange nicht mehr gehörten Väulchen und Kinnels usw. vortragen. Der Preis der Eintrittskarten ist in einer Anzeige im heutigen Blatt angegeben.

Die Einrichtung der Volkshilfsbildung im Augusteum wird erst zu Anfang November fertig werden. Deswegen entstehen einige Programmänderungen.

Die „Offene Singstunde“, zu der jeder Liebhaber von Volksliedern kommen kann, die im Augusteum stattfinden soll, muß auf Anfang November verlegt werden. Das Datum wird bekanntgegeben.

Die Besichtigung der Hofe- und Spiritus-Werte findet nicht heute, sondern am 27. Oktober 1936 statt.

### Winterhilfswert Oldenburg-Stadt

1. Reichsgeldsammlung am 25. Oktober 1936

Am nächsten Sonntag, dem 25. Oktober, findet die 1. Reichsgeldsammlung für das WSHW statt. Mit dieser Sammlung wendet sich das WSHW an alle, die nicht im Besitz der Monatsplakette sind.

Diejenigen Spenden, welche noch die Absicht haben, die Monatsplakette zu erwerben, werden gebeten, dieselbe im Laufe dieser Woche gegen Einzahlung der Monatsspende (Stonto: Landesparafosse 3399) in der Kreisgeschäftsstelle des WSHW, Osterstraße 10, in Empfang zu nehmen.

### Liturgischer Gottesdienst in der Dampfenkirche

Wir haben an dieser Stelle schon wiederholt von der Leistungsfähigkeit des Gemeindevorstehers der Dampfenkirche unter Richard Schoft als Leitung berichten können. Das große Sängerkorps des „Christlichen Sängerbundes“, das Sonntag in der „Union“ in Bremen zum Westen des Winterhilfswerts stattfand, war die willkommene Veranlassung zu einer neuen Betätigung des Chors in der Kirche am Steinweg, da sowohl der Chorleiter als auch der Solist des wohlgeklungenen Bremer Kontrats die gleichen waren. Zu rechter Zeit fällt uns die Besprechung in den „Bremer Nachrichten“ in die Hände, in der Dr. Curt Zimmermann schreibt: „Eine gute Chorleitung und klare Intenführung, namentlich in den Pässen, überrascht; vor allem war auf das Verlingen lassen der Endnoten größter Wert gelegt, was die Leistungsfähigkeit sowohl der Chöre wie des Chorleiters Richard Schoft, Oldenburg, kennzeichnet.“ Dasselbe kann man von der Chorabteilung hier am Montagabend sagen: Klangvoll, sicher, in den Stimmen gut abgewogen und stimmungsvoll gelang jeder Vortrag zur echten Freude und Erbauung der Hörer unter der umsichtigen Leitung Schofats. Die gesunde und in dem Raum wohlklingende Entwicklung der Stimmen rief immer wieder die dankbare Aufnahme nach bei dem Hörerfreize. Gesungen wurden Chöre von Schmelzing, Voewe, Schütz, J. S. Bach und J. W. Franz, einer wie der andere bestens gelungen.

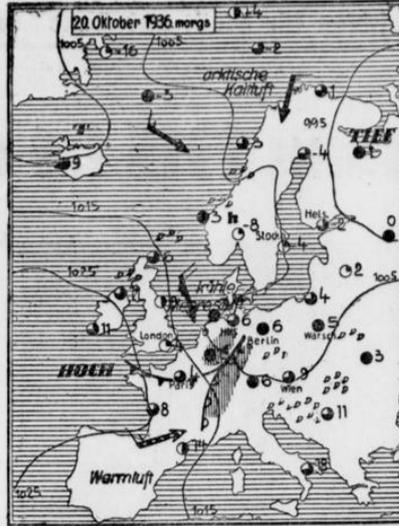
Über den Solisten schreibt der erwähnte bekannte Bremer Kritiker: „In seiner Art, die Färbung, lernten wir einen ganz hervorragenden Bassisten kennen mit warmer, edler, wohltragender Stimme, einer prächtigen Atemführung und einer sehr guten Aussprache.“ Und wir können hinzufügen, wie ausgezeichnet sich das Talent des jungen Sängers seit seinem letzten Hiersein entwickelt hat. Das bewies er in den Vorträgen von J. S. Bach (Wundermann aller Güter), Brand-Niedel (Komme, Gnade, taun), Kienzl (Zelig sind die Verfolgung leiden) und Hummel (Hallekja).

Hier muß auch der Orgelspieler W. L. Landgraf jun. (Oldenburg) genannt werden, der den Solisten verständnisvoll und sicher begleitete und in einem Vorspiel und Nachspiel die Vortragsfolge schloß.

Herr Prediger Wupper, der mit warmen Worten für die Sänger begann, fand auch den Weg zum Herzen der Hörer durch Gebet, ausgesuchte Bibelverse und das Schlüsselwort. Die Gemeinde sang gemeinschaftlich mit vorbildlicher Frische zwei geistliche Lieder, die die Gemeinschaft im Gefühl bezeugten. Der Solist entsprach einem allgemeinen Wunsch darin, daß er das bekannte Abendlied von Claudius mit schönem Ausdruck an den Schluß legte und damit der festlichen Feierstunde den besten Ausklang gab. W. v. B.

### Kartoffelfäferbelämpfung durch Pflanzenzüchtung?

Der Kartoffelfäfer befindet sich an unserer Westgrenze immer noch im Aufstiegsstadium. Noch ist es gelungen, diesen Schädling jedesmal zu vernichten, so oft er sich zeigte. Wird es aber auf die Dauer mit den bisherigen Mitteln möglich sein, ihn von unseren Kartoffelfeldern fernzubalten? Eine Frage, die viele mit echter Sorge erfüllt. Frankreich, in dem der Käfer schon seit Jahren sein Unwesen treibt, hofft nun, auf biologischem Wege Herr dieses Schädlings zu werden. Es wurde dort beobachtet, daß der Käfer die einzelnen Sorten in ganz verschiedener Stärke befaßt. So sind z. B. die Sorten Erlking und Industrie besonders stark gefährdet. Auch bestimmte morphologische Eigenschaften wie Stellung, Form und Bedeckung von Stengeln und Blättern haben Einfluß auf die Befallstärke. Jetzt steht, daß es eine Reihe von Wertmaßen gibt, aus denen man auf die mehr oder minder große Widerstandsfähigkeit gegen den Kartoffelfäfer schließen kann. Diese wird der Züchter in Zukunft bei der Schaffung neuer Sorten auch bei uns — ähnlich wie die Krebswiderstandsfähigkeit — beachten müssen. Vielleicht gelingt es auf diesem Wege, dem Käfer den Aufenthalt in Deutschland so unangenehm zu machen, daß er unsere Felder meidet. Ein nach Frankreich entlandter deutscher Wissenschaftler, der die Ergebnisse der französischen Forscher eingehend studierte, ist ebenfalls der Ansicht, daß es bei deutschen Pflanzenzüchtung in absehbarer Zeit gelingen wird, widerstandsfähige Sorten zu züchten, so daß der Schaden des Kartoffelfäfers bedeutungslos wird.



### Wetterbericht des Reichswetterdienstes

**Ausgabeort: Bremen. (Wachdruck verbot)**

Der am Montag über der Nordsee liegende Tiefdruckwirbel hat sich auf unser Wetter nicht in der erwarteten Weise ausgewirkt. Er nahm vielmehr einen südlichen Weg, so daß das stürmische Regenwetter im Nebelant eintrat, während bei uns mit nördlichen Winden kalte Meeresluft einströmte, die nur zu vereinzelt Schauern führte. In dieser Richtung wird sich am Mittwoch eine gewisse Wetterberuhigung bemerkbar machen, wenngleich noch nicht einseitig trockenes Wetter zu erwarten ist. Die Bewölkung ist auch nur von vorübergehender Dauer, denn ein neues Tief über Island bringt schon wieder wärmere Luftmassen über den Ozean heran.

Aussichten für den 22. Oktober: Nach vorübergehender Beruhigung erneut unbeständiges Wetter mit Regenfällen.

Aussichten für den 23. Oktober: Wetterhin unbeständig.

### Wöchentlich täglicher Witterungsbericht

der Wetterstation Landesbauernschaft Oldenburg  
Untersuchungsamt und Forschungsanstalt  
Beobachtung vom 21. Oktober, 8 Uhr morgens

Barometer	Lufttemperat.	Windricht.	Windstärk.	Niedersch.	Erdboden-Temp.
mm	Celsius	u. Stärke	mm	Erdboden-Temp.	
762,2	3,1	SW 2	0,2	0,5	

Am Vortage

Lufttemperaturen	Sonnenscheinbauer	Temperatur	
Schöne	in Stunden	in 1 m Höhe	
9,9	3,5	0,4	10,2

## Brand in Seefeld

Seefeld, 21. Oktober.

Heute morgen gegen 2 Uhr entfiand in dem von dem Landarbeiter Wilhelm Gollente bewohnten Feuerlingshaus, das dem Bauern Heinrich Hülfesbush in Seefelderaufendeich gehört, Feuer, das sich rasch ausdehnte und das Haus in kurzer Zeit vollkommen einäscherte. Die hiesige Feuerwehr war schnell fehrbereit, konnte aber wegen des aufgeweichten Bodens mit ihrer Motorspritze die

Brandstelle nicht erreichen. Deshalb wurde die Kreisländer Wehr alarmiert, die mit ihrer Handdruckspritze schnell zur Brandstelle eilte. Zu Gemeinschaft mit den Seefeldler Wehmännern nahm die Befämpfung des Feuers vor. Um 7 Uhr konnten die draven Mannen, die taten, was sie konnten, wieder abrücken. Geerettet wurde u. a. ein Bett und ein Schwein, während das gesamte landwirtschaftliche Inventar, die Möbel und 21 Hühner, von den Flammen vernichtet wurden

\* **Gesellschaftsfahrten.** Die Deutsche Reichsbahn ist seit 15. Oktober dazu übergegangen, die Mindeittelnehmerzahl bei einer Gesellschaftsfahrt von zwölf auf acht Personen herabzusetzen. Der ermäßigte Fahrpreis ist jetzt also für mindestens acht Erwachsene zu zahlen. Die Ermäßigung beträgt bei Benutzung von Personenzügen bei einer Teilnehmerzahl bis zu 20 Erwachsenen 33 1/2 Prozent bei Besetzung für mindestens 30 Erwachsene 50 Prozent. Bei einer Teilnehmerzahl von 23 bis 29 Erwachsenen ist die Berechnung für 30 Personen anzunehmen, wenn sie für die Reisenden günstiger ist als die Berechnung nach der wirklichen Teilnehmerzahl. Folgende Freifahrten werden gewährt: Bei 12 bis 19 Teilnehmern ein Teilnehmer, bei 20 bis 39 Teilnehmern ein zweiter, bei 40 bis 99 Teilnehmern ein dritter Teilnehmer und für jede weitere 50 Teilnehmer, auch wenn diese Zahl nicht voll erreicht wird, ein weiterer Teilnehmer frei. Bei Benutzung von Eis- und Schneezügen wird der volle Zuschlag erhoben. Zwei Kinder im Alter von 4 bis 10 Jahren gelten als ein Erwachsener. Die Ausfüllung von Gesellschaftsfahrkarten kann zu jeder Zeit in den hiesigen Lokalbüro des beantragt werden.

\* **Botanischer Garten** in den Tagen vom 22. bis 25. Oktober, Donnerstag bis Sonntag. Direktor M. e h e r schreibt uns: Bei freiem Eintritt für diese Tage (10—13 und 14—17 Uhr) labet er ein, zu studieren, was der Herbst noch bietet. Wenn die Blüten meist verwilhet sind, so brunkt augenblicklich die Herbstfärbung des Laubes fast noch mehr. Freilich hat der Sturm sehr viel davon verborben. Man wird aber doch staunen, wie wundervolle rote und gelbe Töne das Laub des japanischen Ginkgo, des gefalteten Zimbelbaums (Gonimus alata), der 6 Hamamelisarten, der Parrotia, der Rotbergsche, des Tulpenbaums, der Hornstraucharten (Cornus) und vieler anderen Sträucher angenommen hat. Dazu kommen leuchtend gefärbte Früchte, wie sie Oldenburg bisher wohl kaum gesehen hat. Jedermann ist entzückt über die 1000 Beeren des Baumkürners (Gelasium scandens), jede gelb mit herausstachendem roten Kern. Prächtig in jeglichem Not leuchten die Früchte von

vielen Cotoneaster- und Berberisarten. Eine andere Berberisart zeigt dagegen große Früchte vor dunkelrotem Laub. Eine neue Bernette bietet sich mit vielen, milchweißen Beeren neben ihrer roten Schwester für den Zeigertagen an. Eigenartig kräftig umgefarbt haben sich auch die 75 Lebensbäumearten von Job, Bruns, Baumkammern, Zwischeln, und fordern auf, eine sibirische Auswahl für Park und Friedhöfe zu treffen. In voller Blüte stehen zwei Hamamelissträucher, gelbe Blüten zwischen gelbem Laub. Ein Weidenblau hat sich mit seiner Blüte ganz verpöfiet, ein Enjau aus China, Gentiana sino-ornata, ist von Natur so spät. Manche Herbstblumen und Chrysanthemum haben ebenfalls jetzt erst ihre Zeit. — Aber etwas ganz Seltenes sehen wir (freilich unheimbar), falls sich die Herbstfärbung von der Mäusen-Wasserläche (Mikroperla fuscescens) zeigt, frisch grüner aus dem Wasser bei Chobin in der Ufermark. Sie ist eine „infectienföndere“ Pflanze wie ihr Vetter, der Sennentau, und in Deutschland nur in ein paar Seen gefunden nahe dem Böhmersee, in Zolofen und Brandenburg. — Unsere Vogelgemeinschaft hat sich um ein schönes Paar Turteltauern vermehrt, so daß jetzt alle drei bedeutlichen Laubarten miteinander in ihrem Betragen verknüpft werden können. — Damit wir unsere gefangenen Vögel und die sibirischen Wintergäste mit Futter durchhalten können, bedankt sich und jener auch wohl unsere Klasse mit einem Betrag. Man erinnere sich, daß seit 10 Jahren vom Tot. Garten schon manche gute Anregung für Vogelzucht und Winterfütterung ausgegangen ist, und er möge das auch für die Zukunft für diese Winter. — Der Garten ist übrigens den ganzen Winter geöffnet, täglich von 8—17 Uhr, gegen die kleine Gebühr von 20 Hpt., um die Kosten der Aufsicht zu decken.

\* **Das Wassermel macht bekannt**, daß bei Frost die Wasserleitung und der Wassermelner geschloßt werden müssen. Bei Schäden, die durch Frost entstanden sind, haben die Verbräucher die Reparatur- oder Ersatzkosten zu tragen. Der kleinste Wassermelner kostet zur Zeit 30 M.

\* **Die Hochschule für Lehrerbildung** beginnt in diesen Tagen ihre Arbeit. Es trafen etwa 120 Studenten ein. Die Immatrikulation der Studenten erfolgt in den nächsten Tagen.

\* **Weltanschauliche Schulung der Gefolgshaft.** In den Diensträumen des Hauptpostamts fand am Montagabend eine stark besuchte weltanschauliche Schulung der Gefolgshaft des Postamts, des Telegraphenbeamten und des Telegraphenbeamten statt. Es fand sich um einen Vortrag im Rahmen der freiwilligen Weiterbildung der Arbeiter handelte, stellte diesmal die D. A. Z. den Redner. Dieser, der Pg. A. f. s. c. l. m. a. n., sprach über die „Deutsche Arbeitsfront“. Er verhandelt es, in anstehender Weise den Zuhörern ein eindrucksvolles Bild von dem gewaltigen Aufbau dieser A. Z.-Gliederung, auch deren Wirken durch ihre besonderen Abteilungen, wie A. Z.-Gemeinschaft, Kraft durch Freude und Amt für „Schönheit der Arbeit“ und ihren alle Volkstreu umfassen, immer größer und wichtiger werdenden Aufgaben zu geben.

\* **In der hiesigen katholischen Pfarrgemeinde** wurde am Sonntag die diesjährige Wallfahrt der Frauen nach dem Wallfahrtsort Bethen bei Cloppenburg in mehreren Autobussen veranstaltet. Bei der Feier, die in der Wallfahrtskirche in Bethen stattfand, hielt Bischof von Sammel die Ansprache.

\* **Eine Symphonie der Farben** bieten zur Zeit sowohl das Gärtenholz wie ganz besonders der Schloßgarten in ihrer Herbstpracht. Vom zarten Gelb bis zu dunklen Tönen sind fast alle Farben vertreten, während andere Gruppen noch ihr buntes Grün tragen. Die Eichen, besonders die an Wegen stehenden, fallen in diesem Jahre durch ihre fahle Färbung auf. Während sie in anderen Jahren um diese Zeit meist noch buntes Laub haben, ist es in diesem Jahr fast verfallen, vielleicht als Folge tragender Erkrankung. Da die Eiche aber ein für unser Klima durchaus bodenständiger Baum ist, darf man annehmen, daß es nur eine einmalige und vorübergehende Erscheinung ist, nicht so wie bei den Ulmen, die bei uns dem Untergang geweiht zu sein scheinen. Der Schloßgarten ist jetzt fast noch



schöner als in der Frühlingspracht, möge keiner unterlassen, ihn zu besuchen.

Der Neubau des Tröllibus-Bahnhofs in Bürgerfeld... Der Tröllibus-Bahnhof wird aus einer großen Halle bestehen, in die die Tröllibusse für die Zeit untergebracht werden, wo sie im Verkehr nicht benötigt werden.

Eine Geflügelgroßschlachterei wird am Stau in den Räumen der früheren Kaugarinfabrik... Eine Geflügelgroßschlachterei wird am Stau in den Räumen der früheren Kaugarinfabrik Rodgatter eingerichtet.

Für die zweite Nutzwirtschaft in Bremen, die von Freitag bis Sonntag dieser Woche stattfindet... Für die zweite Nutzwirtschaft in Bremen, die von Freitag bis Sonntag dieser Woche stattfindet, sind jetzt die Vorbereitungen abgeschlossen.

Schwerer Verkehrsunfall. Infolge eines Steuerbruchs fuhr am Sonntag im Nürtinger Bezirk ein mit 18 Personen besetztes Auto gegen einen Baum.

Mehrere Verkehrsunfälle haben sich im Laufe des gestrigen Tages in der Stadt ereignet. Verkehr um 9.35 Uhr gab es den ersten Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen, einem Omnibus und einem Bierwagen.

Betriebsunfälle. Auf einer Baustelle hatte einer der Belegschaftsmitglieder das Bein, sich bei der Arbeit seine Hand so schwer zu verletzen, daß er zur schmerzhaften ärztlichen Behandlung in das Evangelische Krankenhaus gebracht werden mußte.

Zu einer kleinen Schlägerei kam es vor ein paar Monaten in einer kleinen Wirtschaft. Ein junger Mann wurde überfallen und so böse zugerichtet, daß er noch heute an den Folgen zu leiden hat.

Von der Strafe. Auf dem Julius-Mölen-Platz sind wieder einmal große Werbestellen aufgestellt worden, die der SA für die von ihr durchzuführende Werbestellen dienen sollen.

Der Saubfall macht den vermehrten Einfluß von Arbeitskräften notwendig, um Straßen und Wege sauber und vor allen Dingen auch betriebsfähig zu erhalten.

Zweifelbale. Der Reitverein Zweifelbale veranstaltet am Sonntag eine Schnitzjagd mit nachfolgendem Heiterball im Zweifelbaler Schützenhof.

Im Rahmen des Reichsmittlerdienstes wird auch hier eine Festlichkeit vorbereitet, die am 7. November im "Festsaal", Bahndorf, stattfinden soll.

Die Plaketten- und Straßensammlung der Deutschen Arbeitsfront für das Winterhilfswort bracht am Sonntag und Montag ein ausgezeichnetes Ergebnis.

Die Erntedankfestung, zu deren Schaffung die Genossen der aufgelösten Reichsgenossenschaft haben einen Teil des Genossenschaftsvermögens verwendet, wird am Sonntag zum ersten Male in Betrieb genommen.

Die Kriegerkameradschaft Petersfehne hielt auf ihren Kleinfestlichkeiten am 1. und 2. Oktober ein Abendessen ab, das sehr rege abnahm.

Der Sturm der letzten Tage hat auch in diesem Gebiet viel Unheil angerichtet. Die Dächer der Gebäude wurden stark in Mitleidenschaft gezogen.

Müttersehn. Die Müttersehn am 23. Bezirk Mollathaus-Admiral findet am 1. Oktober in der Sommerkneipe im Monat statt.

Der Kirchenrat der Kirchengemeinde Gemedt hielt eine kurze Sitzung ab, in der einige wichtige Beschlüsse gefaßt wurden. Der Vorsitzende, Pastor Dr. h. n. n., berichtete über den geplanten Verkauf einer größeren Fläche an die Gemeinde Gemedt.

Der Fahrbetrieb zwischen Nidhahaus und Zwebergen ist jetzt einstellt worden. Auf der Fahrt sind die Fahrgäste nicht mehr aus dem Boot zu steigen, sondern müssen in den Bootshäfen ins Boot steigen.

Unter guter Beteiligung führte der Motorflug 3/29 63 des NFA am Sonntag seine Gelände- und Orientierungsfahrt durch, die quer durch die Gemeinde Weltersee führte.

liebe über Manfle, Weltersee, Scholt nach Wem führte. Rüstkontrollstellen waren anzuführen. Die Fahrt stellte an alle Teilnehmer hohe Anforderungen, denn an vielen Stellen waren die Wege geradezu unpassierbar.

Aufschaffung einer neuen Kirchenorgel. Schon seit einer geraumen Zeit beschäftigen man sich mit dem Plan, in der hiesigen Pfarrkirche eine neue Orgel anzuschaffen.

Schrepperpersonalien. Für den nach Weltersee verlegten Rektor Froese ist zur Zeit der Junglehrer Martens an der Darter Schule tätig. Die Stelle soll zu einem fest besetzten Personalienlehrer Gosselaar für zur Zeit der Junglehrer Brüning an der Darter Schule verlegt werden.

Konzert der Braker "Liedertafel". Das von der "Liedertafel" veranstaltete Konzert am Sonntag im "Central-Saal" fand einen sehr erfolgreichen Verlauf.

Winterruhe im Bareler Schützenverein. Mit Beginn der kurzen Tage kehrt auch Ruhe auf dem Schützenfeld des Bareler Schützenvereins ein.

Zugung der Braker Bauherren. Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Reich fand im Rathaus eine öffentliche Beratung statt. Mitgeteilt wurden die neuen Satzungen der Real- und Volksschule.

Winterruhe im Bareler Schützenverein. Mit Beginn der kurzen Tage kehrt auch Ruhe auf dem Schützenfeld des Bareler Schützenvereins ein.

# Oldenburger Schwurgericht

## Freispruch mangels Beweises

Nürtingen, 21. Oktober. Die Verhandlung gegen die Angeklagten Frau Düssel und Henrichs Hansen ging gestern mittag mit einem freisprechenden Urteil zu Ende. Die Beweisaufnahme war am Montag bis abends 9 Uhr fortgesetzt worden, so daß die Mehrzahl der Zeugen bereits vernommen war und gestern vormittag nur noch 6 Zeugen in der noch etwa 15stündigen Fortsetzung der Beweisaufnahme zu vernehmen waren.

der Angeklagten. Der Ausgangspunkt des gesamten Verdachts, der dann in den Geständnissen und Vorfragen in Himmelfahrt weiteste Verbreitung gefunden haben, ist völlig zusammengefallen. Die übrigen Vorwürfe, die objektiv durch die Hauptverhandlung festgestellt seien, könnten nach dem ganzen bisherigen Erkenntnis nicht mehr als erwiesen angesehen werden.



Eine teure Klavriaspattie

Berlin, 20. Oktober.

Drei alte Spielratten, die schon mehrfach vor Gericht gefanden haben, mußten sich eben erneut wegen Glücksspiels vor dem Berliner Schöffengericht verantworten. Das Trio hatte am Abend des 2. Juni d. J. ein Lokal in der Gormannstraße angefaßt und sich zu einer Partie Klavrias zusammengesetzt. Als der Wirt dies jedoch bemerkte, schritt er ein und legte die drei kurzerhand an die Wand. Die drei ließen sich jedoch nicht entmutigen. Sie begaben sich unverzüglich in eine Gastwirtschaft in der Mülackstraße, und sofort war wieder eine Partie Klavrias im Gange. Doch plötzlich fand das Spiel eine vorzeitige Unterbrechung. Zwischen den Spielern kam es zu einem heftigen Streit, weil einer angeblich falsch gespielt hatte. Man packte ihn am Kragen, warf ihn auf die Straße hinaus und zerriß ihm seinen neuen Anzug, den er erst drei Tage vorher vom Schneider abgeholt hatte. Neben dem Verlust eines Gehaltes will er später außerdem auch noch das Fehlen eines Fünftingmarckscheinens festgestellt haben. In der Gerichtsverhandlung bestritten sich die drei Klavriaspierer gegenseitig und behaupteten, nicht gewußt zu haben, daß es sich um ein verbotenes Spiel handelte. Sie wurden zu erheblichen Geldstrafen verurteilt.

Der wilde Keiler

Mit angeschossenen Tieren ist nicht zu spaßen

Essen, 20. Oktober.

In den Rhodopen, in Bulgarien, hatten dieser Tage drei Jäger ein gefährliches Abenteuer zu überleben. Einer der Leute, der sich im Krankenhaus befindet, dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Die Jäger hatten sich auf die Wildschweinjagd begeben. Schon nach kurzer Zeit gelang es ihnen, einen mächtigen Keiler vor die Füße zu bekommen. Einer der Jäger schoß auf das Tier, brachte ihm jedoch nur eine leichte Verletzung bei, worauf der Keiler zum Angriff überging. Das gereizte Tier fürzte sich in den nächsten Sekunden auf einen der Jäger, warf diesen zu Boden und riß ihm mit seinen Klauen die Arme und Beine auf. Die beiden anderen Jagdelefanten veruchten den wilden Eber von seinem Opfer abzubringen, aber nun wandte sich das angeschossene Wild auch gegen seine neuen Begner und brachte diese ebenfalls mehr oder weniger schwere Verletzungen bei. Nur einem glücklichen Zufall war es zu verdanken, daß es dem mitgeführten Jagdhund schließlich gelang, den Keiler durch einen kräftigen Biß für einige Augenblicke abzulenken. Während dieser Zeit konnte einer der Jäger den gefährlichen Angreifer durch einen wohlgezielten Schuß zur Strecke bringen. Eine Stunde später kam dann Hilfe.

Eine Stadt der Selbstmörder

Budapest unterhält ein eigenes Polizei-Hilfskorps

Budapest, 14. Oktober.

Die Statistik hat längst erwiesen, daß Budapest den wenig erfreulichen Ruf für sich in Anspruch nehmen kann, eine Stadt der Selbstmörder zu sein. Das mag möglicherweise mit dem sentimental und romantischen Wesen des edlen Ungarn zusammenhängen.

Jedenfalls hat die Polizeiverwaltung von Budapest diesen Dingen schon vor Jahren Rechnung getragen, indem sie ein eigenes polizeiliches Hilfskorps für Lebensmüde ins Leben gerufen hat. Diese Selbstmörderbrigade, die aus 28 Beamten besteht, hat ihre besonderen Räume und Beratungsstellen, in denen Lebensmüde, die man noch retten konnte, erste Hilfe und Rat erhalten können. Dieses Polizei-Spezialkorps verfügt außerdem über 14 eigene Motorschnelboote, die Tag und Nacht auf der Donau auf- und abpatrouillieren,

um rechtzeitig zur Stelle zu sein. Der Polizei von Budapest ist nämlich die Vorliebe aller Budapesters Selbstmörder für die Donau, die eine geradezu magische Anziehungskraft auf sie auszuüben scheint, durchaus bekannt. Die Selbstmörderbrigade der Budapest Polizei leistet in der Tat hervorragende Arbeit. So konnten von den 2083 Lebensmüden, die sich im Laufe der letzten fünf Jahre in die Fluten der Donau gestürzt haben, 1933 dem Tode im letzten Augenblick wieder entzogen werden.

Freudentaumel in Audland

London, 20. Oktober.

Wie bereits gemeldet wurde, hat die 26jährige neuseeländische Fliegerin Jean Batten ihren unergleichlichen Rekordflug von England nach Neuseeland zu einem glücklichen Ende führen können.

Trotz der frühen Morgenstunde war der Flugplatz von Audland schwarz von Menschen, die gekommen waren, um ihrer tapferen Landsmännin, die in Rekordzeit von England nach Neuseeland geflogen war, den Willkommenstrahl der Heimat zu entbieten. In vielen Gesichtern konnte man allerdings auch unvertennbare Zeichen der Nervosität lesen. Diese Nervosität war nicht unbegründet, denn bekanntlich grenzte der Flug über die Tasmanische See, der die letzte Etappe des gewaltigen Rekordfluges darstellte, einem tollkühnen Wagnis, das leicht schief ausgehen konnte. Nicht nur, daß die Windverhältnisse über der Tasmanischen See fast immer ungünstig sind und schon manchem Piloten mit einer wesentlich stärkeren Maschine zum Verhängnis wurden, sondern auch die Haisjagd ist in jenem Teil der australischen Gewässer besonders groß, so daß eine Notlandung auf dem offenen Meer unweigerlich den Tod bedeuten mußte. In der Tat war die wackere Fliegerin bei ihrem Abflug in Australien von allen zuständigen Stellen gewarnt worden.

Ein schwarzer Punkt taucht auf

Es war kurz nach 5 Uhr. Der Nebel, der bisher den Flugplatz von Audland in dicke Schleier gehüllt hatte, begann sich zu zerteilen. Bald herrschte sogar ziemlich klare Sicht, und kaum eine halbe Stunde später entdeckten ein paar besonders Scharfsichtige in der Ferne einen schwarzen Punkt, der rasch größer wurde. Es war tatsächlich Jean Batten mit ihrer kleinen Landmaschine, die alsbald zur Landung ansetzte.

Kaum hatte das Flugzeug den Boden berührt, da brach der Sturm los. Die Zehntausende garieten aus dem Häuschen. Sie schrien und brüllten vor Begeisterung: „Bravo, Jean! Bravo Jean!“ Die polizeiliche Absperzung erwies sich als viel zu schwach. Die Postketten wurden zerrissen, und im U überflutete eine unüberschaubare Menschenmenge das Flugfeld.

Jean mochte ahnen, was ihr bevorstand. Geistesgegenwärtig, wie sie sich auf ihrem ganzen Rekordflug geübt

hatte, ließ sie daher den Propeller wieder anlaufen und verschaffte sich auf diese Weise Platz.

„Du verdammte Göre!“

Auf diese Weise gelang es ihr auch, unbelästigt aus der Kabine herauszufliegen und sich, von wenigen Beamten begleitet, von dem Flugplatz zu schleichen. In der Empfangshalle harrten ihrer die Abordnungen, die zu ihrer Begrüßung erschienen waren. Neben dem Bürgermeister von Audland stand ihr Papa. Er droht ihr mit dem Stod, als er ihrer ansichtig wurde. Dann ging er auf sie zu und schloß sie in die Arme. „Du verdammte Göre“, meinte er, „wie kann man seinem alten Herrn nur einen solchen Schreden einjagen. Eigentlich hast du ja Prügel verdient, aber da du es nun doch geschafft hast, bin ich natürlich stolz auf dich!“

Bei diesen Worten rannten Papa Batten die Tränen über die Wangen.

Die Neuseeländerin Jean Batten hat mit ihrem Flug alle Rekorde gebrochen. Sie hat von Lymphy in England bis nach Audland auf Neuseeland genau 11 Tage und 25 Minuten gebraucht, wovon rund drei Tage abzutreiben sind, die auf Ueberholung des Flugzeuges und Reparaturen verwendet wurden. Außerdem ist sie die erste Fliegerin, die allein die gefährliche Tasmanische See überflogen hat. Das Interessanteste an diesem Flug der Neuseeländerin dürfte jedoch sein, daß Jean Batten gar nicht die Absicht gehabt hat, bei ihrem Flug von England nach Neuseeland irgendeinen Rekord aufzustellen. Der Ehrgeiz packte sie erst dann, als sie die Strecke England-Australien in Rekordzeit zurückgelegt hatte.



Wird's gestillt?

Dann soll die Mutter täglich Bavaria- u. St. Pauli-Biertrinken. Ist blutbildend, nervenstärkend.

Die Drei von St. Pauli der

Bavaria- und St. Pauli-Brauerei

Astra Märzson Gesundheitsbier

Der blonde Täucher

Roman von Wolfgang Markov

3. Fortsetzung

„Ja. Ich schämte mich als Engländer, Sir!“  
„Sie nicht allein, John Condall. Wir alle... alle haben uns geschämt. Der eine gleich... der andere später. Wir alle... alle haben den Schimpf empfunden, und die Verachtung der ganzen Nation hat den Mann schließlich noch getroffen. Ich habe lange gebraucht, um darüber hinwegzukommen. Aber vergessen Sie nicht... es war Krieg, die Gemüter waren erhit, wahnwütiger, aufgeschwelter. Daß zerriß die Herzen und nahm den Hirnen die Kraft, klar und gerecht zu denken. Und es war schließlich doch nur... einer, der es tat, einer unter den vielen Willkürern. Wir haben viele Deutsche im Verdacht als Kriegsgefangene gehabt! Sind wir nicht bemüht gewesen, es ihnen zu erleichtern, das bittere Los, das sie trugen? Und ist Krieg nicht immer voll Grausamkeit und Härte. Sie müssen darüber hinwegkommen, John Condall, und Ihr Vaterland wieder lieben lernen!“

Schwermütig entgegnete John Condall: „Ich habe mein Vaterland nie vergessen, auch in der neuen Welt. Heimat nicht. Trüben in Deutschland hat ich geföhlt, die nahe Deutsche und Engländer sich im Grunde genommen stehen. Und heute... nachdem wir die zwanzig Mann aus dem Meere geholt haben... mache ich ihnen einen dicken Strich durch alles. Jetzt bin ich's zufrieden.“  
„Jetzt, nachdem die Deutschen feurige Kohlen auf unfertem Haupf gesammelt haben.“

„Ja, Sir, das war mit die höchste Befriedigung, und ich habe nie die innere Verbundenheit zwischen den beiden großen Nationen so empfunden wie jetzt, und ich wünsche nur eins, daß Deutschland und England Freunde werden.“

„Für das Wort meinen Dank, John Condall. Und wenn Sie wieder der britischen Marine Ihre Dienste geben wollen...“

„Nein, Herr Admiral, ich bleibe bei meinen Kameraden. Wir sind zusammengewöhnt auf Leben und Tod. Das ist eine Freundschaft, die fürs Leben hält.“

„Wer könnte Sie nicht verstehen, Condall. Aber denken Sie wieder einmal an die Heimat, kommen Sie und besuchen Sie die Heimat, und dann denken Sie daran, daß viele Freunde in England sitzen, die glücklich sein werden, wenn Sie kommen.“  
„Ich werde bald einmal kommen, Herr Admiral. Und der gereizten Mannschaft sagen Sie meinen Gruß!“

Als die beiden Offiziere die Kabine verließen, stiegen sie im Gange mit Mr. Gadsstone zusammen. Leutnant Colten stufte, aber er erwiderte höflich den Gruß des Amerikaners. Oben an Deck fragte Colten Kapitän Wilcott: „Nennen Sie den Mann?“

„Nein!“  
„Aber ich kenne ihn. Er ist gebürtiger Engländer, heißt Gadsstone und mußte England einmal wegen Wechselfällschungen verlassen. Er ging dann nach Amerika und scheint dort ein großes Tier geworden zu sein. Enorm reich... aber arüchig. Man sagt ihm noch, daß er in jeder Sache, wo es auf irgendeine Weise viel Geld zu verdienen gäbe, seine Hände im Spiel hat.“

„Sehr interessant. Aber was hat er dann auf dem Schiffe zu suchen?“  
„Das verstehe ich auch nicht. Ich werde mal Mister Handewitz oder den Kapitän befragen. Die Sache interessiert mich!“

Man nahm herzlichen Abschied von den Menschen auf der „Leonie von Leuten“. Die ganze Mannschaft des U-Bootes war noch herübergekommen und hatte sich mit der Befragung der „Leonie“ förmlich verbrüder.

Beim Abschied sagte der Admiral zu Kapitän Krüger, der schon ganz verschmupft war und dauernd niesen mußte: „Ihre Honorarrettung wird das Marineministerium in London begleichen, Herr Kapitän!“

Der Kapitän nickte nur und sagte gleichmütig: „Doffe wird keine Rechnung schicken, er überläßt die Festsetzung des Honorars ganz dem Ministerium.“

„Ich werde es dem Herrn Minister melden! Und nun sagen Sie mir noch eins: Was macht dieser Mister Gadsstone an Bord?“

Er erzählte es ihm Krüger und schloß: „Nennen Sie den Mann, Sir?“

„Ein wenig. Ich weiß, daß er enorm reich ist und daß er sehr gern Geld verdient. Und daß er ein Abenteuerer ist. Sie müssen bei ihm aufpassen, Herr Kapitän!“

„Das tun wir schon, Sir. Soviel mir bekannt ist, hat Mister Doffe die Hälfte des Honorars von dreißigtausend Dollar schon in den Händen.“

„Um so besser. Ich wünsche Ihnen erneuten Erfolg!“

Leonie hatte versprochen müssen, Colten in London zu besuchen. Sie stand jetzt neben Hinner an der Kelling und sah hinüber zur „Sidney“.

Auf dem Panzerkreuzer war alles zur Fahrt nach Southampton bereit, und man war eben dabei, die Anker zu lichten. Noch einmal winkten alle herüber, und dann legte sich der Kolof in Bewegung, gefolgt von dem Unerseeboot, dem sich dann die beiden Torpedoboote und das Flugzeugmutter-schiff anschlossen, die kurz danach an ihnen vorbeirauschten.

Zum Schluß folgte das Geschiff von Webb & Doncaster. Warum sind Sie nicht mit nach London gefahren?“ fragte Hinner plötzlich. Leonie sah ihn erstaunt an.

„Was soll ich in London?“  
Jetzt war Hinner ehrlich erstaunt.

„Ja, Sieht Ihnen Leutnant Colten nicht nahe?“  
„Wir sind befreundet... aber auch weiter nichts! Glauben Sie mich?“

Jägernd entgegnete Hinner: „Ja, ich dachte... Nun... weil Sie mit dem Flugzeug kamen und so große Angst um den Jungen hatten. Und dann ist er doch ein lieber Bursche! Wir gefallt er sehr gut.“

„O, ja, mir auch, aber... ich liebe ihn nicht. Vielleicht habe ich es einmal geplatzt, aber... jetzt bin ich mir klar, daß es nicht die Liebe ist.“  
„Wieviekt können Sie überhaupt nicht lieben?“ sagte Hinner plötzlich nachdenklich. Es war ihm so herausgefahren.

„Warum glauben Sie das, Hinner?“

„Ach, nur so!“

„Sagen Sie doch die Wahrheit? Mögen Sie mich nicht leiden? Warum sollte ich... nicht lieben können? Jede Frau vermag das doch!“

„Ich weiß nicht!“ wich Hinner aus und brannte sich seine kurze Pfeife an. „Aber... Sie sind so schön! Und schöne Frauen... ich habe immer gedacht, die lieben nur sich selber.“

„Dann müßten ja auch Sie nur sich selber lieben!“ stieß Leonie heftig hervor, und ihre Augen loberten.

„Ich“ entgegnete Hinner verdußt. „Ich bin doch keine schöne Frau!“

„Nein, aber...“ Sie sprach nicht weiter; die Verlegenheit hatte sie gepackt.

Hinner befrüß nicht gleich; aber als er es erfaßt hatte, da brach er in das herrlichste Lachen aus, das er je von sich gegeben hatte.

„Hababa... beim Klabaubermann, Leonie, jetzt haben Sie den schönsten Biß gemacht! Der Hinner... ist — ich getraue mir das nicht auszusprechen — ist ein schöner Mann! Dünnerkel, ein schöner Mann!“

Er wurde förmlich wütend, als er weiter sprach.

„Ein schöner Mann! Du lieber Gott, als wenn ich so ein Schmachtflegel wäre. Schöner Mann! Ne, ne, was es nicht alles gibt. Das muß ich doch dem Fritze Proll mal sagen; der lacht sich schief.“

Er wollte gehen, aber er wandte sich nochmals um und sagte zornig: „Wenn Sie mir das noch einmal sagen, Leonie, dann... ja, dann sage ich wieder Fräulein von Leuten!“

„Sie sind häßlich, Hinner!“ entgegnete sie heftig.

Da klarte sich sein Gesicht wieder auf, und er nickte zufrieden: „Das dürfen Sie meinetwegen sagen, Leonie!“

Vor Calais nahm Leonie Abschied. Die Täucher mußten ihr aber versprechen, daß sie ein paar Wochen Gäste in van Leuten's Haus in Amsterdum sein wollten.

Dann trug sie das Motorboot der „Leonie“ hinüber nach Calais. Von dort aus wollte sie mit der Bahn direkt nach Amsterdum fahren.

Hinner winkte ihr noch vergnügt nach.

Fritze Proll stand an seiner Seite und meinte: „Weehte, die ist toll verknallt in dich!“

„Was?“  
„Na, id lebe doch, wat sie dir für Augen macht! Mensch, der wäre ne jute Partie für dich!“  
Hinner sah ihn an, als wolle er sagen: Bei dir piept es wohl! Aber dann lachte er fröhlich auf. „Als wie ich, so 'ne schöne Frau! Nein, Fritze, die ist nicht für mich gedacht! Weehte... ich muß ja so lachen...; weite, was die Leonie gesagt hat oder sagen wollte. Ich wäre ein schöner Mann!“  
Und dazu lachte er aus vollem Halse.

Fritze Proll sah ihn nachdenklich an. „Weehte, Hinner... da hat sie sich unredlich.“  
„Was?“ stieß Hinner empört aus.  
„Ich meine, wenn du so propper angesogen gehst, so in Smoking und im feinen Stragen... du, dann hält man dich für alles, aber nicht für 'n Täucher vom Doffe. Du machst 'ne jute Figur!“  
„Du bist ja verrückt!“ stieß Hinner getränkt hervor.  
(Fortsetzung folgt)



## Der Sport im Deutschen Jungvolk

Zu dem zwischen dem Reichssportführer und dem Jungvolkführer des Deutschen Reiches am 1. August 1936 abgeschlossenen Vertrag über die Lebens- und Erziehung der deutschen Jugend hat Landesführer Lauterbacher nun folgende Ausführungsbestimmungen erlassen, die wir im Auszug wiedergeben.

Alle noch nicht im Deutschen Jungvolk (DJ) stehenden Jugendlichen des Deutschen Reichsbundes für Lebensübungen (DLB) im Alter von 10 bis 14 Jahren werden bis spätestens 1. Dezember 1936 in das Deutsche Jungvolk übergeführt. Die Aufnahmeprüfung für den Eintritt in das DJ wird für diesen Zeitraum für die jugendlichen Angehörigen der Turn- und Sportvereine aufgehoben. Die Jugendabteilungen der Vereine und Verbände des DLB werden auf Anordnung des Reichssportführers mit Wirkung vom 1. Dezember 1936 aufgelöst.

Das Deutsche Jungvolk führt neben dem allgemeinen Jungvolkdienst in Zukunft einen freiwilligen Sportdienst durch, der die allgemeinen sportlichen Lebensgebiete umfasst. Bogen, Ringen und Schießen sind ein wesentlicher Bestandteil der Grundschulung des DJ. Da in diesen Sportarten eine frühzeitige Spezialisierung und wettkampfmäßige Betätigung nicht erwünscht ist, werden für diese Sportarten im DJ keine freiwilligen Sportdienstgruppen aufgestellt. Die Fachämter Bogen, Ringen und Schießen haben deshalb ihre Leistungsleiter weitestgehend für die Grundschulung des DJ zur Verfügung zu stellen.

Der freiwillige Sportdienst ist zusätzlicher Jungvolkdienst; er findet mit einer Dauer von etwa 1 1/2 bis 2 Stunden einmal wöchentlich und an zwei Sonntagen (Vor- oder Nachmittag) im Monat statt. An Orten, an denen kein Verein des DLB besteht, führt das DJ den freiwilligen Sportdienst allein durch.

An Orten, an denen mehrere Vereine des DLB bestehen,

steht der Fahnleinführer entsprechende Sportdienstgruppen auf, z. B. Turnen, Hand- und Fußball, Leichtathletik usw. Die fachliche Betreuung erfolgt durch die betreffenden Vereine.

In Städten, wo Großvereine bestehen, übernimmt die Regelung der zuständigen Jungbannführer im Einvernehmen mit dem DLB.

Der Sinn des Vertrages vom 1. August 1936 ist neben der Abgrenzung der Aufgabengebiete und der engen Zusammenarbeit der beiden Organisationen in der Lebens- und Erziehung der deutschen Jugend die Sicherung der organisatorischen und erzieherischen Einheit des DJ und die Gewinnung der Masse der deutschen Jugend in viel größerem Ausmaß als bisher für die Lebens- und sportliche Leistung und den sportlichen Wettkampf.

Das Ergebnis der organisatorischen Umgestaltung muß bis zum 15. März 1937 bei der Reichsjugendführung gemeldet werden.

Auf Anordnung des Reichssportführers wird der Leistungs- und Wettkampfbetrieb der Jugendlichen im Alter von 10 bis 14 Jahren mit Wirkung vom 1. Dezember 1936 abgebrochen.

Nach erfolgter Aufstellung der freiwilligen Sportdienstgruppen im DJ wird der Leistungs- und Wettkampfbetrieb wieder aufgenommen. Die Vereine des DLB stellen für den Sportdienst des DJ ihre Leistungsleiter zur Verfügung.

Nach dem Willen des Reichsjugendführers und des Reichssportführers sollen alle Leistungsleiter und Jugendwart des DJ bzw. des DLB, die in der Sportarbeit der DJ bzw. des DJ tätig sind, Mitglieder der DJ bzw. des DJ werden.

Eine entsprechende Regelung für die Jungmädler im DJ wird im Einvernehmen mit dem Reichssportführer getroffen.

### Interessantes in wenigen Zeilen

Neuer Weltrekord von Rida Senff

Bei einem Schwimmfest des Amsterdamer Damenschwimmclubs in Amsterdam stellte die holländische Olympiasiegerin Rida Senff einen neuen Weltrekord im Rüdenschwimmen über 150 Yards auf. Rida Senff legte die Strecke in 1:45,4 Minuten zurück und unterbot damit den von der Amerikanerin Alice Bridges gehaltenen Rekord von 1:50,8 Minuten ganz beträchtlich.

Europa-Turnier der Schwergewichtsböjler

Die Aufmerksamkeit im internationalen Berufsboxsport gilt augenblicklich wieder einmal der Schwergewichtsklasse. Ganz unabhängig von den Titelfämpfen um die Welt- und Europameisterschaft sollen in diesem Winter Ausweichturniere unter den Bögern der unbeschränkten Gewichtsklasse veranstaltet werden. Einen Anfang machte schon Berlin mit seinen „Schwergewichtsparaden“, und nun sollen auf Anregung von Jack Dempsey in Europa und USA zwei Turniere veranstaltet werden, an denen lediglich von ihren

Landesverbänden gemeldete Bögler teilnehmen dürfen. Die Europa-Auscheidungen finden am 7. Dezember in Paris statt, und bereits eine Woche später wird der endgültige Sieger gleichfalls in der Hauptstadt Frankreichs ermittelt. Europa entsendet dann seinen Besten nach USA, und der erfolgreichste Amerikaner wird sich in europäischen Ringen vorstellen.

Ringerturnier in Malmö

Das internationale Ringerturnier in Malmö wurde am Dienstag beendet. Als einziger deutscher Teilnehmer trat Herbert Stüttgen im Bantamgewicht gegen F. Olsson an. Olsson siegte 3:0 nach Punkten. Stüttgen gewann durch Überwurf in 6:25 Minuten über Lawson-Schweden und wurde damit Turniersieger. Ehrh-München war bei dem Turnier nicht beteiligt.

Auf der Antarktis-Expedition kam der deutsche Eisbergmeister Erich Webe in einem 100-Kilometer-Rennen nach hartem Kampf gegen den belgischen Meister Konase zu einem verdienten Siege.

## Welchen Weg geht der Autosport?

Das Bild der Grand-Prix-Rennen in den Jahren 1938 bis 1940

Der Motorsport ist wie jeder andere Sport nicht selbstständig, nicht vom Standpunkt des Fahrers aus, noch weniger vom motoristischen. Um die Entwicklung des Fahrzeuges und seines Motors in vernünftigen Grenzen zu halten, wird die von der höchsten internationalen Behörde, dem Internationalen Automotorverband (A.I.A.C.C.), übernahm. Diese Überwachungsarbeit geschieht durch die Rennformel. Ihre Aufgabe ist, dem Unwiesigen des Überrennen abzugrenzen, der für den praktischen Gebrauch kaum irgendwelchen Wert hat, dient doch der Rennsport in erster Linie dazu, Erfahrungen an hochentwickeltem Fahrzeug zu gewinnen, die der Entwicklung des Tourenwagens und des handelsüblichen Sportwagens zugute kommen, also der dreiten Waise der Verbraucherschafft. Die seit 1934 gültige Rennformel entpford die Anforderungen nicht in allen Teilen, sie stellt den Rennwagen mit großem Zylinderinhalt heraus, während die Verbraucherschafft sich mehr und mehr den kleineren und mittleren zugehend hat.

Die neue Rennformel

soll die Wandel schaffen. Nicht mehr fünf- und mehrstirrige Wagen, die nur das Mindestgewicht von 750 Kilogramm gemeinsam haben, im Zylinderinhalt aber unbeschränkt sind, gehen an den Start, sondern Wagen aller Stufen vom 600-cm-Motor bis zum 4500-cm-Motor. Neu ist die Beschränkung des Hubolumens nach oben, auch fehlt jegliche Klassenenteilung. Die verschiedene Motorstärken wird durch verbotenen hoch angelegtes Mindestgewicht ausgeglichen. So hat der 1-Literwagen 400 Kilogramm, der 4,5-Liter-Wagen 850 Kilogramm zu schleppen; entsprechend erhöht sich das Mindestgewicht innerhalb der übrigen üblichen Motorenstärken (1500 cm, 2000 cm, 2500 cm usw.). Ein weiterer Ausgleich ist geschaffen zwischen dem Kompressorwagen und dem Kompressorlosen, der ja unter gleichen technischen Bedingungen des Gewichtes und des Zylinderinhalts stets fast benachteiligt ist, schafft doch der Kompressor eine Überlegenheit in der Spitzenleistung, die weit über 50 Prozent des Stundendurchschnitts ausmachen kann. Aus diesem Grunde ist für den Kompressorwagen ein kleinerer Motor vorgesehene. Die Schallleistung lautet 1,5. Das bedeutet, daß der Kompressorwagen, der dem Gewicht nach dem Kompressorlosen 1000-cm-Wagen entspricht, einen Zylinderinhalt von nur 1000,15-886-cm aufweisen darf; entsprechend verfügt der schwerer, der 850-Kilogramm-Wagen, entweder über einen 4,5-Liter-Motor oder über einen 4,5-1,5-3-Liter-Motor mit Kompressor. Die großen Preise der drei Jahre 1938, 1939 und 1940 werden

durch Monte Carlo ohne lange Geraden gehen natürlich die „Kleinen“ dank ihrer Wendigkeit mit besseren Aussichten an den Start als die „Großen“, die ihre Überlegenheit in der Endgeschwindigkeit nicht ausnützen können. Umgekehrt werden die Kleinen im reinen Geschwindigkeitsrennen wie im Großen Preis von Tripolis weit geringere Erfolgsmöglichkeiten haben. Das gleiche gilt z. B. für Ringburging und Ausus. Wiewohl andere Strecken wirken sich auf Grund ihrer Anlage so aus, daß die Wendigkeit der Kleinen nicht genügt, um zu liegen, ebensowenig aber die Schnelligkeit des Großen; dann wird eben der mittlere Wagen als Sieger durch Ziel gehen. Aufgabe der Industrie ist es, für jedes Rennen den richtigen Wagen einzusetzen. So verläuft die Rennformel, den Fahrern unter gegebenen Bedingungen möglichst gleichwertige Fahrzeuge in die Hand zu geben. Den Sieg entscheidet der stärkste Einsatz des einzelnen, und damit ist auch das sportliche Moment wieder in den Vordergrund geschoben.

## Kreisturntag der Turner

Aus der Arbeit: Kreisfchule der Turner - Tagung der Unterkreisturnmarte - Kreisturnfest 1937

Dem Kreisturntag der Turner am Sonntagvormittag in der Halle des OZV am Hoarwerfer kommt in Anbetracht des für das nächste Jahr in Aussicht genommenen Kreisturnfestes große Bedeutung zu. Es wird deshalb damit geredet, daß außer den Oberturnmarten und Männerturnmarten der acht Unterkreisturnvereine sämtliche Vereine des Kreises Oldenburg-Östfriesland mit ihren Turnmarten und Vorturnern zur Stelle sind, um die turnerischen Unterweisungen für die Lehrarbeit auf den heimischen Turnplätzen als Vorbereitung auf das Kreisturnfest, das Landesmannschaftsfest der Oldenburger und Östfriesen, und darüber hinaus für die ganze turnerische Gestaltuna während des Winters, wo der Betrieb fast ausschließlich sich in der Turnhalle abwickelt, zu empfangen. Als Gemeinschaftsübungen für das Kreisturnfest kommen die Olympischen Freübungen zur Darstellung. Für die Einübung auf dem Kreisturntag, der am Sonntag um 8.30 Uhr seinen Anfang nimmt, ist Gaumannerturmarte Wolf-Brremen, der auch die Unterweisung für die Berliner Vorübungen leitete, verantwortlich. Weiter arbeitet auch der Gauhschwart Nikolai-Braunschweig mit, und wird in der Hauptfache Körperfchule und Gerätturnen bringen. So hat der Kreis- und Vorturnmarte Böh, Blohm-Brake alles getan, um den Kreisturntag so viel wie möglich interessant und abwechslungsreich zu gestalten.

Die Kreisfchule der Turner

findet sich bereits am Sonntagabend nachmittags in der OZV-Halle zum diesmännlichen Vortrag zusammen. Die Arbeit der Kreisfchule wird sich diesmal möglichst eng an die Aufgaben des Kreisturnfestes halten, zumal die Lehrmarte der Kreisfchule neben den Unterkreisturnmarten die Arbeit für das Kreisturnfest in die Vereine hinausstragen sollen. Auch hier ar-

### Ein Erbe der Olympischen Frauenwettkämpfe

Wie der Schwedeballen nach Deutschland kam

Die größte Kraftprobe des deutschen Frauenturnens war ohne Zweifel der Olympische Turnwettkampf, fanden sich doch hier unter den gleichen Bedingungen die härtesten Frauenturnerinnen gegenüber. Die Fchlerin, Ungarn, Polen und Jugoslawen kamen mit einer beachtlichen Wettkampferfahrung, die deutschen Turnerinnen, zum erstenmal in einem solchen internationalen Wettkampfe vertreten, hatten den Glauben an ihr Können. Deutschlands Turnerinnen konnten sich dank der übertragenden Leistungen an den Geräten den Sieg holen.

Ein Gerät wurde mit ganz besonderer Liebe aufgenommen, ja nach näherer Bekanntmachung mit seinen Tüden und Möglichkeiten wurde es fast in das deutsche Turnen übernommen. Es ist der Schwedeballen, der vorzüglich zu Schwierigkeitsübungen geeignet ist und als Gerät den Anforderungen des deutschen Frauenturnens weitgehend entspricht. Der Schwedeballen besteht aus einem 8 Zentimeter breiten Balken, ist ungefähr 5 Meter lang und steht 1,20 Meter hoch über dem Erdboden. Erinnerungen an Gleichgewichtsbungen aus der Jugendzeit an Mauern, Vorsteinen usw. werden wach, wenn man diese schmale Unterlage liebt, auf der vollendete Turnen möglich ist. Das Sachamt Turnen hat bisher in seinem Streben, das deutsche Frauenturnen zu vereinfachen und es von allen theatralischen Schaufenstellungen zu entfernen, einen gymnastischen Wettkampf ausgeschrieben, der verpflichtend für die Winterarbeit 1936/37 ist, und in den als neues Gerät der Schwedeballen eingeführt wurde.

Die Vorbereitung gerade auf dem Schwedeballen für die Olympischen Spiele machte den deutschen Turnerinnen große Schwierigkeiten. Nur die Turnerinnen Saarens waren etwas mit diesem Gerät befreundet, und ihr Können wurde darum auch Grundlage aller deutschen Olympischen Schulungsarbeit an diesem Gerät. Aber bald kamen unsere Turnerinnen auf die Schwedeballen und Schwierigkeiten der Schwedeballenarbeit, und das Ergebnis hat gezeigt, daß sie auf diesem uns früher so fremden Gerät sehr wohl gekommen sind. Ja, Friedl-Jug war für uns Deutsche einfach die Turnerin am Schwedeballen. Alles, was sie turnte, war von einer Reife, Ueberlegung, Verbesserung und vollendeten Befähigung, daß durch ihr meisterliches Können diesem Gerät bald die Liebe der übrigen Turnerinnen gehörte.

Schon 1914 bekamen deutsche Turnerinnen zum erstenmal einen Begriff vom Schwedeballen, als eine deutsche Mannfchaft bei den Baltischen Spielen in Malmö vertreten war und die schwedischen Turnerinnen an diesem Gerät turnen sahen. Bei einem Kreisturnfest in Hildesheim verdrachte der heutige Reichs-Frauenturnwart Lege, das Gerät heimlich zu machen. Es gelang nicht. Nun haben die Olympischen Spiele dieses Gerät reiflos in Deutschland heimlich gemacht. Was vorerit Jüngling war, weckte mit wachsendem Können Liebe zum Gerät, und heute ist das deutsche Frauenturnen mit seinen vielen Möglichkeiten um ein Gerät bereichert, das dem Streben des deutschen Frauenturnens erneuten Eifertraum verhofft, einfach zu turnen und alle Uebungen auch so aufzubauen, wie sie im letzten Sinne dem Frauenturnen entsprechen. So lehnt das deutsche Frauenturnen auch auf der Schwedeballenarbeit alle kritischen und unethischen Uebungen ab, wie sie zum Teil von anderen Nationen in Berlin gezeigt wurden. So den Kopfsand, den eine Amerikanerin zeigte, oder als Abgang eines Saltoberschlag über den Spagat auf der schmalen Fläche des Schwedeballens. Der Schwedeballen, das Erbe der Olympischen Frauenturnwettkämpfe, wird der Zukunftarbeit ein guter Bundesgenosse sein.

Dr. Lewald nach Südamerika

Erzengel Lewald, der Präsident des Organisationskomitees für die XI. Olympischen Spiele, begibt sich am Mittwoch mit dem Luftschiff „Hindenburg“ von Frankfurt aus nach Rio de Janeiro, um in einer Reise durch Brasilien, Argentinien, Uruguay und Chile den Olympia-Komitees der südamerikanischen Länder seinen Dank für die starke Mitarbeit und Bereitschaft an den Olympischen Spielen in Berlin auszusprechen. Erzengel Lewald wird die Gelegenheit benutzen, um die Pläne von den Olympischen Spielen in Südamerika zu zeigen und Vorträge zu halten. Die Rückreise soll am 7. November von Rio de Janeiro aus erfolgen.



Die Kur des Paracelsus

Von Erich Rünter

Der Ruhm, der heute noch nach vierhundert Jahren den Namen des Doktor Paracelsus aus Hebenheim umgibt, eilt ihm schon zu Lebzeiten auf allen Wegen voraus. Der große Arzt und Menschenkenner war ein Unfleter, ein Fährdenker. Auf seinen Reisen kreuz und quer durch Deutschland und die angrenzenden Länder verweilte er je und je gern in seiner geliebten Stadt Straßburg, allwo er im „Heiligen Grab“ herberge und Sprechstunden gab.

In Massen strömten hier wie überall die wirklichen Kranken und die eingebildeten Kranken herbei. Seine selbst-bereiteten Pillen und Mixturen, seine weisen Verhaltens-maßregeln und seine Selbstsorge halfen viele; die meisten aber wurden durch den Glauben an ihn gesund.

Der Diener des reichen und hochmögenden Rats Herrn Oertlin meldete sich eines Tages und überbrachte ein Schreiben, das den Meister an das Bett seines kranken Herrn berief. In einiger Verwunderung las der Empfänger die Zeilen. Ihn stiegen Erinnerung und Bild aus liebevoller Jugend vor ihm auf. Süß und groß war jenes Liebesglück gewesen und hatte doch einen traurigen Ausgang genommen. Der arme, kaum geachtete junge Doktor hatte damals dem gewichtigen Geschick des reichen Kaufmanns weichen müssen. Geschoren dem Eltern, ergab sich die Geliebte in ihr Los, Peter Oertlin, den nachmaligen Rats Herrn, zu ehelichen.

Paracelsus fuhr alsbald zu dem Hause Oertlins. Der fluge Johannes, sein Diener und Helfgehilfe, dessen beson-ders schätzenswerter Vorzug darin bestand, allerorten auf unergründliche Weise über Leben, Gelingen, innere und äußere Angelegenheiten der Bürger genau unterrichtet zu sein, erzählte dem Meister während der Fahrt einiges über des Rats Herrn Charakter und seine Gewohnheiten. „Oertlin ist wegen seines Geistes in der ganzen Stadt bekannt. Er hat ein cholertisches Temperament, ist mürrisch und stets unzufrieden; ein Hausstrann.“

Im Halbbunde des geräumigen Treppenhauses trat dem Doktor die Frau Mat entgegen. Paracelsus war auf den Augenblick vorbereitet und reichte der Dame frei die Hand. „Wollet mir verdönnen, edle Frau, Euch zum Wiedersehen herzlich zu grüßen und als alter Bekannter ungeniert zu fragen, wie es Euch seither erging. Vor zwei-einhalb Jahrzehnt mag es her sein, daß wir einander nit sahen.“

Die stattliche, immer noch schöne Frau erwiderte den Blick seiner forschenden Augen fest und herzlich. „Ich bin glücklich, Euch wohlbehalten im Egen Eurer Arbeit wieder-zusehen“, sagte sie bewegt und setzte leise hinzu: „Oft dachte ich an Euch — all die Jahre, allezeit. Sehtam fügt es sich nun, daß mein Mann Euch tief; ich hält es ja nicht tun dürfen.“

„Sie geleitete den Heilmesser in die Krankstube. Der Patient lag in dem breiten Bett, stöhnte und jammerte und warf seine Leibesfülle in den Rissen herum. Der Doktor sah den Kranken scharf an und untersuchte ihn kurz. „Es ist Euch wohl zu helfen, Euer Gnaden, wenn Ihr Euch meines Rats befehligeht.“

Der Patient verzog das Gesicht zu einer Grimasse: „Zehn Jahre plage ich mich jetzt mit der Krankheit herum, und Ihr versprecht mir das Gesundwerden im Hand-umdrehen. Aber kuriert immerhin! Hat es Erfolg, so will ich Euch bezahlen, vorher nit!“

„Es teil“ erwiderte Paracelsus. „Jedoch die Zahlung bestimme ich!“

Der Kranke horchte auf. „Und wieviel fordert Ihr?“ fragte er argwöhnisch. „Bei Euch dreihundert Goldgulden.“

Wie von einer Ratter gestochen, bäumte der Patient sich auf. „Dreihundert Goldgulden verdienen sechs Rats Herren kaum in vier Wochen.“

„Sechs Rats Herren zusammen werden Euch auch nit kurierten.“

„Bei anderen macht Ihr's doch billiger; oft gar um-sonst, wie ich hörte.“

„Müht bedenken“, beharrte Paracelsus, „Euer Leben ist wertvoller als das anderer. Oder schätzt Ihr Euch selber nit mehr zu dreihundert Gulden ein?“ Das war eine bittere Wille für den alten Geislahs.

Die Krankheit betreffend, hatte Paracelsus sofort er-kannt, nur Völlerei, Trägheit und Arbeitsfische waren daran schuld. Er verabfolgte dem Kranken aus dem Arzneikasten einige Pillen und gebot ihm, sich des Weins zu enthalten, Kräutertee zu trinken, mäßig zu leben, einen Tag in der Woche zu fasten und körperlich zu arbeiten.

Der Rats Herr spie Gift und Galle. „Ihr wollt mich morden, nicht heilen! Das peinliche Gerücht über Euch!“

Paracelsus packte gleichmüßig seine Utensilien ein und gab Johannes den Kasten. „Wie Ihr beliebt, Herr Mat! Wenn Ihr meinem Gebot kein Gehör schenkt, so braucht Ihr seine dreihundert Gulden für Euer Leben zu opfern. Aber es ist dann auch keinen Heller mehr wert.“

Vor der Tür des Krankenzimmers ergriff Frau Hedwig des Meisters Hand. „Wir haben noch ein krankes im Haus“, flüsterte sie.

Das blonde Töchterchen, eine zarte, liebliche Jungfrau von zwanjg Jahren, war ebenfalls seit Wunden bettlägerig. Mit einem Bild in das weiße Gesicht wußte Paracelsus genau. Er nahm die feine, schmale Hand der Jüngfer in die seine und sah der Kranken lange und gerührt ins Ant-licht, in dem er die edlen Züge der einst geliebten Frau wiedererkannte.

Die Sicherheit und die willensstarke Persönlichkeit des Doktors brachen den Widerstand des Kranken. Oertlin genas allmählich.

Paracelsus dehnte diesmal seinen Aufenthalt in Straßburg über die Wochen lange aus. Er hatte einen Grund zu bleiben. Das Schicksal der bleichsichtigen Tochter des Rats Herrn berührte ihn menschlich so sehr, daß er beschloß, sie mit allen Mitteln zu heilen.

Johannes berichtete ihm: „Die Jüngfer dürfte vor-nemlich an Liebesstummer leiden. Sie soll den reichen Gewirzhändler Hans Amtor heiraten und liebt doch den Magister Carolus Wacchiusus.“

Der Arzt besuchte die Kranke täglich. Wie konnte er sie retten, wie ihr das Schicksal der Mutter, einen ungeliebten Mann zu heiraten, ersparen?“

„Macht mir mein Kind gesund!“ bat der Vater in-ständig. „Eure Geldtase soll nochmals dreihundert Gold-gulden schlucken.“

„Behaltet Euren Mammon!“ lehnte Paracelsus schroff ab. „Das Wägdlein kurier ich nit mit dem Geld zulieb. Doch fürcht ich, hier ist Arzteskunst vertan.“

„Meister!“ riefen Vater und Mutter entsetzt. „Es gäbe nur ei in Säftlein wider das Siechtum der Jüngfer!“

„Sprecht, Doktor, sprecht! Es soll geschehen, wie Ihr sagt.“

„Ich besitze ein Rezept. Dazu alle Ingredienzien. Nur die Hauptsach nit: drei Gran Blut.“

„Ei, wenn's sonst nichts ist! So nehmt's, von wem Ihr's bedürft.“

„Das ist die Frag. Es muß von dem sein, der sie liebt und ihr Gemahl wird.“

„Aun, das ist einfach. Von dem wohlgeborenen Herrn Amtor.“

„Gut. Doch ist ein Beding: Das Blut muß ich zwei Fingerbreit unterm Herzen zapfen, sonst hat die Mirtur keine Wirkung. Und da kann das Messer das Leben be-drohen. Sprecht mit dem Mann, ob er's will wagen.“

Ein Mensch namens List

Als Franz List noch ein junger und wenig bekannter Musiker war, wurde er zu einem Klavierkonzert in der Wiener Hofburg geladen. Es war in den vierziger Jahren, der Blütezeit der politischen und kulturellen Reaktion.

Der Polizeichef von Wien richtete ein Rundschreiben an die österreichischen Befehdanden in jenen Städten, wo List gespielt hatte. Das Schreiben hieß folgenden Wortlaut: „In der Wiener Hofburg soll ein Mensch namens List ein Kon-zert geben. Es ist anzugeben, was über die Reputation des Musikanten dort bekannt ist.“

Die Befehdanden antworteten einstimmig, List sei „ein anständiger, verlässlicher und angehörlicher Mensch“. Das Konzert fand statt, aber der anwesende Polizeichef erbeute mit der Schar der Höfliche vor Schreden, als der junge Musiker plötzlich den Mafozsch-Marsch spielte, den Freiheits-marsch der Ungarn, auf dessen öffentliche Wiedergabe acht Wochen Arrest standen.

Indessen zeigte sich der junge Kaiser Franz Joseph großzügiger als seine Jenfurbehörde. Er ging auf List zu und sprach: „Bitte, spielen Sie diesen schönen Marsch noch einmal, ich habe so selten Gelegenheit, ihn zu hören!“

Bei einer Abendmufft im Haus „Wahfried“ spielte List einen Tag aus seiner Faust-Dummböde. Dieser Tag hatte eine gewisse Wehlschick mit einer Stelle aus dem dritten Akt der „Walfüre“ Richard Wagners. Wagner horchte auf und rief plötzlich: „List, was ist denn das? Das habe ich dir ja geföhren!“

„Mit einem wohlmütigen Lächeln entgegnete List: „Aun, das ist gut, denn dann hört es doch wenigstens jemand, und meine Mufft kommt unter die Leute.“

Damals war Wagner schon der gefeierte Meister, wäh-rend man List nur als glänzenden Klaviervirtuosen kannte und schätzte.

Petermann fährt nach Madeira

Urausführung des Volksstücks von August Strindberg Petermann fährt nach Madeira ... Und wer fährt mit? — Alle, soweit es ihnen gefliht war, in den West einer der bestgehörten Schiffstarien zu gelangen, auf die ein Ansturm eingestraft hatte, der dem auf dem Ocean nichts nachgab. Im Landesbühnen war das Orchester, dicht gemacht worden, um im Speerth noch ein paar Reihen hinzu-zubekommen; doch immer noch reichte es nicht aus, so daß auch die Stiehlpäge ausverkauft werden mußten. Die Stim-mung war ausgezeichnet und feste schlagartig ein mit dem ersten Heulen der Dampftrine, die zu der frühlichen Fahrt an Bord lud. Und dann ging die Reife los — auf einem, trotz Seetränigkeit, glücklichen Schiff in ein glückliches Land, wo einem nicht nur Ananassen und Ananassen in den Mund wachsen, — mit den Lippen pflückt man auch Kaffee. Die Liebe lacht mit der Sonne über dem grünen Felsenland am tiefblauen Meer und die Werte. Sollte sie nicht auch den misepetrischen Petermann, den „angenehmen Zeitgenossen“, die Gule, den fomischnen Kaus, zur Segenliebe erwerden? — Sie hat es schwer, denn Petermann ist ein widerwärtiges, schon recht bedenklich reif ausgewachsenes Efel, aber sie schafft's. Sie kriegt es sogar fertig, in dem zur wandelnden Zahlen-fokume verdorgeren Sonderling und Menschenfeind, her von den anderen in Nähe gelassen sein möchte, das Gesicht für die „Volksgemeinschaft“ zu wecken, die sich aus allen deutschen Gauen in sehr erbeiternden, aber auch sehr gemü-tvollen Typen zusammengefunden hat: aus Bananen und Breußen, aus Schwaben und Saachsen, aus dem Rheinland und von der Wasserfante, — wo immer die deutsche Junge in verschiedenartigen Dilemen erklingt. — Kapitän Strindberg hält sicheren Kurs, Havarie gibt es nicht. Nicht einmal Klip-pen — und so lief unter seiner bewährten Führung der Dampfer — ein Schiffseisb von wahrhaft „gewalderer Konstitution“ — mit Kraft durch Freude und unter don-nerndem Beifall, der wie Wagenprall klang, den Erfolgshafen an. Dort machte er fest neben dem „träbenden Hahn“ und der „Jolanthe“.

Literaturpreis für ein Rächenmädchen

Ein hübsches finnisches Rächenmädchen, Saily Sai-minen, die lebt in New York, hat einen Preis von 4800 Mark gewonnen, der von einem finnischen Verlag für den besten Roman in finnischer Sprache ausgesetzt worden war. Sie ist auf den Island-Inseln groß geworden, und ihr Roman „Katrina“ beruht auf Jugenderinnerungen an ihr Heimatdorf, das 400 Einwohner, meist Fischer und Matrosen, zählt. Der Roman hat je während eines Jahres in kurzen Stunden der Ruhe zwischen ihrer Hausarbeit geschrieben. Eine richtige Schul-bildung hat sie nicht, aber viel gelesen.

Herr Amtor jedoch wollte sich nicht in Lebensgefahr begeben. Einen Aderlaß wohl, wenn's sein müht, für seine zukünftige Frau. Aber vom Herzen? Nein, das ist denn doch — gelinde gesagt — eine Zumutung.

Die Eltern waren verzweifelt; der Vater wie von Sinnen. Lange bange Stunden saß er täglich am Bett der Kranken.

„Ich wüßt einen“, sagte das Töchterchen zaghaft. „Ich wüßt einen“, sagte das Töchterchen zaghaft. Der Vater verstand sie, und am Tage darauf trat er den schweren Gang zu dem Magister Wacchiusus an. Der junge Liebende erklärte sich unbedenklich und in seltsam Eifer bereit, sein Blut und, wenn nötig, sein Leben für die Geliebte hinzugeben. Strachs begab er sich zu Paracelsus und bat ihn, den Herzknoten vorzunehmen.

Der Doktor lächelte fein, und in seinem Herzen stieg ein frohes Gefühl auf. Zum Schein rigte er mit dem Messer leicht die Haut des Jünglings über der Nippe, an der das Herz schlägt, und hing das stärllich sickernde Blut auf. Am Abend brachte er der Kranken ein würzig Tränkein ans Bett. Es ging alles nach Wunsch. Seine List war gefliht. Schliehlich ordnete er noch an, der Blutspender solle täglich ein wenig am Bett der Kranken weilen.

Nahre später, als er wieder einmal nach Straßburg kam, teilte Johannes ihm mit, der Magister und die Tochter des Rats Herrn Oertlin seien ein glücklich Paar geworden, und zwei herzige Ruben hätten sie bereits miteinander.

Franz List gehörte stets zu jenen Optimisten, die voll Glauben an das Gute dem Mitmenschen tiefstes Ver-trauen entgegenbringen. Einst traf ein Freund den Meister in einer Straße von Paris. Er stand an der Straßenecke und hielt einen Befen in der Hand. „Wo haben Sie denn dieses Instrument her?“ fragte der Bekannte.

„O, es gehört einem Straßenföhrer!“ erklärte List. „Er hat mich um ein Almosen, und da ich nur eine Fünfzig-franknote hatte, ist er in einen Laden gegangen, um den Schein zu wechseln. Bis er kommt, habe ich seinen Befen.“ Der Freund schüttelte den Kopf. „Von dem Gelde sehen Sie nie etwas wieder!“ sagte er.

Im selben Augenblick aber kam der Straßenföhrer und überreichte List das Wechselgeld. „Danke, mein Freund!“ sprach List, „hier haben Sie Ihren Befen und zehn Fran-ken! Und dieser Herr, der an der Ertlichkeit eines Arnen zweifelt, wird Ihnen weitere zehn geben.“ Schweigend gehorchte der Zweifler.

Barbier und Professor

Der Münchener Anatom Rüdinger, der 1896 starb, war in seiner Jugend zuerst Barbier gewesen. Als solcher hatte er in Heidelberg Vorlesungen gehört und wurde dann durch eine kleine Ertchisat in den Stand gesetzt, Medizin zu studieren. Er wurde ein hervorragender Gelehrter, der auf den eigen-artigen Bildungsgang, den er zurückgelegt hatte, besonders stolz war. Einmal Tages tabelte er in seinem Zeltionskurs einen Studenten, weil dessen Messer zu stumpf waren. Der Student meinte, er verheie sich nicht auf das Schleißen, er habe keine Gelegenheit gehabt, es zu lernen, er sei doch nicht Barbier gewesen. „Nein“, entgegnete Professor Rüdinger ruhig, „wenn Sie Barbier gewesen wären, Sie wären es auch geblieben!“ Wahlgang der Professoren

Der Etappenhase in Berlin

Karl Bunjes erfolgreicher „Etappenhase“, an dem wir uns hier in Oldenburg lange entzückten, ist nun auch in Berlin mit gleich durchschlagkräftiger Wirkung in die Pflanne gebauen worden, und zwar am Lessing-Theater, das sich seiner mit Liebe und mit Humor an-nahm. Die Presse äußert sich übereinstimmend mit Begeiste-rung und Prophezei dem vernünftigen Bierbeiner ein langes Leben. Den Kritiken entnehmen wir die folgenden Auszüge:

Völkischer Beobachter: „Aus einer unbändigen Liebe zu den Menschen, mit denen er in vier harten Jahren zu einer untrennbaren Gemeinschaft zusammenwuchs, ist dem Autor seine Komödie entstanden. So wird sie, über allen Späß hinweg, zu einem hohen Ried auf das deutsche Sol-datenum. ... Das Lessing-Theater hat bei seiner Ertandung der heimatischen Fauna Glück. ... Es wurde im Theater noch nicht oft so viel gelacht wie diesmal. Manchmal konnten die Darsteller gar nit weiterpreden.“ — Berliner Tage-blat: „Unter dem Gesichter der Zufußener galoppierte der Etappenhase auf den Volksschwanzpfeuren der Glücksaus Jolanthe und des sieggelkrönten Hahn mitten in einen un-beschwerten vollen Erfolg hinein.“ — Berliner Vor-senzeitung: „Volksstücke mit einem so gefunden Humor und mit einer solchen prachtvollen Kameradschaft brauchen wir.“

Der Angriff: „Es ist keine Poffe, keine Groteske; es hat bei all seiner verwegenen Laune ein festes Rück-grat.“ — Das 12-Uhr-Blatt rühmt die „Aunst, aus einem launigen Nichtsden ein Stück Menschheit zu machen.“ — Deutsche Allgemeine Zeitung: „Dieser Hein ist ein wirklich prächtiger Wurf, einer jener Kerle, die mit ihrem firen Mundwerk und einem verwegenen, unverwöh-lichen Humor die anderen immer wieder aufsupulvern ver-stehen.“ — Berliner illustrierte Nachrichten: „Der Humor der Frouföhnden, den Karl Bunje eingefan-gen hat, und der so herzerfröhlich mit den Etappenhassen Schlitten fährt, zündet vor allem bei den alten Soldaten und macht das ganze Haus schnell mobil.“ — Lokalanzeiger: „Karl Bunje fängt die Atmosphäre gut ein, sein Milieu ist in aller Echtheit getroffen.“

Der Westen: „Es ist das erste brauchbare humor-volle Kriegsstück, so echt gemachen und grabling, daß man unwillkürlich an die bestigen Edelmentreide der Hans-Sachs-Zeit erinnert wird. ... Schon nach dem zweiten Akt macht das Direktor Handwerk hier einen Hufen in der Pflanne hat, der durchaus mit der Sau Jolanthe konfartie-ren kann.“ — W. z. a. m. Mittag: „Das Publikum ist nach einer Viertelstunde in sprüder Laune. Es gibt einen durchschlagenden Erfolg und ungläßliche Vorzüge.“